

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis pränumerando:  
 Vierteljährlich 3,50 M., monatlich 1,10 M.,  
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-  
 Nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 Abonnement: 3,50 Mark pro Quartal.  
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-  
 Verzeichnisse für 1900 unter Nr. 7971.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Sonntagen.

**Die Insertions-Gebühr**  
 beträgt für die sechsgepaltenen Kolon-  
 nelle oder deren Raum 40 Pf., für  
 politische und gewerkschaftliche Vereins-  
 und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf.,  
 „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,  
 (nur das erste Wort frei). Inserate für  
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Wochen-  
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
 Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Korrespondenz: Post 1, Nr. 1508.  
 Telegramm-Adresse:  
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 15. April 1900.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

### Des Osterfestes wegen kann die nächste Nummer unsres Blatts erst am Mittwoch erscheinen.

#### Ostern.

Ostern — das Fest der Frühlingsgöttin Ostara und des am Kreuze für die Menschheit verbluteten, am dritten Tage von den Toten auferstandenen Gottes. Ein wunderbares Gemisch heidnischer und christlicher Vorstellungen. Die Opferfeuer, die Siegesfanale ob der Niederlage des der Frühlingsgöttin erlegenen Winters; das Ostereier und der Osterhase, die Symbole der sonnengetriebenen, leuchtend-schwellenden Fruchtbarkeit. Der Osterpaziergang hinaus in die aus der Winterstarre erwachende, unwertwärtlich sich neugebärende Frühlingswelt, und dazwischen hallendes Glockengeläute, das die freudig Ausgelassenen zurückdrückt in der Kirchen ehrwürdige Nacht, damit sie dort in gefalteter Andacht den von jeder sinnlichen Schlacke gereinigten Osterjubiläum vernehmen:

„Christ ist erstanden!  
 Freude den Sterblichen,  
 Den die verderblichen,  
 Schleichenden, erblichen  
 Mängel umwanden.“

Zwei Vorstellungen, die, auf grundverschiedenem Kulturboden erwachsen, zwei grundverschiedene Weltanschauungen ausdrücken.

Die Frühlingsgöttin Ostara, das Symbol der den Eisgürtel des Winters sprengenden, zeugungskraftigen Naturgewalt, verehrte man in jenen grauen Tagen der germanischen Urzeit, aus denen nur dunkel raunende Kunde zu und herübergedrungen. Wenn von der nur hier und da gelichteten Urwaldwildnis der Sami des Winters wick, wenn auf Sämpfen und Strömen der Eispanzer darft, wenn das munter sprudelnde Wildwasser den letzten Rest der die Bergkämme krönenden Schneemassen thalab führten, der für taumelnd das Winterlager verließ, die wilden Bienenstämme schwärzten und der Auerhahn balzte, dann wick es wie ein Alp von der Brust des blondbärtigen Hünen, der die lange Winternacht bei Reih und Würfelbreit im trübe flackernden Licht des knisternden Kienspans vertrauert, Lebensdrang und heidnisch ungebändigte Lebenslust erwachten, und in dankbarem Kult feierte man die Urheberin des mächtig treibenden Lebens, die Frühlingsgöttin Ostara.

Trägt die heidnische Osterfeier den sinnlich-derben Ausdruck eines primitiven Naturempfindens, so ist der christliche Ostergedanke von des spekulativen Grübelns, des seelischen Leidens Blässe angekränelt. Das römische Imperium krankte an unheilbarer politischer Zerrüttung und ökonomischer Zersetzung. Cäsarenwahnsinn, Heiligkeit und Verkommenheit der Großen, Demoralisierung des Lumpenproletariats bildeten das Charakteristikum der Zeit. Die heitere, ästhetisch verklärte Simmenfreudigkeit der Antike war zum orgastischen Unzuchttaumel entartet. Das sociale Elend der Massen schrie nach Erlösung, zum mindesten nach einem seelischen Opiat. Die heiteren, schönen, aber marmorfarbenen Götter der Antike pochten in eine Zeit des beschaulichen heiteren Lebensgenusses, aber nicht in eine Zeit kolossaler Greuel, unsäglicher Trübsal. Der bleiche, ernste, aber erbarmungsvolle Christengott mußte in dieser Zeit die leuchtenden Schemen der Griechengötter vom Throne stoßen. Mit Inbrunst mußte die leidende Menschheit die mitleidig ausgestreckte Hand des Gottes ergreifen, deren Ragemal daran erinnerte, daß er selbst am Kreuze für die Sünden der Menschen den Opfertod erlitten. Und das Gefühl der Sündigkeit lastete damals bergeschwer auf den Gemütern. Auf dem Auf-erstehungsjubel der christlichen Osterfeier liegt deshalb noch der Schmerzschub überstandener Leiden, die Völkerglut des un-verdienten Erlösens von zeitlichen und ewigen Qualen.

Die Osterfeier des modernen Menschen ist anderer Art. Ihr fehlt die naive Hingabe des Naturmenschen an den Augenblick, aber auch die religiöse Inbrunst des Christen. So differenziert gerade unser Naturempfinden geworden, so wenig vermag das Aufgehen in das stämmisch drängende Frühlingswehen unser Innerstes auszufüllen. Noch weniger aber ist das spiritualistisch-weltlich-süchtige Versehen ins Ueberhörsinnliche, Göttliche unsre Sache. Die religiösen Mysterien nehmen die Seele des social Verzweifelnden gefangen; wir, die social Hoffenden, die thätig im gedärenden Völkerverleben stehenden, versenken uns in die realen Menschheitsfragen, die Probleme der socialen Entwicklung, die lodenden Mysterien der irdischen Menschheitsentwicklung und Menschheitsbeglückung, deren Schleier wir freilich schon ein gutes Stück gelüftet zu haben glauben.

Wenn wir, nach dem lezten Dichtervort, hier auf Erden schon das „Himmelreich“ errichten wollen, so ist das ein Ideal, das unsre ganze Seele mit hoher Begeisterung füllt und uns Stunden ebenso verzückten seherischen Schauens schafft, wie den ersten Christen die Vision des neuen Jerusalems. Das hämische Achselzucken der heutigen christlichen Epigonen bereitet uns nicht den geringsten Verdruß. Mögen sie in pharisäischer Selbstgefälligkeit über uns verderbte Kinder der Welt als den Fleisch gewordenen Antichrist den Stab brechen, was liegt uns daran? Ihr Gebahren hindert uns nicht an der vollen historischen und psychologischen Würdigung des Christentums als einer geschichtlichen Erscheinung. Wir freilich gehören unsrer Zeit an und formen unsre Ideale nach unsren ökonomischen, ästhetischen und moralischen Bedürfnissen.

Unsre Osterfeier ist der sehrende Jubel über die aufkeimende Saat eines neuen Menschentums. Sind wir es doch, die mit an dem Fundament jener Tempel bauen, in deren gemien-geschmückten Hallen ein zahlloses, schönheitsdürftiges und wahrheit-

suchendes Geschlecht von Brüdern und Schwestern wandeln wird. Der Menschheitsfrühling des alten Hellas wird sich erneuern, nur in unendlich reicherer Blüte, in unendlich mannigfaltigeren Formen. Was der Menschengeist in den Jahrtausenden schwerer Leiden und nimmer rastender Arbeit durchlebt und erlitten, es wird nicht verloren gehen, sondern den kostbaren Schatz bilden, aus dem Künstler und Philosophen das Edelmetall entziehen, um es in dem Tiegel des eignen Genius einzuschmelzen und ihm im Wandel der ewig schaffenden Zeit immer neue Formen zu verleihen. Denn nichts ist thörichter, als im Socialismus nur die einseitig ökonomisch-politische Tendenz erkennen zu wollen. Wohl wäre schon die Befreiung der Menschheit aus der pphischen Not ein Ziel, mit dem sich an Großartigkeit kein bürgerliches Ideal vergleichen ließe. Trotzdem aber ist für den Socialisten die ökonomische Umwandlung nur das Mittel, um die Menschheit geistig und sittlich zu regenerieren.

Der Socialismus allein aber glaubt noch an das Ideal. Das Christentum, dem längst die visionäre Inbrunst abhanden gekommen ist, hat ein trauriges Kompromiß mit den bestehenden Verhältnissen geschlossen. Die Kunst ist resigniert bei der art pour l'art angelommen, oder ihr Evangelium würde, konsequent durchgeführt, zur Regierung des Lebens führen (Tolstoj). Auch die Philosophie in ihren kühnsten Erscheinungen (Schopenhauer, Nietzsche) weicht sich nur ins Nirwana zu flüchten oder die Negation aller Ethik, den Uebermenschenkult, zu proklamieren.

In das Abendrot der bürgerlichen Welt tönt kein verheißungsvoller Jubel der Osterglocken hinein. Für sie giebt es keine Zukunft, keine Erlösung. Für uns Socialisten liegt im ehernen Schall der Osterglocken eine ahnungsvoll herübergränzende Welt der Verheißung!

#### Politische Uebersicht.

Berlin, den 14. April.

##### Zur Waisfeier

rüsten die Arbeiter aller Länder. Ueber die Vorbereitungen in Deutschland sind die Leser des „Vorwärts“ unterrichtet, sowie auch über die albernsten Bemühungen einiger Großkapitalisten, die nichts gelernt und nichts vergessen haben: das Weisheit der Arbeiter zu stören und zu beeinträchtigen. In andren Ländern bleiben die Arbeiter nicht hinter den deutschen Klassen- und Kampfgenossen zurück. Frankreichs Waisfeier wird dieses Jahr zum erstenmal seit Begründung des Festes der Arbeiter eine einheitliche sein, was an sich schon ein bedeutames Ereignis und ein Sieg des großen Gedankens ist, dem das Waisfest seinen Ursprung verdankt. Die englische Socialdemokratie, die leider noch nicht zur Einigung gelangt ist, begeht das Waisfest diesmal unter besonders schwierigen Verhältnissen: inmitten der Orgien des imperialistischen Chauvinismus, gegen den zu protestieren ihre Hauptaufgabe am 1. Mai sein wird.

Auch in Italien, wo die Socialdemokratie sich von den Folgen der kapitalistischen Schredenheerfahrt erholt hat, werden ausgedehntere Vorbereitungen getroffen als in früheren Jahren. Und die Nachrichten aus den übrigen Ländern Europas sowie aus Amerika und Australien verkünden allesamt einen regen Eifer der Klassenbewussten Arbeiter, den 1. Mai würdig zu begehen und Fortschritte der internationalen Arbeiterbewegung durch massenhafte Teilnahme zu bekunden.

##### Konservative und Bündler.

Die politische und die wirtschaftliche Organisation des konservativen Agrariertums spielen mit verteilten Rollen. Während die fraktionellen Konservativen sich mit dem Fleischbeschaukompromiß begnügen, das ihnen zwar nicht die ganze aber doch eine sehr beträchtliche Liebesgabe sichert, renonmiert der Bund der Landwirte, er wolle alles oder nichts, er verschmähe jedes Kompromiß und halte an seinen Forderungen der völligen Fleischsperrre unverbrüchlich fest. Das können die Bündler im Lande ohne Schaden thun; denn sie wissen, daß die Konservativen im Reichstag trotzdem für das Kompromiß eintreten werden und das ihnen so vorteilhafte Gesetz nicht scheitern werden lassen. Das Geschrei und die stolze Kompromißfeindschaft bringt die Bündler bei den ländlichen Wählern wieder in den Duft radikalen Agrariertums, den sie durch ihr zweideutiges Liebesgelingen mit der gräßlichen Flotte ein wenig eingebüßt hatten, und ihre Opposition hindert gleichwohl nicht das Zustandekommen der Vorlage, die sie nur deshalb anscheinend verschmähen, weil sie sicher sind, daß sie sie doch erhalten. Nebenbei soll das Geschrei die Regierungen einschüchtern und ein möglichst günstiges Kompromißangebot veranlassen.

Es wäre mithin verfehlt, die Differenzen zwischen den konservativen Fraktionsagrariern und den Bündlern zu überschätzen. Draußen im Lande verlangen sie alles und drinnen im Reichstag nehmen sie, was sie kriegen. Darum hat es für das praktische Verhalten nichts zu sagen, wenn der Bund in einer neuerlichen Kundgebung drommetet:

In den governemental-konservativen Kreisen finden wir die Auffassung vertreten, als ob das Beharren des Bundes-Ausschusses auf den Beschlüssen der zweiten Lesung geeignet sei, für die dritte Lesung die bisherige große Majorität zum Schwanken zu bringen und daß es der deutschen Landwirtschaft doch vor allen Dingen darauf ankommen müsse, eine möglichst große Majorität für das Fleischbeschaugesetz (wenn auch in abgeschwächter Form) zu erzielen. Wir fragen

demgegenüber: Was nützt und eine möglichst große Majorität, die fortgesetzt Kompromisse zu Ungunsten der deutschen Landwirtschaft und auf Kosten der sanitären Sicherheit der Bevölkerung schließt? Schließt man sich den Argumenten dieser Kreise an, so werden wir beim Fleischbeschaugesetz, dem Zolltarif und ähnlichen wirtschaftlichen Vorlagen so lange ein fortgesetztes Zurückweichen — allerdings gutgeheißen von großen Majoritäten — erleben, bis unsre nationale Produktion und im besondern die der Landwirtschaft schließlich den Interessen des Großhandels auf allen Gebieten geopfert ist.

Es ist der alte Kniff der Agrarier, daß sie, für die das Volk ausgeplündert wird, sich selbst als Opfer hinstellen. Es ist ebenfalls nichts als ein Kniff, wenn sie so thun, als ob ihnen an einer Majorität für das Kompromiß nichts liege. Wenn es auf ihre Stimmen ankäme, um das Gesetz zu retten, werden auch die Herren Dahn, Oertel, Wangenheim selbst für das „abgeschwächte“ Gesetz stimmen.

Die Kundgebung prunkt dann weiter mit Resolutionen aus dem Lande, „daß ein weiteres Zurückweichen unmöglich sei“. Die Mehrheit des Reichstags hat aus der hygienischen Vorlage der Regierung bekanntlich ein Agrariergesetz-Gesetz gestaltet, das durch die Proklamierung der Grenzsperrre und des Fleischwuchers den künftigen Abschluß von Handelsverträgen unmöglich machen soll. Die Regierung konnte diese Forderungen nicht bewilligen, auch wenn sie noch so sehr wollte, und die Bündler selbst haben niemals ernstlich daran geglaubt, daß sie ihre Beschlüsse durchzusetzen vermöchten; sie haben mit dem Unmöglichen verlangt, um möglichst viel zu erreichen, und dieses willkürliche Angebot der Regierung schildern die Komödianten nun als ein Nichts, zu dem man nicht „zurückweichen“ könne. Die pfiffigen Agrarier „weichen zurück“, wenn man ihnen Liebesgaben anträgt!

Des weiteren wenden sich die Bündler gegen die Herren Klinkowström, Mantuffel und Wirbach, die dem Kompromiß das Wort geredet haben. Dieser Rückzug sei durch taktische Rücksichten veranlaßt, und ihr Verhalten sei nicht in Uebereinstimmung mit der Ansicht der überwiegenden Mehrheit der Konservativen im Lande, die zu einer entschiedenen Ablehnung einer weiteren Nachgiebigkeit entschlossen seien. Die bündlerische Kundgebung hütet sich aber sorgfältig, die konservative Reichstagsfraktion zu verpflichten, jedes Kompromiß abzulehnen.

Zum Schluß erklärt das Manifest der Bündler, daß sie nicht daran dächten, in die Streichung der Fristbestimmung zu willigen:

„Ob dagegen der Wortlaut der Fristbestimmung, wie er in der zweiten Lesung festgesetzt wurde, gerade genau festzuhalten wäre, kann dahingestellt bleiben, wenn nur der Grundgedanke gewahrt wird, daß mit Ende des Jahres 1903 die bis dahin noch gestattete Einfuhr frischen ausländischen Fleisches aufhört.“

Während die Bündler so auf ihren Maßlosigkeiten beharren, um das Gefühl dafür abzustumpfen, wie viel ihnen die Regierung in dem Kompromiß zu bieten bereit ist, während sie zum Schein gegen die Kompromiß-Konservativen kämpfen, wenden diese letzteren sich ihrerseits auch scheinbar gegen die Bündler, um sich das Recht zu wahren, für die Kompromißbeschlüsse zu stimmen. Die „Deutsche Tageszeitung“ hatte kürzlich behauptet, die konservative Reichstagsfraktion hätte sich in ihrer letzten Sitzung hinsichtlich des Fleischbeschau-Gesetzes „fast einstimmig auf den Boden gestellt, den die Erklärung des Vorstands des Bundes der Landwirte einnimmt. Graf v. Klinkowström erhebt jetzt dagegen Widerspruch, daß sich die konservative Fraktion überhaupt auf den Boden der Erklärung des Bundes gestellt habe. Dann fährt Graf Klinkowström fort:

„Nebst dem ist es höchst ungewöhnlich, Fraktionsbeschlüsse zu veröffentlichen, und wird die Frage der Berechtigung dazu jedenfalls in einer der nächsten Fraktionsstiftungen zur Sprache gebracht werden. Ich halte mich daher nicht für befugt, die nicht zutreffenden Behauptungen der „Deutschen Tageszeitung“ über die betreffende Fraktionsstiftung hier richtig zu stellen. Nur so viel möge noch gesagt werden, daß der Parteivorstand (Vereinsauschuss) sich beinahe einstimmig, entgegen der Erklärung des ergeren Vorstands des Bundes der Landwirte, für eine Verständigung mit den verbündeten Regierungen im Sinne der Erklärung des Herrn v. Mantuffel und des Grafen Wirbach ausgesprochen hat.“

Das Geschäft ist richtig! Die Bündler schreien und die Konservativen raffen, und das Geschrei erhöht zugleich die Jugeständnisse. Die Losung „Geld oder Blut“ wird von zwei Personen gesprochen. Blut! brüllt der ruppige Bündler; der elegante Konservative aber erklärt sich bereit, bloß das Geld zu nehmen und macht dabei das Opfer huldvoll darauf aufmerksam, daß er es ist, der es vor der weitergehenden Forderung schützt, auch das Leben zu lassen. Die brave Regierung soll — das ist die Absicht des fingierten Bruderkriegs — den Konservativen noch dankbar sein, daß sie sich mit dem Kompromiß-Liebesgabe begnügen.

##### Ein Schreier.

Einer der lautesten Schreier für Fleischsperrre ist Knuten-Oertel, Chefredakteur des Bündlerblatts und Vertreter des neunten sächsischen Wahlkreises Freiberg-Dederan im Reichstage. Wie mögen die Wähler dieses agrarischen Hauptlings über seine fleischvertheuernde Thätigkeit denken?

Für den Wahlkreis Dr. Oertels spielt die „Fleischbeschau“ allerdings insofern eine untergeordnete Rolle als die ver-



hungerte Bevölkerung dieses Kreises zumeist überhaupt kein Fleisch zu essen hat, sondern von den berühmten sächsischen Weidemahlzeiten lebt. Aus dem Umstande, daß Oberagrariere Dertel, der für Fleischverteuerung und Maschinenprügel schwärmt, dort gewählt ist, darf man nun nicht schließen, daß der Freiburger Wahlkreis ein agrarischer sei. In der Amtshauptmannschaft Freiberg mit der Delegation Sayda verteilt sich die Bevölkerung auf:

|                                    |                |
|------------------------------------|----------------|
| Joch- und Landwirtschaft . . . . . | mit 21,5 Proz. |
| Bergbau und Industrie . . . . .    | 56,8           |
| Handel und Verkehr . . . . .       | 9,1            |
| Beamte, Rentner u. a. . . . .      | 12,6           |

Das gesamte Muldenthal, dessen Schönheiten Dertel bei Gelegenheit der Ungültigkeitserklärung der Wahl des Antisemitischen Lohse so beweglich zu schildern wußte, die Amtsgerichtsbezirke Gainschen und Oederan, bergen zum überwiegenden Teil eine arme, ausgehungerte industrielle Bevölkerung.

Daß diese Bevölkerung mit der Fleischverteuerungs-Politik des Oberschreibers vom Bund der Landwirte einverstanden sei, wird wohl niemand glauben.

Wenn überhaupt in diesem ausgehungerten sächsischen Wahlkreise ein Agrarierskandidat gewählt wurde, so ist dies bloß der Heberumpelung der faumfeligsten Industriellen durch den Bund der Landwirte zuzuschreiben. Noch kurz vor der Aufstellung der Dertelschen Kandidatur wandte sich eine stark besuchte Versammlung der Vertreter von Handel, Industrie und Handwerk des Kreises gegen die Person des Oberagrariers Dertel, weil der Chefredakteur des Organs des Bundes der Landwirte die Interessen der Landwirtschaft über alle andern stellen und die unhaltbaren und unerfüllbaren Forderungen seines Bundes vertreten werde. Von Einzelnen wurde hervorgehoben: „Seine Befürwortung des auf Erhöhung der Getreide- und Brotpreise abzielenden Antrags Rantig“ und „die von ihm zu besitzende Bekämpfung der Handelsverträge“ und schließlich „seine völlig abhängige Stellung und den berechtigten Zweifel, ob er sein hoch dotiertes Amt jemals durch Selbstständigkeit zu gefährden geneigt sein werde.“ Der Bund der Landwirte jedoch betrieb den Industriellen gegenüber die Politik, der er in fast allen Kreisen seine Erfolge verdankt; er übernahm die „Ordnungsparteien“ mit der plötzlichen Proklamation der Kandidatur Dertels und zwang sie so, wohl wissend, daß sie aus Furcht vor dem Sieg der Sozialdemokratie keinen ernsthaften Widerstand wagen würden, zur Stimmabgabe für seinen Kandidaten.

So ist der Freiburger Wahlkreis „agrarisch“ geworden! In wie vielen andern Wahlkreisen verdanken die Brot- und Fleischverteurer ihren Besitzstand an Mandaten demselben Verhalten!

Dazu haben dann bei der Wahl die Agrarier noch alles gethan, um bei der Bevölkerung die Meinung nicht aufkommen zu lassen, als sei ihre Kandidatur eine solche des Bundes der Landwirte. Als das „Leipziger Tageblatt“ schrieb, man könne einem sehr großen Teil der Wähler nicht zuzumuten, für einen Mann einzutreten, der als Verfechter des Antrags Rantig, der Grenzsperrung gegen ausländisches Getreide und anderer einseitig agrarischer Forderungen an erster Stelle stehe und politische Anschauungen verfechte, die zum Widerspruch herausforderten,“ erklärte die Agrarier in dem Blatte jenes Kreises, dem „Freiburger Anzeiger“, „es sei eine direkt der Wahrheit zuwiderlaufende Behauptung, wenn von den Gegnern der Dertelschen Kandidatur behauptet werde, die Kandidatur sei einseitig vom Bunde der Landwirte aufgestellt worden.“ Und der agrarische Kandidat Dertel that persönlich sein Möglichstes, den Wählern diese Meinung zu nehmen. In einer im Dezember 1897 zu Freiberg abgehaltenen Wählerversammlung, in der er seines Kandidatenrede hielt, ging er so weit zu erklären: Die „Deutsche Tageszeitung“ ist „kein Unternehmen des Bundes der Landwirte.“ Er leitete das Blatt „in den guten maßvollen konservativen Grundsätzen.“ Niemand brauche zu befürchten, „daß er gezwungen sein könnte, eine Stellung einzunehmen, die mit seiner eigenen Anschauung und Ueberzeugung in Widerspruch treten könnte.“ Welchen andern Zweck sollten diese Neußerungen haben als den, bei den Wählern Gespöche zu machen dadurch, daß man ihn nicht für einen rein agrarischen Abgeordneten halte! Den Eindruck suchte er dann noch zu verschärfen, indem er folgendes „Programm“ von sich gab, wie es die ordnungsparteilichen Kandidaten immer auf Lager haben, um die Stimmen der Unentschlossenen zu erhalten: „Ich bin durchdrungen von der Ueberzeugung, daß nicht nur unser Wirtschaftsleben, sondern unser ganzes Volksleben nicht gedeihen kann, wenn nicht die großen, erwerbenden Gruppen: Industrie (an erster Stelle!), Handwerk, Handel, Landwirtschaft freundlich, schiedlich, friedlich Hand in Hand gehen.“ Und nachdem er so ein Loblied auf die Interessengemeinschaft von Industrie und Landwirtschaft gesungen hatte, welches in so sinnfälligem Gegensatz zu den wütenden Ausfällen der Rantig und Genossen gegen die Industrie steht, rief er, vier Zeilen des Verichts weiter, aus: „Es ist das Bitterböse an unserer Zeit, daß in diese Interessengemeinschaft hinein ein Keil getrieben worden ist!“

So kam Dr. Dertel in den Reichstag, wo er, der Abgeordnete eines Wahlkreises mit vorwiegend armer industrieller Bevölkerung, junkerlich-agrarische Politik treibt! Weßhalb wir dies schildern? Weil der Oberagrariere Dertel ein Typus ist, weil wir an dem Beispiel seiner Wahl sehen, wie die „große Reichstagsmehrheit des Fleischbeschau-Gesetzes“ und anderer agrarischer Thaten zu stande gekommen ist! Hinter der Fleisch- und Brotwucherpolitik steht in Wirklichkeit nur eine Handvoll dreister Junker, die ihre politische Macht lediglich der feigen Unentschlossenheit der bürgerlichen Parteien verdanken. —

### Die Pariser Weltausstellung

ist am Sonnabend eröffnet worden. Die bürgerliche Presse, die nach dem Urteil von Rennes zu einer Vorkottierung der großen Weltausstellung eifrig riet, überbietet sich jetzt in unendlichen Telegrammen, das Ereignis zu schildern. Keckerlich hat die Ausstellung das mit allen übrigen derartigen Veranstaltungen gemein, daß sie bei der Eröffnung ganz und gar unvollendet ist. In der Unterhaltungsbeilage finden die Leser Einzelheiten über das Unternehmen, das natürlich auf die politische Entwicklung keinen Einfluß hat.

Das Wertwürdigste an dieser Pariser Ausstellung, die an der Grenze der Jahrhunderte die Schätze der Arbeit im bunten Schaugepränge sammelt, ist die Erscheinung, daß ein

socialdemokratischer Minister sie eröffnet, und die Scharmacher aller Länder sind ob dieses Zusammentreffens von Weltuntergangsstimmungen gepackt. Vergebens hatten die französischen Reaktionsäre bis zum letzten Augenblick versucht, das verhasste Ministerium zu stürzen. Millerand, der Socialdemokrat, ist der Minister und — wie die Wühlinge erklären — die Hauptperson der Ausstellung.

Auf die offiziellen Ansprachen blieb dieser Umstand nicht ohne Einwirkung. Ein wärmerer und vor allem aufrichtigerer Ton der Humanität klingt in ihnen wieder.

Genosse Millerand hielt die Eröffnungssprache, von der das offizielle Telegraphenbureau die folgende Inhaltsangabe entwirft:

Er legt die Fortschritte dar, welche seit hundert Jahren die Menschheit in Industrie und Wissenschaft gemacht hat. „Die Maschine“, fährt Millerand fort, „ist Vorkämpferin des Erbbaus geworden; sie ersetzt die Arbeiter, macht sie sich zur Mitarbeit dienstbar und vervielfacht die Beziehungen der Völker. Selbst der Tod ist zurückgewichen vor dem siegreichen Vorrücken des Menschengeistes. Die medizinische Wissenschaft macht Fortschritte dank dem Genie eines Pasteur. Aber die Wissenschaft erweist dem Menschen einen noch bemerkenswerteren Dienst; sie giebt ihm in die Hände das Geheimnis für die materielle und moralische Größe der Nationen, welches in dem einen Wort „Solidarität“ enthalten ist. Die Einrichtungen zur Versorgung für Alter und Krankheitsfälle, die Wohlfahrts- und die auf Gegenseitigkeit beruhenden Einrichtungen, die Syndikate und Associationen wie überhaupt alles, was dazu bestimmt ist, die einzelnen Gruppen zu einem festen Ganzen zusammenzufassen, um so der den einzelnen Individuen immerwährenden Schwachheit Widerstand zu leisten, — das alles legt Zeugnis ab von der Solidarität der Menschheit. Diese Solidarität hat im Auge, im Schoße jeder Nation die verlegenden Ungleichheiten zu mildern, welche sich aus der Natur der Dinge und der Gesellschaftsordnung ergeben. Sie hat sich vorgelegt, zu einem in den Banden wirklicher Brüderlichkeit; ihre Wirkungen halten nicht an den Grenzen an. Interessen, Ideen, Gesühle mischen und durchkreuzen sich überall auf dem Erdball, wie jene leichten Drähte, auf denen der menschliche Gedanke fliegt; ein wohlthätiges Zueinandergehen, das uns bereits den Ausblick auf eine neue Ära gestattet, für welche sogar vor kurzem eine vornehme Initiative bei der Konferenz im Haag die ersten Marksteine legte. Je mehr sich die aus der Vielfältigkeit der Bedürfnisse und der Leichtigkeit des Austausches hervorgegangenen internationalen Beziehungen ineinander schlingen, um so mehr Grund haben wir, zu hoffen und zu wünschen, daß der Tag, kommen wird, da die Welt erkennt, daß Friede und ruhmreiche Kämpfe der Arbeit fruchtbarer sind, als Kivalitäten, Arbeit, Zu Befreierin! Du bist es, die uns adelt, uns tröstet. Unter Deinen Schritten verschwindet die Unwissenheit flieht das Böse! Durch Dich wird die Menschheit aus der Anrechtlosigkeit der Nacht befreit! Steige unaufhörlich zu dieser leuchtenden, reinen Region, wo eines Tages sich verwirklichen muß das Ideal und der vollkommene Einfluß der Mächte der Gerechtigkeit und der Güte.“

Präsident Loubet erwiderte u. a.:

„Als die französische Republik die Regierungen und die Völker einladet, eine Darstellung des Gesamtbildes der menschlichen Arbeit zu veranstalten, da hatte sie nicht allein den Gedanken, einen Wettbewerb von Wunderdingen ins Leben zu rufen und an den Ufern der Seine den allen Ruf der Eleganz, Höflichkeit und Gastlichkeit Frankreichs zu erneuern, unser Geistesgute höher; er geht unendlich weit hinaus über den Glanz vorübergehender Feste; er befaßt sich nicht auf das Gefühl patriotischer Befriedigung, das wir heute empfinden, noch auf Befriedigung der Eigenliebe oder des Interesses; Frankreich wollte in besonderer Maße beitragen zur Aushahnung der Eintracht unter den Völkern; es hat das Bewußtsein, für das Wohl der Welt zu wirken, an der Grenze des stöhnlichen Jahrhunderts, dessen Sieg über den Irrtum und den Haß leider unvollkommen war, das uns aber einen feis lebhaften Glauben an den Fortschritt hinterläßt. Deshalb nehmen auch hier die volkswirtschaftlichen Einrichtungen den größten Platz ein und lassen die Bestrebungen jedes einzelnen Staates, die Kunst des Lebens in der Gesellschaft zu vervollkommen, erkennen; sie werden dieser Anstellung, die eine glänzende, große Schätze zur gegenseitigen Belehrung sein soll, ihren Stempel aufdrücken; sie werden uns selbstverständlich wieder die Entdeckungen der Wissenschaft noch die Meisterwerke der Kunst und der Industrie vergegenständlichen lassen, aber sie erscheinen uns wie das Ziel der Civilisation und wie eine Bereicherung zu unsern Werken. Unzweifelhaft ist es ein bewundernswertes Schauspiel, zu sehen, wie die Intelligenz die Kräfte der physischen Welt disciplinirt und die Natur umgedachten Kombinationen unterwirft, aus denen uns eine Gunst an Wohlgeruch und ästhetischen Genüssen erwächst. So sehr das Genie aber auch die blinde Materie beherrscht, so sehr tritt es zurück hinter der Gerechtigkeit und der Güte. Die höchste Form des Schönen ist nicht die, welche man durch eine Nummer auf dem Katalog bezeichnen kann; sie ist nur dem geistigen Auge sichtbar und ist verwirklicht, wenn die verschiedensten hervorragenden Intelligenzen, indem sie ihre Kräfte vereinen, wie die Maschinen unserer Ausstellungsapparate von einem gemeinsamen Motor — nämlich dem des Solidaritätsgesühls — bewegt sind. Ich freue mich verbinden zu können, daß alle Regierungen diesem obersten Geishe huldigen und diese Thatfache ist nicht als das unbedeutendste Ergebnis dieses großen Wettstreits der Völker anzusehen. Trotz der harten Kämpfe, welche die Völker gegeneinander auf dem industriellen, kommerziellen und wirtschaftlichen Gebiet ausfechten, widmen sie fortwährend in erster Linie ihre Studien den Mitteln zur Erleichterung der menschlichen Leiden, zur Organisation von Wohlfahrtsanstalten, zur Verbreitung des Unterrichts, zur Moralisierung der Arbeit und zur Einrichtung der Altersversicherung. Dieses Wert der Harmonie, des Friedens und des Fortschritts wird, so vergänglich auch seine äußere Erscheinung sein mag, nicht vergeblich gewesen sein. Dieses friedliche Zusammentreffen der Regierungen der Welt wird nicht unfruchtbar bleiben. Ich bin davon überzeugt, daß dank den festen Versicherungen gewisser erhabener Mächte, von denen das Ende des vorigen Jahrhunderts wiederholte, das zwanzigste Jahrhundert ein wenig mehr Brüderlichkeit leuchten sehen wird über weniger Böse aller Art und daß wir vielleicht bald ein wichtiges Stadium in der langsamen Fortentwicklung der Arbeit zu ihrem Glücke und des Menschen zur Menschlichkeit hin erreicht haben werden.“

Es ist selbstverständlich, daß bei solchen Gelegenheiten idealistische Wendungen gehobenen Stils verwandt werden, die den Thatfachen der Wirklichkeit und zumeist den Absichten derer, die sie gebrauchen, widersprechen. Indessen, wer die Reden von 1900 mit den Phrasen vergleicht, die bei der vorigen Weltausstellung 1889 von Tirard und Carnot gewechselt wurden, der kann sich dem Eindruck eines Fortschritts nicht entziehen. Losgelöst von dem besonderen Sprachgebrauch der Partei hat Genosse Millerand doch, bei aller Allgemeinheit seiner Worte, das bestimmte socialdemokratische Endziel verherrlicht, die internationale, friedliche, gleiche, zweckmäßige und gerechte Organisation der Arbeit. Er hat auch das Mittel zur Erreichung dieses Ziels gepriesen: die Koalition. In den blauen, lichten Farben einer schwärmenden Begeisterung sind die festen Umrisse des Parteiprogramms nicht verloren gegangen. Es

war auch ein feiner Zug in Millerands Rede, daß er dem verbündeten Jaren allein dadurch seine pflichtgemäße Heberenz erwies, daß er an das Friedensmanifest erinnerte.

Die schönsten Worte werden verfallen. Für einen Augenblick strahlte aus der Zukunft ein Lichtschein wirkungslos. Die Ausstellung selbst ist kein Beispiel für die Anschauungen Millerands, sondern sie steht im Gegensatz zu ihnen: Sie ist das Wert der gerechtesten Arbeit, der Erfolg kapitalistischer Ausbeutung, und die Völker, die sich auf diesem fröhlichen Jahrmarkt zusammengefunden, zerstreuen sich draußen im unerbittlichen Krieg. Die allgemeine Solidarität ist bisher nur ein Wort, ein flüchtiger Sonntagsgedanke: Unter den Menschen und den Völkern herrscht immer noch allmächtig die unterdrückende, zerstörende, ausfahrende Rivalität. Der Chauvinismus und die wirtschaftliche Konkurrenz heßt die Völker gegeneinander, Grenzsperrern, Schutzhölle, wilde Rüstungen wirken in mörderischem Krieg aller gegen alle, und die Brutalität des kapitalistischen Systems hält Arbeit und Arbeiter in qualvoller Furcht. Der proletarische Minister hat zwar die Weltanschauung des Proletariats verkündet, aber ihre Erfüllung wird nicht durch Festreden und Weltkirmesse angebahnt, sondern allein durch den unermüdbaren harten Kampf des Proletariats aller Länder.

### Deutsches Reich.

Zur politischen Agitation. Die „Zeit. Bl.“ warnt vor der Auffassung, als ob die Plottenborlage nicht noch nach Oftern zu sehr frühen Kämpfen führen könne:

„Nach in keiner politischen Saison haben sich die Entscheidungen derart wie gegenwärtig zusammengedrängt auf die Zeit nach Oftern. Die Plottenfrage beherrscht nach wie vor alles Uebrige. Solches wird freilich in manchen Kreisen verkannt. Das Interesse an dem Kampf über die Borlage hat nachgelassen, weil man vielfach als sicher annimmt, die Regierung und das Centrum würden sich in einem Kompromiß zusammensuchen. Anstrengungen gegen das Zustandekommen des Gesetzes seien deshalb vergeblich. Vorbereitungen auf Neuwahlen überflüssig. Vor einer solchen Auffassung der Sachlage kann nicht dringend genug gewarnt werden. Allerdings sind Regierung und Centrum einander sehr nahe gekommen. Wenn die Regierungspolitik einheitlich zusammengesucht würde von einem Manne wie dem Fürsten Bismarck und auf der andern Seite das Centrum einheitlich geführt würde von einem Mann wie Bismarck-Horstheppen oder auch von Lieber, so würde der Abschluß eines Kompromisses nach der stattgehabten Annäherung durchaus wahrscheinlich sein.“

Über so liegen die Verhältnisse nicht . . .

Ueber die Trunksitten der Offiziere stellt ein ehemaliger Kavallerie-Offizier allerlei Betrachtungen an, die auch des Interesses für die Öffentlichkeit nicht völlig entbehren. Nach der Darstellung dieses Kammers der Verhältnisse würden wir sicherlich bedeutend mehr dienstfähige Offiziere für die höheren Chargen besitzen, als jetzt, wenn nicht der überreichliche Genuß alkoholischer Getränke die Gesundheit der Offiziere vorzeitig untergräbe, die geistigen Fähigkeiten verniederte und infolgedessen eine Verletzung in den Ruhestand notwendig machte. Es sei erstaunlich, wie viel Bierbäuche man sehe, von denen es sicher sei, daß sie keine Attacke mehr mitmachen könnten. Auch sei es dringend an der Zeit, die Lebensweise im Kasino nach dem Geldbeutel der Minderbemittelten, nicht, wie jetzt, nach dem der Wohlhabenden eingerichtet. Statt sich abends alkoholischen Ergetzen zu ergeben, soll der Offizier lieber geistige oder künstlerische Unterhaltung suchen.)

Der Einwand, daß ein Offizier durch den Dienst zu sehr ermüdet ist, um abends sich einer geistigen Beschäftigung mit Aufmerksamkeit zuwenden zu können, ist nicht stichhaltig, denn es giebt bekanntlich viele Arbeiter, die nach einer zehn- bis zwölftündigen anstrengenden Tagesarbeit am Abend zwei bis drei Stunden in den Lesestunden durch geistige Arbeit sich beschäftigen oder öffentliche Vorträge mit anhören, sich an Diskussionen in Vereinen lebhaft mit beteiligen und sich auf diese Weise ein oft erstaunliches Wissen aneignen. Warum sollte es also ein Offizier nicht können, der durch den Dienst doch weit weniger angestrengt ist als ein Arbeiter.“

Es ist nicht uninteressant, aus dem Mund eines Offiziers zu hören, daß an der Belastung des Pensionsfonds die allzu üppige Lebensweise vieler Offiziere mit die Schuld trägt.

Aus dem Großherzogtum Sachsen-Weimar kommt wieder eine Kunde, die die dort geübte „Weisheitslehre“ ins rechte Licht stellt. Vom Ministerium ist angeordnet worden, daß in den höheren Lehranstalten die Kinder von Dissidenten oder solchen Eltern, die keiner staatlich anerkannten Religionsgesellschaft angehören, durch alle Klassen der Anstalt, an dem besten bestehenden Religionsunterricht Teil zu nehmen haben, oder, wenn die Eltern dies nicht wollen, zu entlassen sind.

Ob solche Kinder auch wie die Sozialdemokratie auf die „preussische Freiheit“ verwiesen werden, ist nicht gesagt; aber beachtenswert ist dieser Vorgang gerade in dem Ländchen, in dem Schäfer vor 100 Jahren schrieb: „Welche Religion ich bekeme?“

Keine von allen,  
Die Du mir nennst.“

„Und warum keine?“ — Aus Religion.

Militärboikott. Halle a. S., 13. April. (G. Ver.) Der Generalleutnant läßt nichts abhandeln. Wegen des Militärboikotts hatte sich der aus 18 Mitgliedern bestehende Saalbesitzerverein an den 8. Divisions-Kommandeur Herrn v. Rhente gen. Junt gewendet, um eine mildere Anwendung des Militärverbots zu erwirken. Der in einem förmlichen Mitteilungsabgefaßte Antrag der Saalbesitzer ging dahin, ein Militärverbot aus dem alleinigen Anlasse vereinzelter socialdemokratischer Versammlungen nur für den Tag der Versammlung und nicht auf unbestimmte längere Zeit hinaus zu verhängen. Die liberalen Stadtverordneten konnten sich seiner Zeit im Stadtverordnetenkollegium nicht einmal so weit ermannen, diesen lebenslänglichen Antrag der Saalbesitzer zu unterstützen. Es hieß damals: Wir wollen unsere Position nicht schwächen; das heißt nicht oben aneden. Das Gesuch der Saalbesitzer ist nun dahingehend beantwortet worden, daß das Kommando der 8. Division gegen das Vorgehen der Militärbehörde nichts einzuwenden habe. Bei der Pfisterung der Wehrpflichtigen stellte sich heraus, daß jetzt über noch zehn weitere Lokale das Militärverbot verhängt worden ist. —

Zur Reform der Landtagswahlrechts in Bayern. Unsere Parteigenossen im bayrischen Landtag stellten bei Beginn der Session folgenden Antrag:

„Es sei an die Staatsregierung das Ersuchen zu richten, sie wolle dem gegenwärtig versammelten Landtag den Entwurf eines Gesetzes vorlegen, durch welches das Wahlrecht dahin abgeändert wird, daß bei voller Sicherung einer unabhängigen Wahl, allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht gewährt, den Städten wie dem Lande die ihnen nach der Bevölkerungsziffer gebührende Abgeordnetenanzahl eingeräumt und eine geeignete Vertretung der Minoritäten nach dem Prinzip der Proportionalwahlen in Aussicht genommen werde.“

Der Antrag wurde nach eingehender Beratung einer Kommission überwiesen. Dieser hat jetzt der Centrumsabgeordnete Ruedorffer einen Bericht erstattet, wie er, das heißt das Centrum, sich die Reform denkt.

Der Berichterstatter bezeichnet die Einführung des direkten Wahlrechts als das Hauptziel, hält aber seine Durchführung für „schwierig“. Nach einer Besprechung der Anforderungen, die die Sozialdemokraten an das Wahlgesetz stellen, wobei er sich gegen das



Proportionalwahlsystem ausspricht, und überhaupt hinter diesen Lebensarten seine realistischen Anschauungen deutlich durchblicken läßt, schlägt er vor zu beschließen, daß die Regierung angefordert werde, baldmöglichst einen Entwurf zur Einführung des direkten Wahlrechts vorzulegen.

Für die Eigenschaften, die zum Wählen berechtigen sollen, schlägt er vor:

Wahlberechtigt ist jeder Bayer, welcher das fünfundzwanzigste Lebensjahr erreicht hat, die bayerische Staatsangehörigkeit seit mindestens einem Jahre besitzt, ausweislich dem Verfassungsbuch geleistet hat und dem Staat seit mindestens einem Jahre eine direkte Steuer entrichtet.

Darin ist sowohl in Beziehung auf die Dauer der Steuerentrichtung und der Staatsangehörigkeit sowie durch Dinaufführung des Wahlakts von 21 auf 25 Jahre eine wesentliche Verschlechterung des jetzigen Wahlrechts enthalten, die durch die Beteiligung der indirekten Klassenlosen Wahl keineswegs aufgewogen wird.

Das Centrum zeigt sich also anscheinend keineswegs geneigt, das Wahlrecht wirklich zu verbessern.

**Flottenagitation durch die Schule.** In der Kolonialzeitung macht ein Dr. Polakowitsch den Vorschlag, die Agitation für die Flotte und Kolonialpolitik in den Schulen systematischer als bisher zu betreiben, und zwar durch Gravidverteilung von Vorkursen und Atlanten. In dem Artikel des Herrn heißt es:

Eine Weltkarte und ein kleiner Schulatlas fehlen. Die müssen alle Freunde unserer Kolonial- und Flottenpolitik, die wirklich in selbstloser Weise der Sache dienen, das heißt unser Volk für die richtigen Ziele des Kaisers und seiner Regierung erziehen wollen, einsehen. Nicht für Telegramme, Bankette, kostspielige Publikationen etc. werde das Geld, das für die bezeichnete Agitation vorhanden ist, ausgegeben, sondern zum Ankauf von Weltkarten (in Mercators Projektion), auf denen die deutschen Kolonien klar hervorgehoben sind. Solche Karten schenke man jeder Schule im Reich, wo dieselbe fehlt, und wo der Lehrer, Vorkursführer oder Patron um ein solches Geschenk nachsucht. Weiter beschaffe man die Mittel (es handelt sich um ermäßigte 1000 M.), um zunächst in Norddeutschland 5000 Exemplare eines kleinen Schulatlas gratis zu verteilen und so zuerst die Lehrer und dann die lokalen Schulvorstände für die Einführung dieses neuen Lehrmittels zu gewinnen.

Wie sind sicher, daß die Lehrerverbände und ihre Organe diese Idee unterstützen werden. So lernt wenigstens die heranwachsende Generation, was eine Kolonie bedeutet, und auch die Eltern jener Kinder, die Wähler, nehmen das neue, bunte Buch, den Atlas, in die Hand und lassen sich die Karten erklären und lernen so mehr, als durch die bisherige Agitation der heutigen Flottenvereine.

Durch das bloße Anstarren einer Weltkarte, auf der die deutschen Kolonien besonders scharf und koloriert sind, lernt die heranwachsende Jugend schwerlich, was eine Kolonie bedeutet. Die Erläuterungen des Lehrers bleiben die Hauptsache. Daß diese aber schon heute bei dem bekannten System unseres „vaterländischen Unterrichts“ im Sinne der Weltmachtspolitik gehalten sein werden, ist mit Bestimmtheit anzunehmen. Zum Glück nimmt die spätere Schule des Lebens an den durch die Schule verbreiteten Lehren die nötigen Korrekturen vor.

**Ein klassisches Stücklein preussisch-deutscher Germanisationspolitik** leistete sich kürzlich das Straßburger Amtsgericht. Ein Schreinermeister hatte dort seinen Konkurs angemeldet und sich dabei eines Geschäftsbriefbogens bedient, auf dem sein Gewerbe französisch mit mensurisch angegeben und auch das Schema für das Datum mit „Strasbourg le...“ vorgegedruckt war. Postwendend belam der Meister sein Schreiben zurück. Die erwählten französischen Worte waren darauf nicht unterschrieben und dazu bemerkt, die Form der Aufschrift sei beanstandet und dem Schreiber außerdem aufgegeben worden, die durch Unterstreichen gekennzeichneten Ausdrücke durch einen heidnischen Uebersetzer bedeutend zu lassen.

— Unse „wiedergewonnenen Brüder“ verdienen in der That nicht, im Lande der besten Rechtsgarantien zu leben, wenn sie selbst durch ein solch liebliches Gemisch von Bureaucratismus und nationaler Zwangsbeziehung nicht für die preussisch-deutsche Diktaturherrlichkeit zu begeistern sind.

## Ausland.

### Italien.

**Mailand, 14. April.** Die Voeremission ist heute Mittag mit der Gotthard-Bahn nach dem Haag abgereist. Der Gesandte der Südafrikanischen Republik Dr. Leyds begibt sich nach Venedig.

Von englischer Seite wird gemeldet:

Nach einer Nachricht der „Daily Mail“ aus Rom vom 13. d. M. hätten die Abgeordneten der Voeren in Mailand, wo sie mit Dr. Leyds zusammentrafen, auch mit dem Grafen Ballow, der auf dem Wege zu seinem kranken Bruder nach Gallanzia sich befindet, und im Hotel Cavour abgestiegen ist, eine lange Konferenz gehabt. Danach konferierte Dr. Leyds sechs Stunden lang mit den Delegierten, und soll der deutsche Konful in Mailand Herrsch sich schließlich der Konferenz angeschlossen haben. Zwischen Mailand, Paris, Berlin und Petersburg soll ein lebhafter Depeschenaustausch stattfinden. Natürlich muß die Verantwortung für diese Meldung der „Daily Mail“ überlassen werden.

Auch die „Daily News“ meldet, daß Graf Ballow persönlich mit den Voerendelegierten in Verbindung getreten ist, während der „Telegraph“ erklärt, daß Graf Ballow während seines Aufenthalts den deutschen Konful zu den Delegierten geschickt habe.

### Asien.

**In den ostasiatischen Wirren.** Hologama, 14. April (Meldung des Reuterschen Bureau.) Nach Meldungen aus Seoul ist ein geheimes Abkommen zwischen Rußland und Korea abgeschlossen worden, wodurch letzteres sich verpflichtet, die ein Eingang des Ostens von Japan gelegene Insel Soedo nicht zu veräußern. — Im Innern von Korea ist eine Revolution ausgebrochen.

**Vor der Aktion gegen China.** In den Blätter wird eine Flottenumgebung Deutschlands, Großbritanniens, Rußlands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten vor Taku, dem Hafen von Peking, angekündigt und hinzugefügt, daß Deutschland, für die Verteilung an einer derartigen Demonstration die Kreuzer „Grene“, „Kaiserin Augusta“, „Orion“ und „Herta“ sowie die Kanonenboote „Jaguar“ und „Nis“ zur Verfügung hätte.

Wichtig ist, bemerken die „Welt N. R.“, daß Deutschland in der Lage wäre, sich an einer etwa erforderlich werdenden Flottenumgebung andeutend zu beteiligen. Wie wir erfahren, hält man jedoch in maßgebenden Kreisen noch an der Hoffnung fest, daß in Peking auf diplomatischem Wege die Wahrung der den Mächten von der chinesischen Regierung garantierten vortragsmäßigen Rechte erreicht werden wird. Sollte diese Erwartung getäuscht werden, so würde sich das Deutsche Reich selbstverständlich von einem gemeinsamen Vorgehen der genannten Mächte nicht fernhalten.

**Kirchen in Britisch-Indien.** (Meldung des Reuterschen Bureau.) Eine erste Gefahr droht infolge eines im Eingeborenen-Distrikt von Manipur ausgebrochenen Aufruhrs. Das Lagerhaus wurde durch den Pöbel zerstört, welchem auch eine Baumwollmühle zum Opfer fiel. Es wurden Truppen aufgedrängt, zehn Personen wurden getötet, fünf Polizeibeamte wurden durch die Aufrechter ermordet und in das brennende Lagerhaus geworfen. Die Ruhe ist jetzt wiederhergestellt, aber alle Arbeit ruht und die Bevölkerung zeigt eine feindselige Haltung. Freiwillige Kolonialtruppen patrouillieren die Stadt ab und bewachen die Mühlen und Fabriken.

**Die Politik der Vereinigten Staaten** mit Bezug auf China wird durch die, vor kurzem von der amerikanischen Regierung veröffentlichten diplomatischen Aktenstücke ziemlich hell beleuchtet. Die Vermutung, daß die Vereinigten Staaten sich der englischen Politik der offenen Thüre angeschlossen haben, wird voll auf bestätigt. Weiter wird die Thatsache bestätigt, daß Japan

Hand in Hand mit England und den Vereinigten Staaten geht, während Rußland und Frankreich in entgegengekehrter Richtung arbeiten und Deutschland sich schwanlend, jedoch im ganzen genommen der Politik der offenen Thüre mehr freundlich als feindlich verhält.

## Australien.

### Bedenkliches Umschgreifen der Post.

**Sidney, 13. April.** Die Zahl der hier vorgekommenen Postfälle beträgt 111, von denen 88 tödlich verlaufen sind.

## Parlamentarisches.

**Die Postdampfervorlage** ist dem Reichstag zugegangen. Dieselbe setzt an die Stelle der bisherigen Subvention für die Verbindung mit Afrika von 600 000 M. eine solche von 1 850 000 M. An Stelle 14 tägiger Fahrten nach Ostafrika bis Beira sollen Rundfahrten um Afrika treten, in der Weise, daß abwechselnd einmal die Ostküste durch den Suezkanal geschieht und die Heimreise auf der Westküste von Afrika, und ein andres Mal die Ostküste auf der Westküste und die Heimreise auf der Ostküste stattfindet. Der Gesetzentwurf soll mit dem 1. April 1901 in Kraft treten. Dem Entwurf und seiner Begründung sind weitläufige Anlagen mit statistischen Tabellen beigelegt.

## Die Kosten der Kriegsschiffe.

Kiel, 12. April.

Gegen unsere Mitteilungen in Nr. 78 verfaßt die freisinnige „Kieler Zeitung“ in einer Zuschrift „von unabhängiger Seite“ zu polemisieren. Doch unsere allgemeinen kritischen Bemerkungen über die läßlichen finanziellen Folgen der unwirtschaftlichen Verhältnisse auf der kaiserlichen Werft in Kiel bleiben völlig unangefastet; ebenso unsere Mitteilungen über die Ventilationsgeschäfte, die Kommando-Brücke, die Umsteuerungsmaschinen des „Fürst Bismarck“. Nur einige wenige Ausstellungen verfaßt die „unabhängige Seite“.

Wir hatten geschrieben, daß der „Fürst Bismarck“ nahezu vier Jahre zu seiner Fertigstellung bedurte. In Wirklichkeit sind die vier Jahre schon überschritten. Der „Bismarck“, trotzdem er am 1. April in Dienst gestellt ist, ist noch längst nicht fertig; noch jetzt arbeiten so viel Hunderte von Arbeitern auf ihm, daß deren Hühneraugen in ständiger Gefahr sind. Die „unabhängige Seite“ der „Kieler Zeitung“ rechnet als Vauzeit für den „Bismarck“ nur drei Jahre heraus. Weil zur Reparatur und Instandhaltung der aktiven Flotte und der Reserveschiffe namentlich zwischen Weihnachts und Ostern den Neubauten ein beträchtlicher Teil der Arbeiter entzogen würde, könne man eigentlich unter zwölf Monaten des Jahres nur neun als volle Vauzeit rechnen.

Mit dem Exempel kann man allerdings alles beweisen. Aber die Behauptung stimmt nicht. Noch nie sind so viele Arbeiter auf einem Schiffe beschäftigt gewesen, als wie in den drei ersten Monaten dieses Jahres auf dem „ewigen Bismarck“. Ein solches wildes Durcheinander hat auf dem Schiffe geherrscht, daß der eine dem andern bei der Arbeit im Weg gestanden hat. Und zwar gerade zu jener Zeit, wo nach der „Kieler Zeitung“ die meisten Arbeiter den Neubauten entzogen werden.

Wir schreiben ferner, daß die Maschinenleistung auf 15 000 Pferdekraft erhöht sei. Die „unabhängige Seite“ der „Kieler Zeitung“ bestreitet es. Demgegenüber können wir nur beharren, daß die von uns angegebene Thatsache richtig ist.

Ebenso sollen die Kohlenbunker in den Heizräumen nicht umgebaut sein. Nicht einmal, zweimal sind Umbauten der Kohlenbunker erfolgt, wenn nicht gar mehrmals. Wir verstehen nicht, wie dieses bestritten werden kann, wo zugegeben wird, daß die über dem Heizraum belegenen Kohlenbunker vergrößert sind. Das Durcheinander von Worten ändert doch nichts an der Thatsache, daß die Kohlenbunker gegen den ursprünglichen Plan bedeutend verändert wurden und dazu bedeutende Umbauten im Schiffe erforderlich waren.

Wir schreiben, daß die halb fertigen Maschinenfundamente, weil in der Höhe nicht passend, verworfen wurden. Die „unabhängige Seite“ der „Kieler Zeitung“ sagt: „An den Maschinenfundamenten ist nichts geändert worden.“ In der That ist uns da ein Irrtum passiert, aber ob die Aufdeckung desselben für die Kieler Staatswerft sehr angenehm sein wird, erscheint uns doch sehr zweifelhaft. Die Angelegenheit liefert uns nämlich einen neuen Beweis für unsre, den Grundgedanken unsres ersten Artikels bildende Behauptung, daß in geradezu plan- und zielloser Weise auf den Werften gearbeitet werde.

Der Thatsbestand ist folgender: Im Sommer des vorletzten Jahres sollte der Rüstpanzer „Hagen“ mit neuen Kesseln versehen werden und die hierzu erforderlichen Kessel fundamente wurden in der Winkelhämde der kaiserlichen Werft angefertigt. Da wurde plötzlich die auch in der Budgetkommission des Reichstags beschlossene Verlängerung des „Hagen“ um 7 Meter befohlen und man wenderte die halb fertigen Kessel fundamente, weil nicht mehr passend, ins alte Eisen. Die Verwechslung dieser Fundamente mit denen des „Bismarck“ ist auf die Arbeit für beide Schiffe in der Winkelhämde zurückzuführen.

Wo die Thatsache, daß halb fertige Fundamente verworfen wurden, bleibt bestehen. Nur lag die Ursache des Verwerfens der Fundamente in der unglücklichen Aenderung einer ganzen Schiffskonstruktion, während in unsrer ersten Mitteilung die Ursache auf ein Versehen oder ein Versehen, wie es ja immerhin einmal vorkommen kann, ja auch hätte zurückgeführt werden können.

Und nun die armen Fensterblenden. Die „unabhängige Seite“ giebt zu, daß erst eine Probeblende aus Nidel angefertigt wurde, dann 16 Stück aus Reußlber, weil dieses nur halb so teuer ist als Nidel, und dann 16 Stück aus gewöhnlichem Weising, die dann verworfen wurden. Die ganze Arbeit soll nur 278 M. gekostet haben.

Wir müssen bei unsrer ersten Nachricht bestehen bleiben. Erst sind für sämtliche in Frage kommende Blenden Platten und Nidel angekauft, dann, weil diese zu stark und dünneres Nidel gerade nicht zur Stelle war, Blenden aus Reußlber angefertigt und späterhin durch Metallblenden ersetzt worden. Interessant war uns zu lesen, daß die Reußlber-Fensterblenden für die Admirals- und Kommandantenträume des „Fürst Bismarck“ bestimmt gewesen sein sollen. Was für die Kaiserhacht also nicht zu gebrauchen, wäre für den „Bismarck“ gut gewesen? Weshalb sind sie denn nicht hierzu verwendet, weshalb erkundigt sich denn überhaupt der Oberbauart erst nach Erscheinen unsres Artikels, ob die Blenden auf dem Boden der Schloßerei vorhanden? In übrigen lagen auch nicht 16 Blenden auf dem Boden, sondern 35 halbe. Weshalb gab man denn den Blenden überhaupt den Boden als Aufbewahrungsort, weshalb nicht das Magazin? Sollte etwa das am vorigen Sonabend vernichtete Material vom Boden der Schloßerei auch später noch einmal verwendet werden? Und weshalb hat denn der Dampfhammer der Schmiebe alles in Grund und Boden schlagen müssen, weshalb gab man den schammgelebten Arbeitern der Schmiebe Gelegenheit von dem in der Schloßerei ausgebrochenem „Perforations-wahnsinn“ zu sprechen?

Zum Schluß wird in der „Kieler Ztg.“ noch bestritten, daß die elektrische Ruderanordnung des „Regit“ nicht ein „interessanter Versuch“ gewesen ist, welcher mindestens seine 100 000 Mark gekostet hat, sondern es seien 86 750 Mark für eine Ruderanordnung verausgabt worden, welche seit ihrer Erprobung im Frühjahr 1897 bis heute tadellos funktioniert habe.

Entweder kennt die „unabhängige Seite“ der „Kieler Ztg.“ von den elektrischen Anlagen auf dem „Regit“ nichts, oder sie behauptet wissentlich die Unwahrheit. Seit Dezember 1892 sind auf der kaiserlichen Werft in Kiel Pläne ausgearbeitet, nach denen zuerst auf dem „Regit“ versuchsweise alle Hilfsmaschinen, welche sich irgendwie dafür eigneten, durch elektrischen Strom betrieben werden sollten. Die vollständige Ausrüstung der Pläne

für die für uns nur in Frage kommende Steueranordnung des „Regit“ zog sich bis zum Sommer 1895 hin, wo ein von der Union, Electricitäts-Gesellschaft in Berlin, angefertigtes Projekt zur Ausführung kam. Gelegentlich einer Besichtigung dieser Ruderanordnung äußerte sich an Bord des „Regit“ ein Vaurat der kaiserlichen Werft in Kiel, jetzt Oberbauart in Danzig — das ist wohl deutlich genug —: „Und wenn nicht gehen wird, meine Herren, so ist es doch ein äußerst interessanter Versuch gewesen.“ Diese gesamte Ruderanordnung mit allen den Versuchen, Proben usw., hat mindestens hunderttausend Mark gekostet.

Die tadellose Funktion der Ruderanlage existiert auch nur in der Phantasie der „N. Z.“. Ramentlich beim Fahren im Verbände mit Schiffen, die ein Dampftruder haben, hat als sehr nachteilig sich herausgestellt, daß das Ruder sich anfangs sehr langsam legt.

Das sind die Punkte, die zu dementieren die „Kieler Zeitung“ vergeblich versucht hat. Unsere „unabhängige Seite“ — die ausfindig zu machen man zur Zeit ebenso lebhaft wie erfolglos bemüht ist — ist besser informiert über die Vorgänge auf der Werft als der Wertverwaltung lieb ist.

Die „Kieler Zeitung“ hat ein gutes Werk gethan, indem sie durch ihren nützlichen Abwägungsversuch dafür sorgte, daß das von uns angegriffene Thema nicht so bald wieder dem Gedächtnis schwindet.

## Partei-Nachrichten.

**Der diesjährige Parteitag** der socialdemokratischen Partei Deutschlands, der nach dem in Hannover gefassten Beschlusse in Mainz tagen soll, wird voraussichtlich Sonntag, den 16. September, eröffnet werden. Dieser frühe Termin muß gewählt werden, weil der internationale Arbeiterkongress in Paris auf den 23. September einberufen ist, der deutsche Parteitag aber nach dem in Hannover gefassten Beschlusse vorher zusammenzutreten soll.

**Die Parteitagsgänge in Nürnberg.** Der „Frankische Kurier“, freisinnig, giebt folgende Zuschrift aus socialdemokratischen Kreisen Raum:

„Daß in der socialdemokratischen Partei eine tiefgehende Bestimmung gegen die bisherige Parteilitung herrscht, ist eine Thatsache, welche die „Frankische Tagespost“ zwar abzulehnen, aber nicht aus der Welt schaffen kann. Es hat sich bereits eine Vereinigung von Socialdemokraten gebildet, die die gegenwärtig fungierende Parteilitung bestreiten und an deren Stelle andere Männer setzen will. Am Dienstagabend tagte diese Vereinigung in der Restauration „In den drei Königen“ in der Theatergasse unter dem Vorsitz des Genossen Paul Rauch. Der Referent, Genosse Stark Essner, der in einem Vortrag die gegenwärtige Lage der Partei schilderte, kam zu dem Schluß, daß mit der jetzigen Parteilitung gründlich aufgeräumt werden müsse. Hauptsächlich müßten die Genossen Herrmann und Gisinger befreit werden. Genosse Spöhl stimmte dem Vordränger in allen Punkten bei, ebenso der Genosse Guttmann. Nachdem noch Genosse Jean Muscat zu raschem und rücksichtslosen Vorgehen aufgefordert hatte, wurde beschlossen, eine außerordentliche Generalversammlung der socialdemokratischen Societas Nürnberg-Altstadt zu beantragen und in derselben den Genossen Spöhl als Vorsitzenden und den Genossen Essner als Parteisekretär vorzuschlagen. Die weitere Fassung der Beschlüsse wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Von einigen Mitgliedern wurde gewünscht, daß man mit diesem Vorgehen bis nach den Wahlen warten möge, allein diese drangen mit ihrer Meinung nicht durch.“

Unser Nürnberg-Altstadter Parteiblatt, dem wir diese Mitteilung entnehmen, sagt dazu:

Zur Charakterisierung der Absichten dieser merkwürdigen Socialdemokraten genügen zwei Thatsachen: Zum ersten, daß der Antrag abgelehnt wurde, weitere Beschlüsse bis nach den Wahlen zu verschleppen, und zum zweiten: daß sie ihren Verfallungsbericht dem schmächtigsten aller gemäßigten Blätter, dem „Kurier“, zuschickten. Wie mag den Herren im „Kurier“ das Herz im Leibe lachen, wenn sie fortgesetzt konstatieren können, daß eine kleine Clique auf das eifrige Bemühen ist. Inwieweit im socialdemokratischen Lager zu läßt und dadurch die Wahlgeschäfte der Gegner zu besorgen. Wir halten es für selbstverständlich, daß jeder ehrliche Socialdemokrat dem verdrähten Treiben der neuen Vereinigung, deren Publikationsorgan der „Kurier“ ist, energisch entgegenzutreten wird.“

Ueber die drei Gewährsmänner der „Frank. Ztg.“ sagt die

„Münchener Post“:

Schriftsteller Aub, ein Neffe des jüngst verstorbenen Liberalen Dr. Aub, hat unsres Wissens mit der Partei gar nichts zu thun. Herr Raubined ist schon oft genug bedauert worden, daß die freisinnigen Bestrebungen mit den Zielen unserer Partei gar nicht gemein haben. Bleibt also nur der frühere Parteioffizier Muskat, der, eine — wer weiß warum? — gekränkte Leberwurst, mit jenen beiden Herren die Geschäfte der Freisinnigen und der andern edlen Gegner besorgte.“

Und die „Frankische Tagespost“ schreibt zu der Demaskierung der Drei:

„Die Herren, die nicht den mindesten Versuch gemacht haben, ihren Standpunkt in der eignen Presse zu vertreten, haben während ihres ganzen Lebens noch nicht den hundertsten Teil dessen für die Partei geleistet, was sie in wenigen Tagen größten Uebereifers nun zur Schädigung der Arbeiterinteressen, zur Untergrabung des Credits der Partei, zur Herabwürdigung des Andenkens des uns ja entrissenen Genossen beizutragen bemüht waren.“

**Die Thätigkeit der socialdemokratischen Partei in Württemberg.** Die württembergischen Parteigenossen geben auf Grund der Beschlüsse der vorigen Landesversammlung seit November vor. Ja, eine Landtagszeitung unter dem Namen „Schwäbischer Volksfreund“ heraus, von der bis Ende März 220 000 Probeblätter ausgegeben wurden. Vorkünftig erfordert das Blatt noch einen Zuschuß von monatlich 400 M. Der „Tagwacht“-Kalender wurde in 14 000 Exemplaren verkauft. Ferner wurden 7000 Wärfel-Feilungen verkauft und zu Landtags- und Reichstags-Nachwahlen 84 000 Flugblätter verbreitet.

Die regelmäßigen Beiträge an die Landeskasse erreichten die Summe von 4033 M., für Raimarkten wurden 1831 M. und auf Sammelbonds 406 M. eingenommen. Die Gesamteinnahmen betragen 7567 M., die Ausgaben 5875 M. Die Landesorganisationsumfange jetzt 136 Mitgliedschaften.

**Der Parteivorstand der ungarländischen Socialdemokratie** erstattet zu dem über Oesterreich tagenden Parteitag den Jahresbericht. Der Bericht schildert eine unendliche Reihe von Verfolgungen und Gewaltthaten der Behörden des „liberalen“ Ungarlandes gegen die um ihre Befreiung ringenden organisierten Proletarier, zeigt aber andererseits, daß auch dort trotz aller Unterdrückung die Parteibewegung gewaltige Fortschritte macht. Die Gesamtsumme der über Parteigenossen verhängten Strafen einschließlich derer, die die Parteipresse betreffen, beträgt 35 Jahre 1 Monat 3 Tage Gefängnis und 26 846 Kronen Geldstrafen.

Die Bewegung unter den Industrie-Arbeitern hatte zwar unter der riesigen Arbeitslosigkeit, über die wir erst jüngst einige Mitteilungen machten, etwas zu leiden, aber dennoch wurden massenhaft gut besuchte Versammlungen veranstaltet und besonders mehrere große Demonstrationsmärsche in Budapest unter sehr starker Beteiligung ausgeführt. Sie galten teils der Demonstration der Arbeitslosigkeit und teils der Forderung des allgemeinen Wahlrechts. In den Wahlen konnte sich die Partei noch nicht beteiligen, weil ihr Versammlungen zur Ernennung von Kandidaten nicht gestattet wurden. Industriearbeiter-Vereine wurden verschiedne neugegründet.

Ungarn hat auch eine lebhafte Landarbeiterbewegung. Es wurden mehrere neue Vereine dieser Arbeiter gegründet und bei den Gemeindevahlen in 11 ländlichen Gemeinden 113 Genossen in die Gemeinderäte gewählt.

Das Parteiblatt in Budapest erscheint seit dem Juli v. J. wöchentlich dreimal. Ein neues Buchbinder-Verlagblatt wurde ge-



gründet. Ein Arbeiterblatt wurde nach 17 Nummern unterdrückt, doch wird sich der dem Parteitag unmittelbar folgende Arbeiterkongress mit der Frage der Weiterausgabe des Blattes beschäftigen. Es wurden eine Anzahl Agitationsbroschüren in ungarischer Sprache herausgegeben und ferner die Schrift von Marx „Lohnarbeit und Kapital“ in einer Auflage von 2000 gedruckt. Der Agitationskalender wurde in 4000 Exemplaren verbreitet.

Aus dem Klassenbericht ist zu entnehmen, daß die Parteiblätter eine Gesamtsumme von 27 187 Kronen hatten und eine Ausgabe von 30 198 Kr. Die Buchhandlung in Budapest hatte 8207 Kr. Einnahme und 7910 Kronen Ausgabe. Die sonstigen Einnahmen der Partei betragen 13 747 Kronen. Davon wurden 3569 Kronen für Agitation und 2109 Kronen zur Unterstützung Inhaftierter ausgegeben. Für 4 Monate konnten die Ausgaben nicht im einzelnen nachgewiesen werden, weil am 1. Juli v. J. die Bücher konfisziert wurden und bis zum Abschluß der Rechnung noch nicht zurückgegeben waren.

## Gewerkschaftliches.

Der Verband der Schneider beruft zum 22. August seinen Verbandstag nach Halle ein.

In der Pianofortefabrik von Moranz in Zeitz legten sämtliche Arbeiter Wahrgelung eines Kollegen die Arbeit nieder.

Die Aussperrung der Schuhmacher in Tutzingen. Der Kampf hat sich verschärft, die Fabrikanten treten in keine Unterhandlung. Ihr Lösungswort heißt: Hinans mit den Sozialisten aus unserm Städtchen! Und nicht nur die Schuhfabrikanten, nein, die ganze Unternehmerrasse steht zusammen, um ihre Pläne durchzusetzen. Deshalb ist es notwendig, daß auch die Arbeiterklasse Deutschlands ebenso einmütig den ausgesperrten Arbeitern zur Hilfe eilt. An ein Nachgeben ist nicht zu denken, sagen hochmütig die Fabrikanten. Wir suchen uns die Arbeiter aus, welche wir fernerhin noch zu beschäftigen gedenken, alle übrigen müssen fort. Kein Pardon wird gewährt, rücksichtslos soll der Befehl dieser Herren durchgeführt werden. Demgegenüber können sich die Arbeiter nicht auf Gnade und Ungnade ergeben. Die Fabrikanten stehen still, alles Liebeswerben um die Arbeiter zu Streikbrechern zu machen, scheiterte an dem festen Zusammenhalten der ganzen Arbeiterklasse. Wir haben wir noch keinen Abtrünnigen zu verzeichnen. Schon dreimal sollten die Fabriken geöffnet werden, um den Arbeitwilligen Gelegenheit zu geben, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen. Aber es kam niemand, trotz der verlockendsten Versprechungen. Arbeiter Deutschlands, Parteigenossen! Laßt eure kämpfenden Brüder in Tutzingen nicht im Stich, gestattet es nicht, daß die Reaktionen über uns triumphieren, unterstützt die 2000 Kämpfer, die für ihre Menschenrechte eintreten!

Die Kommission der Aussperrten.

## Sociales.

Verhütung von Eisenbahn-Unfällen. Nachdem der Widerstand der englischen Eisenbahngesellschaften gebrochen und das Gesetz, welches den Eisenbahnen die Einführung automatischer Wagenkuppelungen zur Pflicht macht, im englischen Parlament in zweiter Lesung Annahme gefunden hat, ist diese Frage auch für den Kontinent in ein neues Stadium getreten. Die „Erwägungen“ und „Prüfungen“, die hier bislang vorgenommen wurden, werden sich jetzt ebenfalls zu Thaten verdichten müssen. Bei den österreichischen Staatsbahnen ist, wie wir der „Fig. d. B. d. C.“ entnehmen, vor kurzem eine Anzahl von Wagen probeweise mit selbstthätiger Centralkuppelung nach amerikanischem System in Betrieb gesetzt, und mit einer zweiten neuartigen selbstthätigen Kuppelung sollen demnächst Versuche angestellt werden. Wie aber der Stand dieser Frage auf den deutschen Bahnen ist, darüber verläutet blutwenig. Die genannte Zeitung weiß darüber nur das eine mitzuteilen, daß der Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen einen besonderen Ausschuß zur Prüfung der Frage“ eingesetzt hat.

Welche Wichtigkeit die Einführung der selbstthätigen Kuppelung für das Personal hat, ersieht man erst aus der Verteilung der Unfälle. Auf das Personal der Bediensteten, die in den gefährlichsten Dienstzweigen thätig sind, entfallen mehr als zwei Drittel aller der Unfälle, die auf in Bewegung befindliche Züge zurückzuführen sind. Und die relativ höchste Zahl der Getöteten stellt das Rangierpersonal, wie denn auch die Verteilung dieser Angehörigen durch das Personal der Wagen überhaupt mit an erster Stelle steht.

## Die Eröffnung des Gewerkschaftshauses.

Am Samstagabend ist das schöne Haus, das sich die Berliner Arbeiter-Gesellschaft am Engel-Ufer gebaut hat, durch eine öffentliche Feier seiner Bestimmung übergeben worden. Das Interesse der Arbeiter für das Gewerkschaftshaus und infolge dessen der Andrang zur Eröffnung waren so stark gewesen, daß man einer Ueberfüllung des Hauses nur durch vorherige Ausgabe von Wickets an alle in Betracht kommenden Korporationen und Persönlichkeiten hatte vorbeugen können. Und trotz dieser Vorsichtsmaßregel waren die hohen und lustigen, mit Blattgewächsen, Fahnen und proletarischen Denksprüchen geschmückten Räume von einer festlichen Menge bis auf den letzten Platz gefüllt.

Zur Eröffnung sang die „Typographia“, der in den Arbeiterkreisen beliebteste der Berliner Arbeiter-Gesangvereine, zwei prächtige Proletarierlieder. Dann nahm der Genosse Dr. Leo Tronx das Wort, um namens der Geschäftsführer des Ausschusses und der Gewerkschaftler des Unternehmens die Anwesenden zu begrüßen. Er schilderte in kurzen Worten die Geschichte des nun vollendet dastehenden Hauses. Schwierigkeiten habe es genug zu überwinden gegeben. Ganz besonders sei das Unternehmen aber auch heute noch nicht. Die Form stehe da, aber an der Berliner Arbeiter-Gesellschaft sei es, das Haus nun mit dem rechten Geiste zu erfüllen. Darauf, daß dies geschehe, bat der Redner die Versammelten ihre Gläser zu leeren. Und dröhnend erschalle darauf das „Hoch das Gewerkschaftshaus!“ an den hohen Gewölben des Festsaales empor.

Es folgte als Redner der Rechtsanwalt Heine, der als Vertreter des III. Reichstags-Wahlkreises, in dem das Gewerkschaftshaus liegt, sprach. Das Gewerkschaftshaus sei ein Beweis dafür, daß die Arbeiter das alte Wort begriffen haben: „Die Befreiung der Arbeiter kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein.“ Schon in dem Keimern des Hauses spreche sich der moderne Geist der Arbeiter-Gesellschaft aus. Die solide Kraft, die einfache Natürlichkeit, der heitere Schmutz, dies alles seien Symbole des Geistes, der heute die deutsche Arbeiter-Gesellschaft befeelt. — Die Erbauung des Gewerkschaftshauses bedeute dabei kein sozialistisches Experiment. Das Unternehmen solle unbeschadet der höchsten Ziele und Ideale zeigen, was die Arbeiter-Gesellschaft schon unter den heutigen beengten Verhältnissen zu leisten im Stande und gewillt sei. Der Redner schließt mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Gründer und Erbauer des Hauses, nicht minder auch auf die Berliner Arbeiter-Gesellschaft, die an dem Zustandekommen des Hauses doch den wesentlichsten Anteil habe.

Namens der Berliner Gewerkschaften sprach Hugo Böhsch, der denen, die sich um die Erbauung des Gewerkschaftshauses so hohe Verdienste erworben haben, den Dank der Gewerkschaften darbrachte. Auch er wies darauf hin, in wie eminentem Sinne die Arbeiter-Gesellschaft hier „praktische Arbeit“ leiste. Das Haus werde einen bedeutsamen Abschnitt bezeichnen in der Berliner Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung. „Einigkeit macht stark!“ Die Wahrheit dieses Satzes beweise das Zustandekommen des Gewerkschaftshauses. Das habe die Arbeiter-Gesellschaft längst eingesehen. Und die Gewerkschaften würden

es wahrlich nicht daran fehlen lassen, ihr schönes neues Heim mit dem rechten Geiste zu erfüllen, was es als die Hauptsache verlangt worden sei. Ein kräftig durch den Saal brausendes Hoch auf die Berliner Gewerkschaftsbewegung schloß der offiziellen Teil der Feier.

Noch lange klangen aber die Gläser der festlich gestimmten Männer und Frauen aneinander, und weitere Gefänge der „Typographia“ verhüllten diese denkwürdige Feier der Berliner Arbeiter-Gesellschaft.

Das Gewerkschaftshaus ist den Arbeitern nun in aller Form übergeben. Hoffen auch wir, daß ein neuer Aufschwung der Berliner Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung diesem Osterfestabend vom Jahre 1900 mit seiner Einweihung des Gewerkschaftshauses folgt.

## Gewerkschaftshaus.

### Geschäftspatriotismus.

Die erste Strafkammer des Landgerichts I wird sich unmittelbar nach dem Festtage, am nächsten Mittwoch, mit einer unter der Flagge des Patriotismus segelnden Gründung zu beschäftigen haben. Der 65 Jahre alte Roharzt a. D. Theobald Hugo Fischer gründete im Jahre 1898 unter fördernder Unterstützung durch den Geh. Oberregierungsrat v. Vrosio und den General a. D. v. Sizzo einen Verein, der den Namen „Veteranen-, Invaliden- und Beamtenheim“ führte. In diesen Verein wurde auch der Sozialist Oscar Höllmer eingeführt und neben Fischer zum Direktor gewählt. Die Herrschaft dauerte aber nur bis zum März 1899, es kam um diese Zeit zu Unstimmigkeiten zwischen dem Direktorium und den Mitgliedern, und Fischer und Höllmer schieden aus dem Verein aus. Beide hatten aber an dieser patriotischen Thätigkeit Gefallen gefunden. Sie gründeten unter dem Namen „Wohlfahrts-Einrichtung für Heime deutscher Veteranen, Invaliden und Beamten“ einen neuen Verein mit dem ausgesprochenen Zweck, den Kriegsveteranen Wohnung, Lebensunterhalt und Beschäftigung zu verschaffen. Dieser Zweck sollte dadurch erreicht werden, daß auf einem Terrain bei Wiesenthal und einem solchen bei Strelitz vikarierende Unterwirthshäuser für die Invaliden erbaut werden sollten. In der konstituierenden Versammlung wurden Fischer und Höllmer zu Direktoren gewählt, das Präsidium wurde dem Geheimen Ober-Regierungsrat und vortragenden Rat im Kultusministerium Grafen v. Vernhoff, dem damaligen Präsidenten der Seebadung Jährn. v. Jelditz-Rückitz und dem Grafen Erich v. Hade übertragen. Die Magistrate von Wiesenthal und Strelitz, die sich aus der Errichtung solcher Invalidenheime natürlich Vorteile mannigfacher Art für die Entwicklung der Städte versprachen, stellten die erforderlichen Terrains mangelnd zur Verfügung, die Staatsbehörden verweigerten aber die erforderliche Genehmigung. Aus großen Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung, die nach und nach ans Tageslicht kamen, ist die Anlagebehörde zu der Ueberzeugung gekommen, daß die beiden Direktoren diese Gründung lediglich dazu ausbeuteten, um sich selbst die Taschen zu füllen. Es wurden Spenderlisten angefertigt und im Umlauf gesetzt. In diesen Listen sollten Namen aufgeführt werden sein, deren Träger niemals eine Spende für den Verein gegeben haben. Die hinter diese Namen gesetzten großen Beitragssummen sollten den Käser für wohlhabende Leute bilden, ein Gleiches zu thun und sich auch mit namhaften Gaben zu beteiligen. Dieser Zweck scheint auch vielfach erreicht worden zu sein, für die Invaliden hat aber dabei nichts herausgeschaut, vielmehr wird behauptet, daß die eingegangenen Gelder den Weg in die Taschen der Herren Fischer und Höllmer gefunden haben, soweit sie nicht durch Bureaukranten, Anwälte und das von den beiden Direktoren entnommene Monatsgehalt von 500 M. aufgezehrt worden sind. Es wird weiter behauptet, daß die beiden Direktoren eine große Anzahl von Leuten, darunter auch Arbeiter, Kassendoten usw., zu bewegen gewußt haben, ihre Ersparnisse für den Verein hinzugeben, nachdem ihnen gut besoldete Stellen bei dem Verein in lockende Aussicht gestellt worden waren. Ebenso sollen Handwerker und Möbelfabrikanten zur Lieferung von Arbeiten auf Kredit bewegt worden sein. Höllmer trat als „Dr. jur.“ auf und umgab sich mit dem Nimbus eines „auf Lebenszeit gewählten Direktors“. In Mitteln zum Zweck soll gerade Höllmer sehr erfindereich gewesen sein und u. a. das Gerücht verbreitet haben, der Kaiser werde das Protektorat über den Verein übernehmen und demnächst in einer ihm, dem „Lebenslänglichen Direktor“ gehörigen Villa dinieren. Eines Tags fand auch in Wiesenthal die feierliche Festfeier statt, wobei Herr Fischer eine schwingvolle Rede hielt. Ein Gastwirt gab aus diesem Anlaß den Vereinsmitgliedern ein großes Fest, wobei die Kapelle der Jugendwehr konzertierte. Gastwirt und Kapelle sollen dabei die Leidtragenden gewesen sein, denn sie haben keine Vergütung erhalten. Als der Kredit für die Wohlfahrts-Einrichtung verstreute, sollen Fischer und Höllmer an die Gründung eines „Emil-Frommel-Heims“, gegangen sein und einen Oberleutnant a. D., dem versprochen wurde, daß er zum dritten Direktor gewählt werden würde, bewegen haben, einige tausend Mark herzugeben. Höllmer endlich soll auch noch zum Zweck der Errichtung eines Darlehns eine Unterschrift des Hofpredigers Kehler in Potsdam gefälscht haben. Fischer und Höllmer werden sich nunmehr am Mittwoch vor der ersten Strafkammer wegen Betrugs, Untreue, bezw. Urkundenfälschung zu verantworten haben. Sie haben bisher ihre Schuld nachdrücklich bestritten und einen umfangreichen Entlastungsbeleg angetreten. Da auch seitens der Staatsanwaltschaft eine große Anzahl der Belastungsgenossen vorgeladen worden sind, wird die Verhandlung mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Den bekannten Aufsicht-Postkarten aus dem Verlag der Buchhandlung Vorwärts („Marxklasse“, „Garrifadenszene“ etc.) schenkt die Polizei in Uffah-Lothringen fortgesetzt eine Luhrnerkammer, die in ihrer Wirkung den besten Klamm-Erfolg weit übertrifft. Schon vor einigen Monaten hielt es in Straßburg ein überreifer Polizeibeamter anläßlich eines größeren Arbeiterfestes für seine Pflicht, durch eine Verhaftung der „revolutionären“ Dinger weitere Kreise auf diese künstlerischen Erzeugnisse der Aufsichtskarten-Industrie aufmerksam zu machen. Als sie nun gar durch staatsanwaltliche Anordnung bald darauf wieder freigegeben werden müßten und dem weiteren Verlauf derselben nichts mehr im Wege stand, da konnte unsere Straßburger Parteibuchhandlung nicht genug von den staatsgefährlichen Karten aufbringen, um der dank poliizeilicher Klamm so gewaltig gestiegenen Nachfrage zu genügen. Jetzt hat in Colmar sogar ein laienlicher Staatsanwalt gegen den Vertrauensmann der dortigen Socialdemokraten, der die „Vorwärts“-Karten ebenfalls vertreiben hatte, Anklage wegen Verlaufs „aufdröhrender Sinnbilder“ erhoben. Doch die zur Entscheidung berufene Strafkammer verlagte dem eifrigen Herrn, sprach unsern Genossen frei und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last. Nun wird auch in Colmar wie zu Straßburg bald jedes Kind die hübschen Karten kennen.

Um den Steuerfluß zu täuschen, sollte der Eigentümer Karl Gütow sich einer Urkundenfälschung schuldig gemacht haben, die ihn gestern vor die zweite Strafkammer des Landgerichts I führte. Der Angeklagte ist Eigentümer dreier Häuser. Als er am 20. Januar v. J. seine Steuererklärung einreichte, hatte er für Reparaturen zweier Häuser, die ein Doppelgrundstück bildeten, den Betrag von 6216 M. angegeben. Dies schien der Steuerbehörde zu hoch, der Angeklagte wurde aufgefordert, die Rechnungen der letzten drei Jahre in chronologischer Reihenfolge einzureichen, damit danach die Durchschnittsausgaben berechnet werden könnten. Der Angeklagte kam der Aufforderung nach. Die Steuerbehörde entdeckte, daß auf den Rechnungen Änderungen vorgenommen waren; es waren die Daten geändert, so daß Rechnungen, die aus den Vorjahren stammten, nun für das Jahr 1898 lauteten. Der Angeklagte erklärte in seiner Eingabe, daß er die Verläge aus den Jahren 1896 und 1897 nicht mehr besitze. In der Verhandlung gab der An-

geklagte unumwunden zu, daß er die Änderungen vorgenommen habe, aber es sei ihm nie in den Sinn gekommen, die Steuerbehörde schädigen zu wollen. Er habe sich auf diese Weise zu helfen versucht, weil er einige Rechnungen nicht habe finden können. Nachträglich habe er die vermischten Rechnungen gefunden und der Steuerbehörde zugeführt. Dabei habe sich denn herausgestellt, daß er etwa 200 M. in seiner ersten Aufstellung zu wenig angegeben und sich dadurch selbst geschädigt habe. Staatsanwalt Dr. Aug verurteilte nicht, daß von einer betrügerischen Absicht nicht die Rede sein könne. Die vorgenommenen Änderungen seien aber zweifellos in rechtswidriger Absicht vorgenommen worden und der Angeklagte müsse wegen einfacher Urkundenfälschung bestraft werden. Der Fall liege aber denkbar milde, er beantrage deshalb einen Monat Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Schlesinger, suchte nachzuweisen, daß dem Angeklagten das Bewußtsein von der Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise nicht imgeköhnt habe. Er bat deshalb um ein freisprechendes Urteil. Der Gerichtshof konnte den Ausführungen des Verteidigers nicht beitreten, sondern erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen.

## Der Krieg.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz laufen wieder sehr dürftig ein. Ueber das Gefecht von Merksfontein liegt von englischer Seite noch immer keine einzige Meldung vor. Die englischen Blätter begreifen bereits die Hoffnung zu ähnen, daß die von der Boerenseite stammende Nachricht übertrieben sei und sich auf ein andres, bereits registriertes Gefecht beziehe, doch wagt sich diese Hoffnung erst schwächer hervor. Die Furcht vor der offiziellen Bestätigung der Diodsbotschaft ist noch immer vorhanden.

Die vorliegenden Meldungen beziehen sich ausschließlich auf die Kämpfe um Wepener.

Danach scheint es, als ob die eingeschlossenen Engländer einen Erfolg zu verzeichnen gehabt hätten, der indes durch die englischen Depeschen übermäßig aufgebunzt worden ist.

Die je nach ihrer Quelle nicht unweifelhaft von einander abweichenden Telegramme lauten:

Bloufontein, 13. April. Heute nachmittags sind hier Nachrichten eingegangen, daß die Boeren vor Wepener unter großen Verlusten zurückgeworfen seien. Es heißt, vier Kommandanten der Boeren seien getötet und zwei ihrer Geschütze unbrauchbar gemacht. Die Boeren hätten die Belagerung aufgehoben und seien auf dem Rückzug nach Norden.

Uitval Kort, 12. April. Aus Boerenquelle sind hier Nachrichten betreffend Wepener eingegangen, welche, wie es heißt, auf amtlichen Mitteilungen beruhen und besagen, daß die Engländer in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch einen Ausfall machten, wobei sie eine Kanone der Boeren erbeuteten und eine Anzahl Boeren gefangen nahmen, während vier Geschütze der Boeren unbrauchbar gemacht und vier Kommandanten getötet oder verwundet wurden.

Während in dem aus englischer Quelle stammenden Telegramm der Erfolg der Engländer als ein entscheidender dargestellt wird, wird in der auf die Boerenquelle zurückzuführenden Nachricht der empfindliche Verlust zwar zugegeben, aber von einem Abzug der Belagerer nichts gemeldet. Daß die letztere Darstellung die richtige ist, läßt sich aus nachstehendem, später abgefassten Telegramm aus Bloufontein schließen:

London, 14. April. Der „Times“ wird aus Jammersberg von gestern telegraphiert: Die Boeren, welche die Truppen des Obersten Dalgaty in Wepener umzingelt hatten, zählen mehrere tausend Mann mit 8 Kanonen und 2 Maximgeschützen. Die Truppen widerstanden tapfer einem heftigen Angriff am Montag und einem Nachsturz am Dienstag. Am Donnerstag wurde andauerndes Geschütz- und Gewehrfeuer unterhalten. Wir glauben zuversichtlich, jeden Angriff zurückweisen zu können, und haben reichlich Proviant.

Trotz ihrer Schlappe besitzen also die Boeren eine derartige Uebermacht, daß sie von der Einschließung durchaus nicht abzusehen brauchen.

Des ferneren liegen folgende Nachrichten vor: London, 14. April. „Daily News“ melden aus Kapstadt von vorgestern: Die Haltung der holländischen Farmer in den südwestlichen Distrikten, namentlich in Swellendam und Galeson, ruft erste Befürchtungen hervor. Ein angesehener holländischer Farmer erklärt, die Wehrhaft der Holländer in seinem Distrikt warte nur auf den zur Erhebung geeigneten Moment; er allein habe Rausergewehre und Munition für 500 Mann.

Simonstown, 13. April. Dreißig Gefangene, meist Standweiber, aus Transvaal wurden heute nach Kapstadt geschickt, von wo sie nach St. Helena transportiert werden sollen. Es heißt, alle gefangenen Transvaal-Boeren würden nach St. Helena geschickt werden.

Das Centralkomitee der deutschen Vereine vom „Roten Kreuz“ veröffentlicht folgende Mitteilung:

Nach in Berlin eingegangenen Nachrichten vom 12. cr., haben die beiden Abordnungen des „Deutschen Roten Kreuzes“ in Südafrika augenblicklich wie folgt Verwendung gefunden: Die eine bei der Front der Boerentruppen in Feldhospital Heilbronn, die andere im Reservehospital Pretoria.

Der Boerenkrieg zwingt die englische Presse täglich mehr zu dem Bekenntnis, daß die bisherige Art der Kriegsführung und der militärischen Vorbereitung zum Kriegsdienst einem Gegner wie den Boeren und der modernen Waffentechnik gegenüber einer gründlichen Umgestaltung unterzogen werden müsse. So schlägt Dr. Linston Churchill in der „Morning Post“ eine Korrespondenz über die fürchterliche Wirkung der Schrapnell auf nicht genügend auseinandergezogene Truppenkörper mit dem Satz: „Die Kriegsführung der Zukunft muß auf dem Individuum beruhen.“ Und ein Kriegs-Korrespondent der „Times“ schloß unlängst einen Bericht wie folgt:

„Man hat bereits in der Heimat viel von einer Reorganisation und einer Vermehrung der Armeen geschwätzt. Das einzig wirklich Wichtige ist, die Armeen intelligent zu machen. Unsere Generale, Regimentsoffiziere, wie die Soldaten, sind sämtlich tapfer, aber es ist nutzlos, die Thatsache zu bedenken zu wollen, daß die meisten von ihnen stupide sind. Das Reich wird keine solche Armeen besitzen, wie es sie haben sollte, so lange nicht ein System militärischer Ausbildung geschaffen wird, das nicht darauf berechnet ist, die Truppen der Initiative und Intelligenz zu berauben.“

Ein System, das die Truppen zur Initiative und zur Intelligenz erzieht, müßte aber in erster Linie auf die Ubrichtung zum Sabotagegehoram verzichten. Ob der Militarismus sich aber dazu verstehen wird und kann, ist eben die Frage.

### Letzte Meldungen.

St. Helena, 14. April. (Meldung des „Reuterischen Bureau.“) Heute früh trafen General Cronje, dessen Gattin und drei seiner Offiziere in Begleitung eines Obersten hier ein. Sie wurden vom Gouverneur und dessen Gattin am Regierungssitz empfangen und führten nach einstündigem Aufenthalt nach Kent-Cottage weiter. Cronje ist wohl und munter. Die übrigen Gefangenen, deren Transvaal-Kreuzer mit dem Kreuzer „Kloof“ (darf bewacht wird, werden Montag gelandet. Auf der Reede von Jamestown ist ein holländischer Kreuzer gelandet.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

Paris, 14. April. (B. V.) Handelsminister Millerand empfing während der Eröffnung der Weltausstellung vom russischen Minister Witte ein Glückwunschtelegramm, worin dieser seiner Freude über die Eröffnung der Ausstellung Ausdruck verleiht und erklärt, daß die ganze Welt hierdurch Gelegenheit haben werde, die unerlöschliche Quelle des französischen Genies zu bewundern.



Ein Opfer traffen Aberglaubens.

Der Ermordung der früheren Lehrerin Fräulein Medenwaldt folgt auf dem Fuße die Anführung eines furchtbaren Verbrechens, das kein anderer begangen hat als jener Tölpel Jänide, der vor einigen Tagen in Werleberg verhaftet worden war.

Das Opfer der Mordthat ist die 34-jährige, aus Gera gebürtige unverheiratete Schneiderin Luise Bergner, die in dem Hause Reichenbergerstraße 173 in der vierten Etage des Obergeschosses wohnte.

Nach etwa 10 Minuten begab sich der Mörder nach dem Thortort allein zurück und fand sein Opfer bereits tot vor. Jetzt nahm J. aus der Tasche der Ermordeten den Wohnungsschlüssel, drehte die Leiche um mit dem Gesicht nach oben und legte nach Berlin zurück.

Die Leiche der Bergner wurde am 28. März von Ausführlern entdeckt. Der Körper war mit von wilden Tieren benagte, die Ohren und die Hände der Leiche waren abgetrennt. Die Leiche wurde als die vermisste Bergner rekonstruiert, ein in ihrer Wohnung gefundener Zettel mit der Adresse „Jänide, Geylowsstraße 10“ führte auf die Spur des Verbrechens.

Jänide bestreift zuerst entschuldigend, die Bergner ermordet zu haben, in die Enge getrieben, begann er jedoch plötzlich wie ein Hund zu weinen. „Ich will ja gestehen, ich habe es getan“, rief er aus und dann endlich legte er wenigstens ein teilweise Geständnis ab.

Es ist jetzt der Verdacht ausgesprochen, daß Jänide auch die Mordthat an der Medenwaldt begangen hat. Auf ihn paßt die Beschreibung, welche Frau Reinhold von jenem Fremden gegeben, den sie am Montag, den 9. d. M., auf dem Hof des Werdhaußes gesehen hat.

Gegen den verhafteten Tölpel Jänide ist die Untersuchung wegen Raubmord, Diebstahl, Betrug und Urkundenverfälschung eingeleitet worden. Der Betrug wird gefunden in der Ausbeutung derjenigen abergläubischen Personen, welche seine Hilfe zu „Zaubereien“ in Anspruch genommen haben.

wurde. Das Fische Ehepaar befand sich trotz der großen Einnahmen in pekuniärer Verlegenheit. Zweimal trat der Bruder der Frau, ein Herr Hagen aus Briggwall heftend ein und bezahlte für seine Schwester an deren Gläubiger nicht unerhebliche Summen.

Kommunales.

Gegen die Ungerechtigkeit des Massenwahlrechts. Die Stadtverordneten Singer und Genossen haben der liberalen Mehrheit im Roten Hause eine von dieser gewiß freundlich aufgenommene Gelegenheit gegeben, sich ihres Liberalismus würdig zu zeigen.

Der städtischen Deputation für die innere Ausschmückung des Rathauses wurden bisher von zwei Unterkommissionen Vorschläge zur inneren Ausschmückung des Rathauses unterbreitet, und zwar von der einen derselben für die Ausschmückung selbst, von der andern über die Verwendung der im Turmbesteigungsfonds vorhandenen Mittel, zur Beschaffung von Gegenständen für den Tafelsaal des Festsaales.

Der Nachlaß des verstorbenen Dr. phil. Andreas Fedor Jagor umfaßt außer wissenschaftlichen Sammlungen und einer Bücherei nach Schätzung der Testamentvollzieher einen Wert von etwa 1 Million Mark und ist zur Begründung einer Jagor-Stiftung zur Vermehrung nützlicher Kenntnisse und Fertigkeiten bestimmt.

Lokales.

Die Lokalliste

ist der heutigen Nummer unseres Blattes beigelegt. Sie möge jedem Arbeiter zur Richtschnur dienen, wenn er von den Lasten des Wahlzuges eine kurze Erholung sucht. Auf alle Fälle sind solche Lokale zu meiden, wo der Wirt zwar gern sieht, daß der Arbeiter bei ihm sein Geld verkehrt, wo den Parteigenossen aber die Thür vor der Nase zugeschlagen wird, wenn sie wegen Abhaltung einer Versammlung anfragen wollen.

Desgleichen tritt in sechziger Zeit, wo Vereinsvorsände sich vielfach nach Stätten für Samveraustöße umsehen, an die Parteigenossen die Pflicht heran, ihre Brüder in den Vororten im Kampf gegen den Druck der Behörden zu unterstützen. Es ist bekannt, wie schwer es zuweilen der Arbeiterschaft durch die sogenannten „ordnungsbeherrschenden“ Maßnahmen gemacht wird, in den Vororten Sälle zu Versammlungen frei zu bekommen.

Möge jeder Arbeiter in diesem Kampf auf dem Posten sein! Auskünfte sowie Lokallisten sind bei sämtlichen Lokalkommissions-Mitgliedern zu haben.

Ostervergütungen der Arbeiterschaft.

Die Parteigenossen des vierten Wahlkreises (Südosten) veranstalten am 1. Osterfeiertag, 12 Uhr mittags, im Konzerthaus Sanssouci, Kottbuserstr. 2a, eine Matinee, die ihres interessanten Programms wegen Beachtung verdient.

Die Parteigenossen des fünften Wahlkreises werden darauf aufmerksam gemacht, daß am ersten Osterfeiertag, mittags 2 Uhr, im Saale des Grand Hotel Alexanderplatz eine Matinee stattfindet. Es sind hiermit alle Freunde und Parteigenossen eingeladen.

Die Parteigenossen von Moabit veranstalten heute (1. Osterfeiertag), mittags 12 Uhr, im Moabiter Gesellschaftshaus, Al-Moabit 80/81, eine große Matinee. Zahlreichen Besuch erwartet.

Achtung, sechster Wahlkreis. Montag, den 16. April (zweiter Osterfeiertag), mittags 12 Uhr, findet im Kölliner Hof, Köllinerstraße 8, eine Matinee statt. Dieselbe ist veranstaltet von den Socialdemokraten des Wedding und der Oranienburger Vorstadt und besteht aus Konzert, Aufführung von Chorgesängen des Gesangsvereins Nordwest (unter Leitung seines Dirigenten Herrn Stobbe), Duetts, Terzett, Silber-Ensembles und der komischen Scene „Die Reisterfinger von Mündelberg“.

Sechster Wahlkreis, Schönhauser Vorstadt. Am zweiten Osterfeiertag findet im Berliner Prater, Kallmann-Allee 7-9, eine von Parteigenossen veranstaltete Wohlthätigkeits-Matinee statt, bestehend aus Konzert, Gesang und Vorträgen. Es wirken mit der Gesangsverein „Nord“ und das „Berliner Trio“.

Samariter-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Am zweiten Osterfeiertag findet im Palast-Theater zum Besten unterer Kolonne eine große Matinee statt. Der Ueberflus wird zur Beschaffung eines neuen Verbandzells verwendet.

Freie Volksschule. IV. Abteilung am ersten Osterfeiertag Sonntagvormittag 9 1/2 Uhr im Carl Weiß-Theater: „Die Reuermächten“ und „Die stilles Forderung“. Die Vorstellung der V. Abteilung ist am zweiten Osterfeiertag, Montagvormittag, 9. Serie im Festung-Theater am 22. April, I. Abteilung: „Die drei Töchter des Herrn Dupont“, Schauspiel in 4 Aufzügen von Eugène Brieux.

Der Vertrauensmann für den ersten Reichstags-Wahlkreis, Genosse Christian Wahn, wohnt jetzt Kanonenstr. 33, vorn 3 Treppen der Hahn.

Der sammlung am Mittwoch, den 18. April, im Alten Schützenhause, Finienstr. 5, stattfindet. Es erfolgt die Neuwahl des Vorstandes.

Wilmersdorf. Die Mitgliederversammlung des socialdemokratischen Vereins findet der Feiertage wegen nicht am 18., sondern am 25. April statt.

Treptow-Barnumschuleweg. Mittwochabend 8 1/2 Uhr hält der Verein „Vorwärts“ bei Wichter, Ebnstr. 26, eine Versammlung ab, in der Genosse Knoll sprechen wird.

Reichert. Morgen Mittag 12 Uhr findet im Apollo-Theater, Hermannstr. 48-50, eine vom socialdemokratischen Verein „Vorwärts“ veranstaltete Matinee statt. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Weiskensee. Die hier für den zweiten Festtag um 12 Uhr veranstaltete Matinee kann erst um drei Uhr nachmittags stattfinden, da polizeilich gegen die zuerst angelegte Stunde Bedenken geltend gemacht wurden.

Es werden weiter Menschenopfer dargebracht! In dem in der Freitagnummer erwähnten Erkenntnis des Kammergerichts betreffs der Arbeitszeit der in der Fabrik von Dr. Meher u. Driedger in Ober-Schöneweide, Hefnerstraße 7, ist gar keine Weisungen oder Weisungsfabrik. Sie fabriziert, wie auch aus dem Adressbuch zu ersehen, wasserfreie flüssige schweflige Säure, rauchende Schwefelsäure, Natriumnitrit, Weisglätte und Nennige, welche letztere beiden Weispräparate vorzugsweise zur Herstellung elektrischer Accumulatoren gebraucht werden.

Was der Magistrat von der Berliner Bevölkerung denkt. Der Magistrat motiviert seinen der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegten Antrag, zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph 50 000 M. zu bewilligen, mit den Worten, daß er überzeugt sei, daß die warm empfundenen Worte des Kaisers in der Bürgererschaft Berlins freudigen Wiederhall finden und daß die Bevölkerung unserer Stadt die Lage der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich zu einer erhabenen Huldigung für den allerbereiten und allgütigsten deutschen Monarchen, den treuen Bundesgenossen unseres Kaiserhauses, den großen Herrscher des dem Deutschen Reiche durch gemeinsame wirtschaftliche, geistige und politische Interessen wie durch völkerverbindende Verträge unig verbundenen österröisch-ungarischen Staats geschlossen werde.

Der Teil der Bevölkerung, der aus Hoflieferanten besteht, wird die gewünschte erhabende Huldigung gewiß mit der von Kaisergeburtstagsfeier her bekannten Augenmäßigkeit unternehmen. Auch werden sich, gutes Wetter vorausgesetzt, wahrscheinlich auf den Straßen die erforderlichen Zuschauer einstellen, zumal die Illumination am 6. Mai, also an einem Sonntag vor sich gehen soll.

Zur Verbreitung ansteckender Krankheiten durch die Schulen finden wir eine beachtenswerte Äußerung in dem neuesten Verwaltungsbericht über die Berliner Sanalisationswerke. Der Bericht bringt, wie alljährlich, statistische Angaben über die Erkrankungen der Bevölkerung auf den Kieselgärten. Stärker als im Vorjahre traten namentlich Masern und Scharlach auf. „Da die Möglichkeit frühzeitiger Isolierung“, bemerkt hierzu der Bericht, „fast nirgends vorlag und die Häufung der Kinder in überfüllten Schulklassen die weitere Ausbreitung sehr begünstigte, so war das sanitätspolizeiliche Eingreifen fast ganz auf Desinfektion und auf Verbesserung der Schulkleinrichtungen beschränkt.“

Eine erhebliche Vermehrung der Ringbahnzüge zum und vom Potsdamer Bahnhof wird mit dem 1. Mai d. J. eintreten. Es sollen nämlich von diesem Zeitpunkt ab Potsdamer Bahnhof und umgekehrt vier neue Nord-Süd-Ringzüge an allen Wochentagen ohne Verührung Charlottenburgs von Dalessee aus direkt nach Westend übergeleitet und nach Weiskensee geführt werden, (und zwar in der



Zeit von 5 Uhr 50 Min. bis 7 Uhr 20 Min. morgens. Außerdem sollen die jetzt von Stralau-Nummelsburg mit bis Nordost gehenden Misse schon von 4 Uhr 6 Min. statt bisher von 5 Uhr 30 Min. an weiter nach dem Potsdamer Bahnhof geleitet werden und zwar in Zwischenzeiten von 10 resp. 20 Minuten.

**Strassenpflasterungen.** Mit dem Eintritt der mildereren Witterung wird auch die „Vuddel“ in den Straßen Berlins wieder beginnen. Abgesehen von den sonstigen „Vuddelarbeiten“ sollen im Etatsjahre 1900 insgesamt 34 048 Quadratmeter Straßenpflaster teils neu gelegt, teils umgepflastert werden. Davon entfallen 21 968 Quadratmeter auf Stein-, 12 080 Quadratmeter auf Asphaltpflaster. Die Kosten der diesjährigen Pflasterarbeiten inkl. Materialkosten sind auf 665 261 M. festgesetzt, 474 861 M. für Stein- und 220 400 M. für Asphaltpflaster.

**Der Karfreitag** war ein echter Apriltag. Den ganzen Vormittag über trauerte ein arger Regen herab, erst nachmittags schien auf einige Stunden die Sonne. Auf den Wegen zum Spandauer Berg ging es, wie in jedem Jahr am Karfreitag, auch vorgestern sehr lebhaft zu; die dort hinführenden Verkehrsgelegenheiten konnten die Menge der Fahrlustigen kaum befördern. Zwischen Westend und den Bodlosalen wetteiferten die elektrischen Wagen mit Krenfern, Droschken und anderen Gefährt. Auf halber Höhe, dicht an der Straße, hatte irgend jemand eine Versammlung unter freiem Himmel improvisiert mit frommen Gesängen, Vorträgen und Traktäthen-Verteilung. Die erbaulichen Blättern tragen vorjähriges Datum. Die vorüberströmende Menge verweilte einige Minuten in sinnungem Stammen bei dem sonderbaren Vorgang. Der ausgedehnte „Bod“-Garten vermachte die Menge der Gäste kaum zu fassen; das gegenüberliegende Wirtshaus hatte es für gut befunden, 20 Pf. Eintrittsgeld zu erheben, lediglich „zur Regelung des Verkehrs“. Es soll wirklich Leute gegeben haben, die das Geld gutwillig gezahlt haben. Gegen 7 Uhr abends kehrten wieder Regenschauer ein, die das Publikum nach Berlin zurücktrieben.

**Ein Schulgrundstück**, das 5000—5400 Quadratmeter Flächeninhalt haben soll, also für eine Doppel-Gemeinschaftsschule bestimmt ist, wird von der städtischen Schuldeputation in der Gegend der Samariterkirche gesucht. Die nächste Umgebung der Samariterkirche ist zwar noch gänzlich ungebaut — die Kirche selber steht noch inmitten einer Laubstadt — aber es erscheint trotzdem nicht zu zeitig, hier bereits jetzt an einen Schulbau zu denken. Gerade in den letzten Jahren ist zwischen dem Viehhof und der Frankfurter Allee das Häusermeer rasch nach Osten vorgedrückt, und nach den drei bis vier Jahren, die von dem Anlauf eines Schulgrundstücks bis zur Vollendung des Schulhauses zu vergehen pflegen, kann leicht auch die Samariterkirche völlig umbaut sein. Die Stadt besitzt übrigens wenige hundert Meter von der Kirche entfernt, in dem östlichen Teil der Rigauerstraße, bereits ein über 6000 Quadratmeter großes Schulgrundstück. Es wurde im vorigen Jahre angekauft und ist gleichfalls für eine Doppel-Gemeinschaftsschule bestimmt. Mit der Regulierung dieses Teils der Rigauerstraße ist vor einigen Tagen begonnen worden, und auch der Säulbau, für den die erste Rate in den diesjährigen Etat eingestellt ist, soll bald in Angriff genommen werden. Inzwischen hat man aber schon am 4. April in dieser Gegend wieder zwei neue Gemeindefürsorgeeröffnungen müssen. Sie sind bis auf weiteres in Mietshäusern in der Vitthanerstraße, nahe der Frankfurter Allee, untergebracht worden.

**Auf dem Potsdamer Ringbahnhof** ist jetzt das Essendach der Halle völlig abgedeckt worden; die Regenwetter für das Publikum gerade kein angenehmer Zustand. Wenn das noch übrige Stück der an der Südseite stehenden Mauer gefallen sein wird, soll hier sofort mit der Umlagerung der über Tempelhof verkehrenden Sühringseisenbahn begonnen werden, und gleichzeitig mit dieser Geleiseverlegung wird das neue Weichenstellwerk in der Nähe der Pumpstation und der Kohlenlager fertig werden. Hierauf wird das alte Stellwerk abgerissen und nach dessen Platz die über dem Schöneberger Ufer und dem Landwehrkanal schon jetzt errichtete neue Bahnhofsgebäude auch über die Köpenicker Allee hinweg weitergebaut. Bis zur Fertigstellung dieser Brücke werden auch die Viadukte neben dem bisherigen Sühringseisenbahn auf dem Potsdamer Güterbahnhof vollendet sein, die später dem Ring- und Stadtbahnverkehr dienen sollen, während die alten Geleise dem Vorortverkehr der Anhalter Bahn vorbehalten sind. Die Viadukte zur Ueberleitung der neuen Vorortgeleise nach dem Anhalter Bahndamm, auf der Südseite des Sührings, werden jetzt ebenfalls eifrig gefördert, und man hofft, daß dieser Teil der Vorortgeleise für die Anhalter und Dresdener Bahn schon im Frühjahr des nächsten Jahres vollkommen hergestellt sein wird. Mit der Umlagerung des Verkehrs der Ring- und Stadtbahn über die neuen Geleisestrecken glaubt man schon gegen Ende dieses Jahres beginnen zu können.

**An der National-Galerie** sind unter der äußeren Vorhalle zu der man über die Freitreppe gelangt, Erneuerungsarbeiten notwendig geworden, die gegenwärtig ausgeführt werden. Im Laufe des letzten Winters hat sich an der Stirnwand über dem die Entwicklung der deutschen Kunst darstellenden Relief-Fries der Stud gelodert und ist teilweise herabgefallen. Die Wand ist jetzt nach Aufstellung eines Leitergerüsts in ihrer ganzen Ausdehnung bis auf den Stein bloßgelegt worden und wird demnächst neu mit Stud verkleidet werden. Der Relief-Fries hat für die Dauer der Erneuerungsarbeiten eine Bretterhülle erhalten, die ihn gegen Beschädigungen schützt. Für das Publikum bleibt die Vorhalle wie die Freitreppe bis zur Beendigung der Arbeiten gesperrt.

**Der Wasserfall im Victoriapark** wird in diesem Sommer wie folgt seinen Verfallsarbeiten nachkommen: Vom 1. Mai bis 15. August an den Wochentagen von vormittags 9—12 Uhr und nachmittags von 3—8 Uhr, an den Sonntagen von 9—1 vormittags und von 3—8 Uhr nachmittags; vom 15. August bis 15. Oktober nur bis zum Eintritt der Dunkelheit. Da jedoch eine Kürzung der Zeit nicht eintreten soll, so fängt die Tätigkeit des Wassersturzes nachmittags um so viel Zeit früher an, als sie abends aufhört. — Der Betrieb der elektrischen Effektlampebeleuchtung des Wassersturzes erfolgt an zwei Abenden wöchentlich, Mittwochs und Sonnabends, jedoch nicht länger wie zwei Stunden; an langen Sommernächten erst beim Eintritt der wirklichen Dunkelheit.

**Der Reichsgoldarbeiter Joachim Gehlsen** hat im Gefängnis eine Droschke verlehrt, in der er auseinander zu setzen versucht, daß er in der Exorzismusaftäre unschuldig verurteilt worden sei.

**Im Mord in der Birkenstraße.** Der Mörder des Fräuleins Medenwaldt ist noch nicht ermittelt. Zwei Männer, die in Zusammenhang genommen worden waren, sind wieder entlassen, weil sie ihre Unschuld nachweisen konnten. Zu weiteren Verhaftungen haben die Ermittlungen noch nicht geführt. Die Leiche der Ermordeten ist am Donnerstag geöffnet worden. Als Todesursache wurde innere Verblutung festgestellt. Diese war eine Folge des wuchtigen Schlags, der den Schädel an der vorderen Seite traf und zertrümmerte. Die Leichenöffnung ergab auch, daß die Verstorbene an einem Herzfehler litt, der es dem Mörder noch wesentlich erleichterte, sein Opfer zu töten. Die Schädeldecke ist abgehakt worden. Man will aus der Art ihrer Beschädigungen feststellen, mit welchem Werkzeug die Schläge und Stöße geführt worden sind.

Von anderer Seite wird berichtet, daß die Polizei eine ganz bestimmte Spur verfolgt, die zur Feststellung des Mörders der Lehrerin Medenwaldt führen dürfte. Die vom Gerichtschemiker Dr. Jelech vorgeschommene Untersuchung der Blutspuren in der Schlafstube der Ermordeten hat Anhaltspunkte ergeben, die in der Fortführung der Nachforschungen von Bedeutung sein sollen.

**Von einem Rangierzug zermalmt** wurde gestern, Sonnabendvormittag um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, auf dem Roabiter Güterbahnhof an der Siemensstraße der 51 Jahre alte Güterbodenarbeiter August Amies aus der Sparrstr. 4. Amies, der seit zwei Jahren auf dem Güterbahnhof beschäftigt war, ging gestern vormittag, um sich einen Weg abzukürzen, einer ausdrücklichen Vorwarnung zuwider, quer über mehrere Geleise hinweg. Dabei sah er einen Rangierzug nicht, der rückwärts fuhr, und zwei Arbeiter, die sich auf dem Zuge befanden, nahmen

Amies ebenfalls nicht wahr. Ehe er sich's versah, wurde der Mann von einem Puffer umgestoßen und fiel auf die Schienen. Zwei Wagen gingen über ihn hinweg und zermalnten ihm beide Beine, den Unterleib und den linken Arm. Der Unglückliche blieb auf der Stelle tot. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nachmittags um 1 Uhr nach dem Schanzenhaus gebracht. Amies war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

**Obwohl der zum Tode verurteilte Gönzci** seinen Verteidiger mit der Einlegung der Revision gegen das Schwurgerichtsurteil beauftragt hatte, und dieser demgemäß das Rechtsmittel eingelegt hat, scheint er doch kein richtiges Vertrauen zu seinem Anwalt gehabt zu haben, denn er hat auch seinerseits die Revision angemeldet. Die Verhaftung des Louis Schulte in Rio de Janeiro, der sich der Teilnahme an dem Mord der beiden Frauen bezichtigt hat, ist in die Wege geleitet. — In dem bekannten Erbschaftsprozess war vom Kammergericht beschloffen worden, die Gönzischen Eheleute gleich nach beendeter Hauptverhandlung als Zeugen darüber zu vernehmen, welche von beiden Frauen zuerst ermordet worden sei. Dieser Beschluß ist jetzt auf Antrag der Anwälte dahin modifiziert worden, die Vernehmung der Gönzischen Eheleute erst nach dem beendeten Verfahren zu betreiben.

**Von einem einfürgenden eisernen Portal schwer verletzt** wurden Sonnabendvormittag zwei auf dem Grandtück Vesselsstraße 22 beschäftigte Arbeiter der Eisenkonstruktionsfirma Schulz u. Holdefleisch, Fennstraße 18. Die Verunglückten sind der 27-jährige verheiratete Schläfer Ernst Meyer aus Lichtenberg, Wilhelmstr. 12, und der 17-jährige Lehrling Paul Müller aus der Bernauerstr. 14. In dem bezeichneten Hause, in dem sich die „Amorsäle“ befinden, sollte an dem zweiflügeligen schmiedeeisernen Portal eine Reparatur vorgenommen werden, und zu diesem Zwecke hatten die beiden zunächst den linken, etwa 14 Centner schweren Flügel aus den Angeln gelöst. Dasselbe stürzte plötzlich mit furchtbarem Krachen um und verlegte die zwei Arbeiter, die schnell zur Seite springen wollten, in recht erheblicher Weise. Der Lehrling Müller erlitt eine schwere Quetschung des linken Hüftgelenks und des rechten Ellenbogens, während Meyer, außer dem Bruch des Unterleibes, zwei Wunden im Arm, eine am linken Augenlid, sowie eine Hautabschürfung am linken Bein davontrug. Auf der Unfallstation I, Wilhelmstr. 10, wurde beiden Verunglückten die erste Hilfe zu Teil. Paul Müller wurde sofort mittels Krankentransports der Station nach der Charité geschafft, während Meyer in einer Droschke nach seiner Wohnung fuhr.

**Brandstiftung einer Wahnwauigen.** In einem Anfall von geistiger Unmündigkeit verlebte in der Nacht zum Karfreitag die Lehrerin, 51-jährige Frau von Hagen Brandstiftung. Während ihr Mann in tiefstem Schlaf lag, verließ sie kurz nach Mitternacht das Schlafzimmer, schaltete in der Wohnstube Papierabfälle auf und steckte dieselben in Flammen, die alsbald lustig emporloderten und auch die Gardinen ergriffen. Glücklicherweise wurden nachbarschaftlich auf die Gefahr aufmerksam, weshalb sie die Thür zur Küche Wohnung erbrachen und die Flammen löschten, noch bevor die alarmierte Feuerwehr erschien. Letztere sorgte indes dafür, daß die Geistesgestörte noch während der Nacht einer Heilanstalt zugeführt wurde.

**In der Eisengießerei von Pöhld n. Co.** in der Waldstraße ist gestern ein Arbeiter dadurch verunglückt, daß ihn ein abgegringener Eisenplättler schwer an der Stirn verlegte. Der Arbeiter wurde ins Krankenhaus gebracht.

**Das Opfer einer Leuchtgas-Vergiftung** ist das 26-jährige alte Dienstmädchen Emma Dänkel geworden, das seit 14 Tagen bei der Witwe des Professors Wendt in der Weichenburgerstr. 27 in Stellung war. Frau Professor Wendt zog am 4. April in diese Wohnung ein und ließ am Donnerstagabend eine neue Gas-einrichtung anlegen. Die Gasarbeiter verließen am Donnerstagabend die Wohnung, nachdem sie mit der Arbeit fertig waren. Am Freitagmorgen fand die Frau Professor das Mädchen tot im Bett auf dem Gängeboden liegen. Ein Arzt stellte Gasvergiftung fest. Ein Gasrohr in der Küche war nicht zugedreht und hatte viel Gas entströmen lassen. Ob ein Versehen der Arbeiter oder des Mädchens, oder ein Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

**Doppelte.** Der Niederl. Volksg. zufolge wurde in Alfeld der 39-jährige Schriftfeger S y d o w aus Berlin verhaftet. Infolge von Nachforschungen der Berliner Polizeibehörde hat sich herausgestellt, daß der im Oktober 1898 in Alfeld mit einer Alfelderin vermaählte Sydow vor dem bereits verheiratet war, sich somit des Verbrechens der Bigamie schuldig gemacht hat. Seine erste Frau wohnt in Berlin in ansehnlich dürftigen Verhältnissen.

**Fahrraddiebstähle** werden wohl in keiner Straße in so großer Zahl verübt, als in der Zimmerstraße. Deren wurden dort allein am letzten Donnerstag drei vollführt, und binnen Monatsfrist sind bei den zuständigen Polizeibehörden nicht weniger als 21 Fahrraddiebstähle aus der Zimmerstraße gemeldet. Die Polizei hat deshalb die Restaurateure und Schankwirthe aufgefordert, ihre Gäste darauf aufmerksam zu machen, daß sie eventuell eine Verhaftung zu gewärtigen haben, wenn sie längig ihr Zweirad ungeschloffen oder führerlos auf der Straße stehen lassen. — Diese Art der Polizeihandhabung ist ebenso einfach wie genial. Da die Polizei den Dieb in den wenigsten Fällen erwirkt, bestraft sie einfach — den Gestohlenen. Damit bewirkt sie unwiderlich den Wert einer richtigen Sicherheitsbehörde und leistet gleichzeitig dem bekannten Wort Gehüge: „Strafe muß sein!“ Läßt sich das Mittel nicht vielleicht auch (materiell entsprechend modifiziert) bei Nordhaken und Brandstiftungen anwenden?

**Arbeiter-Sanitätskommission.** Wir erhalten folgende Zuschrift: „Lichtenberg, Margaretenstraße 7, Hof 1 Zr. Es ist nicht wahr, daß im Hause Käse vom Keller aufsteigt, daß Stodfiede an den Wänden sind, Schwamm im Fußboden, muffiger Geruch vorhanden ist.“ Hochachtung Georg Douges.

**Bei günstigem Wetter** wird die Dampfer-Gesellschaft „Stern“ während der Osterfeiertage ihre Dampfer aufwärts bis Zaberitz Waldschloß um 10 und 11 Uhr vormittags und von 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 5 Uhr halbständlich verkehren lassen. Auf den Hauelsen wird zwischen Wannsee und Flanensiel ein Dampfer den Verkehr vermitteln, während die Ueberfährdampfer auf dem Wannsee zwischen Kaiser- und Schwedischem Pavillon voll im Betrieb sein werden.

**Cremonzeri.** Der Dienesche Orgelortrag in der Markensirke am Mittwoch, den 18. April, mittags 12 Uhr, wird ausgeführt von den Damen Fräulein Anna Rindorf, Fräulein Marie Albrecht, Fräulein Hedwig Lemm aus Braunschweig; Herren Karl Kollig, Otto Hornin, Violoncellist und Bild. Schmidt. Der Eintritt ist frei.

**Auf der „Dreptow-Sternwarte“** spricht Direktor Ardenholz am Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, über „Die Erscheinungen in unlerer Atmosphäre“ und um 7 Uhr abends über „Die Bewohnbarkeit der Welten“; am Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, über „Die bevorstehende Sonnenfinsternis“. Während der ganzen Woche wird die Sternwarte bei Tage geöfnet von nachmittags 2 Uhr bis abends 10 Uhr, von 10 bis 12 Uhr abends wird der Mond und ein Doppelstern mit dem Mikroskop beobachtet.

**Das Anhaltungsamt der „Arten“** „Von den Alpen zum Belau“ wird allnäglich gegeben. Am Dienstag und Mittwoch werden nachmittags vorstellungen zu ermäßigten Preisen stattfinden.

**Im Passage-Vanoytium** finden an den beiden Osterfeiertagen je zwei Vorstellungen des Spezialitäten-Theaters statt und zwar um 4 und um 7 Uhr.

#### Aus den Nachbarorten.

**Charlottenburg.** Die Deputation für den städtischen Arbeitsnachweis hat in der letzten Sitzung beschloffen, mit der bestehenden Stellenvermittlung für ungelernete jugendliche Arbeiter die Lehrlingsvermittlung zu verbinden. Ferner wurde beschloffen, beim Magistrat zu beantragen, daß zu der Verbandsversammlung des Verbands Deutscher Arbeitsnachweise im September d. J. in Köln der Vorsitzende sowie ein Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Mitglied der Deputation entsandt werden. — Die Zahl der Arbeitsgelehrten beim städtischen Arbeitsnachweis belief sich nach den Monatsberichten des Statistischen Amtes

im Januar auf 501 männliche und 163 weibliche. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen auf 246 männliche und 133 weibliche. Erledigt wurden durch Zuweisung 236, durch Zufriedenahme 20, durch Streckung 242 Stellen, während 157 (132 männliche, 25 weibliche) unerledigt blieben. Von den gemeldeten offenen Stellen sind 63 (34 männliche und 29 weibliche) nicht besetzt worden. Die weitans größte Zahl der männlichen Arbeitsgelehrten betraf ungelernete Arbeiter, die größte Zahl der weiblichen Aufwärtlerinnen. Es hatten sich gemeldet 8 Aufseher, 14 Hausdiener, 73 Arbeitsburschen, 364 ungelernete Arbeiter, 113 Aufwärtlerinnen, 3 Reimadefrauen, 13 Wäscherinnen, 17 Fabrikarbeiterinnen und 3 Räherinnen. Verlangt wurden 4 Aufseher, 7 Hausdiener, 28 Arbeitsburschen, 206 ungelernete Arbeiter, 92 Aufwärtlerinnen, 4 Reimadefrauen, 10 Wäscherinnen, 2 Fabrikarbeiterinnen und 3 Räherinnen.

**Schöneberg.** Dem Beispiel Friedenaus folgend, beabsichtigt der hiesige Magistrat einen botanischen Garten für Schulpzwecke anzulegen. Es soll ein Treibhaus, Sämlinge etc. eingerichtet werden, um jederzeit entsprechende Pflanzen zur Verfügung zu haben. Ein dem Zweck entsprechendes Terrain ist bereits erworben. — Die Eisenbahn-Unterführungen in der Marx-, Tempelhofer- und Gothenstraße sollen erweitert und mit einer leichten Weite von 20 Meter versehen werden. In den vom Eisenbahnhofs zu tragenden Kosten steuert die Stadt 80 000 M. bei. — Das Amtsgerichtsk Gebäude wird in nächster Zeit in der Grunewaldstraße errichtet werden, da die Differenzen mit dem Justizministerium beigelegt sind.

**Auf dem Nummelsburger See** hat der Fischermeister Finkelde aus Köpenick gestern morgen in der zehnten Stunde ein Liebespaar vor dem Ertrinken gerettet. Das Pärchen, das in einem Sportboot dabei gelegelt kam, schrie den seinem Beruf nachgehenden Fischermeister aus Liebeskräften um Rettung an. Als Finkelde in seinem Kahn an das Boot herankam, bemerkte er, wie dieses infolge eines Lecks voller Wasser war. Es gelang dem wasserkundigen Mann, beide Leute auf seinem Kahn in Sicherheit zu bringen und das Boot bei der Schiffswerft von Lehmann ans Land zu schleppen. Als der gerettete junge Mann sein und seiner Dame Leben in Sicherheit sah, machte er auch sein Versprechen wahr, dem Fischermeister für die mutige That „etwas zu geben“. Der Retter erhielt eine Mark in die Hand gedrückt.

**Johannisdahl.** In der letzten Gemeindevertreter-Sitzung wurde zunächst beschloffen, die alten Pflastersteine aus der Friedrichstraße an den Kreis zum Preise von 7 Mark für den Kubikmeter zu verkaufen. Die Bürgersteige in der Friedrichstraße sollen von den Anliegern bis spätestens zum 1. Oktober d. J. gepflastert werden. Hierzu beauftragt Gen. Mann, die Befreier der Vorgärten von der Köpferstraße an bis zum Wilhelmplatz zur Herabgabe derselben zu veranlassen, um die hier so nötige Verbreiterung der Straße zu erzielen. Dieser Antrag fand nicht die genügende Unterstützung; namentlich wandte sich der Vertreter Meite in erregter Weise dagegen. Derselbe erklärte u. a., diese Vorgärten seien seiner Zeit privilegiert worden, und er gäbe nichts her, und wenn er doch dazu gezwungen würde, müsse es die Gemeinde teurer bezahlen. Es wurde beschloffen, die großen Bäume zu entfernen, da diese stellenweise zu weit auf dem Bürgersteige stehen, und dafür Renaupflanzungen zu machen. Ein Besuch der unversehrten Lehrer, ihnen den Mietszuschuß von 200 auf 240 M. zu erhöhen, fand auf Antrag Mann ohne Debatte Annahme. Schließlich fand noch ein Antrag Knappe Annahme, bei der zuständigen Behörde zu erwirken, daß der Ort in eine höhere Servitutenklasse eingestuft werde; die zahlreichen Beamten im Ort müßten eine größere Entschädigung haben.

#### Theater.

**Das Central-Theater** hat gestern Abend die Sommerferien eröffnet. Dies geschah, indem Herr Direktor Herenzy ein Stück zweier Herren, die sein Institut schon früher über die tote Zeit hinweggeholfen getrachtet haben, auf die Bühne brachte. „Berlin nach El“ heißt die von Plonkowski und Soudermann nach Wolf Grunfichens Rezept zusammengestellte Anstaltungsposse. Sie bringt die von Alters her so sehr beliebte Geschichte des verfluchten Kerls, der Mittern durch die Lappen geht und nun zu Hause seine armeneligen Abenteuer in allerhand Unglaubwürdigkeiten zu büßen hat. Herr Soudermann gab diesen in Gestalt eines Porzellanfabrikanten auftretenden Helken und suchte durch unwürdige Komik den Humor zu erregen, der der Rolle an sich abgeht. Aber da die Verfasser bescheiden genug waren, das Hauptgewicht in ihrem Stück auf Witz und Ausstattung zu legen, so geht eine Würdigung der Fabel vielleicht über das Maß des Erlaubten hinaus, und es erörtert sich, am Ende zu konstatieren, daß Kostüme und Dekorationen, elektrische Lichteffekte eingerechnet, vor der ordentlichen überwältigenden Pracht sind. Im Interesse der Operette, die Herr Direktor Herenzy wie mit einer zu pflegen weiß, wollen wir hoffen, daß „Berlin nach El“ ihn in die Lage bringt, zum Herbst in seinem eigentlichen Metier wieder flotte Kräfte zu sammeln. Erwähnt sei, daß das Stück durchweg auf gespielt wird und daß vor allem die Damen Gräblich und Fröhlich besserer Rollen würdig sind, als ihnen hier beschieden wurden.

#### Demisches.

**Vom Ochwasser in Ungarn** wird berichtet: Die Gemeinde Ebonkehl ist überflutet, auch die Gemeinde Szodat schwemmt in großer Gefahr, eine Katastrophe dürfte kaum abzuwenden sein.

**Aus Holland,** 18. April, wird ein großer Brand gemeldet. Das Feuer zerstörte das katholische Gymnasium in Natwy bei Venen. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, der Schaden ist jedoch beträchtlich, namentlich bei dem Museum des Gymnasiums, das mehrere Unica besaß.

**Wegen allzu großer Popularität** abberufen. Aus Washington wird gemeldet: Das hiesige diplomatische Corps wird um einen neuen exotischen Diplomaten vermehrt werden, da der Schah von Persien die Abfertigung sandgegeben hat, in Zukunft durch Wofascham Ed Dowdch in Washington vertreten zu sein. Der letzte Vertreter Persiens hierelbst war Hadji Hassan Ghoulis Khan Mehemed Ed Bekkore, der sich ohne Abfertigung davon gemacht hat, weil er die außerordentliche Popularität, deren er sich erfreute, nicht vertragen konnte. Der Diplomat mit dem eindrucksvollen Namen, welchen man nur aussprechen konnte, wenn man nicht, war ein sehr stolzer und hochmütiger Mann; er hielt an dem eck verfahrenen Kostüm und an den Gebräuchen seines Heimatlandes fest, und wenn er auf der Straße erschien, so ging ihm kein fremder Leibliener Mirza Mahmud, noch drastischer ausgestattet als sein hoher Herr, mit blankem Krumschwert voraus. Der Aufzug pflegte die Aufmerksamkeit der Passanten, besonders der zahlreichen Regent-Bewohner, zu erregen, und vor einmal eine Parade in Washington gesehen hat, kann sich ungefähr vorstellen, was für ein Gefolge sich bei dem edlen Khan anstellte, wenn er durch die Straßen dahinzog. Der Leibliener, dessen Pflicht es war, seinen Herrn zu schützen, pflegte dann sein Krumschwert zu schwingen und lähne Angriffe auf die schwarze Corona zu machen, die augenblicklich gestrichelt, aber nur, um in verbesserter Auflage sofort sich wieder anzufammeln. Hadji Ghoulis Khan besaßwerte sich beim Staats-Departement, die Polizei wurde benachrichtigt und die Gefandtschaft erhielt eine Polizeivewache; aber dadurch ward die Sache nur noch schlimmer. Schließlich ward der Perser, der von seinen Gebräuchen nicht lassen wollte, seiner Gefandtenstellung überdrüssig, er reichte kurzer Hand ab, und sein Gebieter, der Schah, ergriff ob der Wichtigkeit, die seinem Gefandten erwiesen wurde, ließ den Posten bislang unbesetzt. Hoffentlich wird der neue Gefandte sich etwas besser in die hiesigen Verhältnisse zu schicken wissen. —

**Ueber die Pest in Sidon** wird vom 18. April gemeldet: Die Zahl der hier vorgekommenen Pestfälle beträgt 111, von denen 38 tödlich verlaufen sind.



Die Katastrophe in Klappai. Die Ortschaft Klappai, Bezirk Raasdorf in Böhmen, wo vor zwei Jahren 52 Häuser infolge von Bergstürzen einstürzten, ist wiederum von einer schweren Katastrophe heimgesucht worden. Donnerstagmorgen 11 Uhr waren, wie bereits gemeldet, 52 Häuser samt Nebengebäuden eingestürzt, darunter bedeutende Gebäude, so daß der Schaden ein sehr beträchtlicher ist. Von den eingestürzten Häusern sind überall nur die Dächer zu sehen. Der Boden zeigt klaffende Risse und Höhlungen. Die Besitzer der nicht eingestürzten Häuser, durch Sprünge in den Mauern genarnt, besetzen sich, ihren Hausrat auf Wagen zu packen und nach andern Ortschaften zu führen. Man begegnet überall Familien, die derart sich und ihr Eigentum in Sicherheit bringen. Die Abbruchung am Abhang des Hainbergs hatte vormittags 450 Meter Länge und 300 Meter Breite. Die Bewegung betrug manchmal 7 Centimeter in der Sekunde. Die Bergstürze waren durch Schneeeinzelne und Regenflüsse veranlaßt. Am Karfreitag ist nachmittags gegen 5 Uhr die Erdbeben, welche diesmal stärker vor sich ging, als vor zwei Jahren, zum Stillstand gekommen. Weitere Häuser sind nicht eingestürzt, doch sind noch acht bis zehn derselben gefährdet. Menschen und Vieh konnten rechtzeitig geborgen werden.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Berlin, 14. April 1900. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf kamen: 4050 Rinder 1305 Kälber, 6292 Schafe, 4922 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (beziehungswise für 1 Pfund oder 0,5 Kilogramm): Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt 92-65, b) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 56-59, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53-55, d) gering genährte jeden Alters 48-52 - Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 57-61, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53-56, c) gering genährte 48-52 - Ferkeln und Kälber: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 00-00;

b) vollfleischige, ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 52-55; c) ältere ausgewachsene Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Kälber und Ferkeln 48-50; d) mäßig genährte Kälber und Ferkeln 45-48; e) gering genährte Kälber und Ferkeln 40-43. - Schafe: a) feine Mastlämmer (Polnischschaf) und beste Sauglämmer 70-72, b) mittlere Mastlämmer und gute Sauglämmer 63-68, c) geringe Sauglämmer 55-59, d) ältere, gering genährte (Fleisch) 28-49. - Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 58-61, b) ältere Mastlämmer 51-56, c) mäßig genährte Mastlämmer und Schafe (Westschaf) 45-49, d) halbkleiner Wiedermastlämmer (Wiederwastl) 00-00. - Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 45-46, b) Kälber 00-00, c) fleischige 44-45, d) gering entwickelte 42-43, e) Sauen 40-42.

Verlauf und Tendenz. Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterließ Ueberhand. Der Kalbermarkt gestaltete sich fallend. Bei den Schafen war der Geschäftsgang schleppend; es bleibt Ueberhand. Der Schweinemarkt verlief langsam, wird aber geräumt. Produktionsmarkt vom 14. April. Getreide. Ueber den heutigen Verkehr ist bei dem gänzlichen Mangel an Unternehmungslust und dem Festhalten der Preisveränderungen von den amerikanischen Plätzen wenig zu berichten. Im Handel mit effektiver Ware sind nennenswertere Umsätze überhaupt nicht bekannt geworden. Das inländische Angebot war nicht bedeutend. Verlagerungen setzten sich ein, da das wägbare Wetter Beförderung erregt, und die Abwehr dementsprechend Zurückhaltung benahm. Weizen und Roggen erdmeten zu gut bedauerten Preisen, die jedoch nur nominell zu verstehen waren. Als spätigstein schwache Tendenzberichte aus Frankreich und Ungarn eintrafen, gab die Breite wieder etwas nach. Daher wurde gänzlich preiswollig. Mais war im Preise leicht, Rüböl völlig unverändert. Spiritus. Am Spiritusmarkt wurde loco mit 49,20 (unverändert) gehandelt. Weizen mit Aufschlag von Raubweizen per 1000 Kilo loco feinsten bawolander (75 Gr.) 154, guter märkischer und guter haveländer 150 märkischer 149 ab Bahn. Normalgewicht von 755 Gr. 150,75-150,50 Abnahme im Mai, da 155,25 Abnahme im Juli, da. - Abnahme im September mit 2 R. Mehr oder Minderwert. Gefächelt. - Roggen:

per 1000 Kilo loco märkischer 141,50-142 ab Bahn, polener 142,50 feinsten Aprillieferung. Normalgewicht 712 Gr. 145,50 Abnahme im Mai, da 143,75-144 im Juli, im September mit 1,50 Mehr oder Minderwert. - Hafer: loco per 1000 Kilo, feiner pommerischer 137-144, mittel 133-136, mecklenburger feiner 138-145, mittel 133-137, polener mittel 132 bis 139, schlechterer mittel 132-135, ab Bahn. Normalgewicht 450 Gr. Abnahme im Juli 131,50-131,75. - Mais: loco amerik. wird 119 frei Wagen, auf Abnahme im September 106 bez. - Weizen im Juli 00: 18,50-21,50. - Roggen mehr Nr. 0 und 1 18,40-19,75, auf Abnahme im Mai. - Rüböl: loco mit Raff 56,6-57, auf Abnahme im Oktober 57,-57,50. - Spiritus 49,20 bez. frei Haus.

Marktpreise von Berlin am 12. April 1900 nach Ermittlungen des lgl. Folgepreisbüros.

|                    |       |       |                          |      |      |
|--------------------|-------|-------|--------------------------|------|------|
| Weizen, gut D.-Gr. | 15,10 | 15,08 | Kartoffeln, neue, D.-Gr. | 7,-  | 5,-  |
| " mittel           | 15,06 | 15,04 | Rindfleisch, Rente 1 kg  | 1,60 | 1,20 |
| " gering           | 15,02 | 15,-  | do. Bauch                | 1,20 | 1,-  |
| Roggen, gut        | 14,20 | 14,16 | Schweinefleisch          | 1,60 | 1,-  |
| " mittel           | 14,12 | 14,08 | Rindfleisch              | 1,60 | 1,-  |
| " gering           | 14,04 | 14,-  | Schweinefleisch          | 1,60 | 1,-  |
| Weizen, gut        | -     | -     | Butter                   | 2,00 | 2,-  |
| " mittel           | -     | -     | Eier 60 Stück            | 4,-  | 2,40 |
| " gering           | -     | -     | Käse 1 kg                | 2,20 | 1,20 |
| Hafer, gut         | 14,50 | 14,10 | Runde                    | 2,60 | 1,-  |
| " mittel           | 14,-  | 13,60 | Rechte                   | 2,-  | 1,-  |
| " gering           | 13,50 | 13,10 | Parade                   | 1,80 | 0,90 |
| Rübsaat            | 5,50  | 5,-   | Salz                     | 3,-  | 1,40 |
| Gerste             | 10,-  | 25,-  | Weizen                   | 1,20 | 0,80 |
| Speisebohnen       | 45,-  | 25,-  | Äpfel                    | 12,- | 3,50 |
| Linien             | 70,-  | 30,-  |                          |      |      |

Wetterprognose. Sonntag, 15. April 1900. Meistlich heiter und am Tage ziemlich warm, aber noch veränderlich mit etwas Regen und schwächeren südlichen Winden.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Mittwoch, den 18. April, abends 8 1/2 Uhr. im Lokal zum „Alten Schützenhaus“, Einienstraße Nr. 5: **General-Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden, des Kassierers und der Revisoren. 2. Diskussion. 3. Neuwahl des Gesamtvorstands und der Revisoren. 4. Vereinsangelegenheiten. Um zahlreichen Besuch der Mitglieder bitten Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. **Versammlung der Einsetzer.** Dienstag, 17. d. M., vorm. 10 Uhr, bei Herzberg, Alte Jakobstr. 75. Tages-Ordnung: 1. Vortrag über Bauarbeiter-Kommision. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Delegierten zur Bauarbeiter-Kommision. 4. Die weitere Ausgestaltung unserer Lohnbewegung. 57/18 Mitgliederbuch legitimiert. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Die Kollegen von Gossow, Teitawerkstraße, werden besonders eingeladen.

**Parkettbodenleger.** Am 17. d. M., vormittags 10 Uhr, Grenadierstr. 33, bei Buske.

**Verammlung.** Tages-Ordnung: 1. Wann soll der neue Tarif in Kraft treten? 2. Verschiedenes. Bei der so wichtigen Tagesordnung ist es notwendig, daß alle Kollegen erscheinen.

**Putzer.** Mittwoch, den 18. April, abends 6 1/2 Uhr, in „Kellers Festsaal“, Stoppensstraße Nr. 29: **Grosse Versammlung der Putzer Berlins und der Vororte.** Tages-Ordnung: 1. Ist es möglich, den Frieden im Handwerke dauernd zu erhalten? 2. Abrechnung vom Streikfonds. 3. Stellungnahme zum 1. Mai. Franz Schulz, Brunnenstr. 102.

**Tabakarbeiter und Tabakarbeiterinnen.** Dienstag, den 17. April (3. Osterfesttag), vorm. 10 Uhr, in „Numanns Lokal“, Brunnenstr. 188 (nahe d. Rosenth. Thor): **Große öffentliche Versammlung.** Tages-Ordnung: Vortrag der Frau Emma Jörver. Rechnungslegung der Kommission. Stellungnahme zum 1. Mai. Verschiedenes. Die Kommission.

**Dachdecker u. Berufsgenossen.** Mittwoch, den 18. April, abends 8 Uhr, im „Englischen Garten“, Alexanderstraße 27c: **Große öffentliche Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. Bericht der Lohnkommission über den Stand unserer Bewegung. 2. Verschiedenes. Die Lohnkommission.

**Stuccateure.** Donnerstag, den 19. April, abends 8 Uhr, in den „Armin-Hallen“, Kommandantenstraße 20: **Sitzung der Bau- u. Werkstatt-Deputierten.** Jeder Bau und jede Werkstatt muß vertreten sein. F. A.: Der Vertrauensmann.

**Schuhmacher!** Dienstag, den 17. April 1900, vormittags 10 Uhr, bei Gohs, Beuthstr. 21-22 (großer Saal): **Große öffentliche Versammlung** aller in der Schuhindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Tages-Ordnung: 1. Die Bedeutung des 1. Mai als Feiertag der Arbeit. 2. Diskussion. 3. Die Lohnbewegung der Schuharbeiter. 4. Verschiedenes. Kollegen und Kolleginnen! Bei feierlichem Jubiläumsvorabend ist nunmehr das Antwoortensreiben auf die in der öffentlichen Versammlung vom 5. März gefassten Resolutionen eingegangen. Da in obiger Versammlung keine einstimmige Stellung zur Meisterselektion werden soll, ersuchen wir die Kollegen und Kolleginnen, vollständig zu erscheinen. 169/16 Der Einberufer.

**Rixdorf!** **Deutscher Holzarbeiter-Verband.** Mittwoch, 18. d. M., abds. 8 Uhr, bei Thomas, Hermannstr. 48/49: **General-Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Ergänzungswahl der Verfassungskommission. 3. Der 1. Mai und Verschiedenes. Der Vorstand.

**neue Kunstblätter in Kupferradierung** Der große Bedarf, den die zu Weihnachten erschienenen Kunstblätter Marx und Engels gefunden haben, hat uns veranlaßt, die **Portraits von Bebel, Liebknecht und Singer** in Kupfer-Radierung auf China-Papier folgen zu lassen, und zwar um ihnen eine allgemeine Verbreitung zu sichern, in kleinerem Formate, nämlich 85:40 Centimeter zum Preise von Mk. 1,50 pro Blatt. Der beispiellos billige Preis dieser meisterhaft ausgeführten Kunstblätter ist natürlich nur bei Massenabzug möglich. Wie von den Marx- und Engels-Radierungen, haben wir auch hier von eine kleine Anzahl **Remarkedrucke Bebel, Liebknecht, Singer** auf Japan-Papier zum Preise von Mk. 10 pro Stück, Mk. 20 für alle drei zusammen, herstellen lassen, die wir bestens empfehlen. Von den Marx- und Engels-Remarken hat nur noch eine sehr beschränkte Anzahl vorhanden. Zahlreichen Aufträgen steht entgegen. **Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 19, Beuthstr. 2.**

**Möbel und Polsterwaren.** Neueste Arbeit. Ganze Einrichtungen zu billigen Preisen. 140919\* **Franz Tutzauer, Brunnenstraße 152.** 10 Jahre Garantie. Teilzahlung Woche 1 Mk. **Zähne 2 Mk.** Blumen 1 Mk. Absolut schmerzlos. Zahn. 1 Mk. **J. Blumberg, Kriegerstr. 33, a. Oranienb. Thor. Spr. 8-7, Sonntag 9-1.** Vollständig General-Plombieren u. Zahnziehen. Besondere Teilzahlungen. Zahnreinigung, überraschender Erfolg. 44412\* **Georg Jacoby, Kommandantenstr. 61, I. Spr. 8-8 Uhr, a. Sonntag.**

**Künstliche Zähne!** Strohhüte in größter Auswahl für Damen Herren u. Kinder garniert und un' garniert zu anerkannt billigen Preisen, auch Trauerhüte. W. A. Peschka, Berlin, I. Geschäft, Mittelstraße 30, 2. Gesch. (Pflanzstr. 39). Eigene Strohhütefabrik bei den Geschäftshäusern. Geogr. 1871. Fernr. 6341. 14/2\*

**Cigarren-Wiederverkäufer** bietet direkte Verbindung mit hervorragend leistungsfähiger Cigarrenfabrik ersten Ranges große Sortierte. Labelloie, rein überreife abgelagerte Cigarren von R. 37 an. Adressen sub Q. 3 an die Exped. d. Bl. 2566

**Herren-Anzüge** fertige 44292\* **Besten und billigsten** nur direkt in der Fabrik **B. Strohmendel, Berlin S., 72, Wall-Strasse 72,** wo auch alle Sachen aufgearbeitet werden. 41202\*

**Herren-Anzüge** Hosen, Paletots, Sportbillig, um zu räumen, haltbare Futturen und Stoffe, sauberste Arbeit. **!! Ohne Konkurrenz!!** **!! Tadelloser Sitz!!** **Herrenbekleidung, frohe 26, pl.** Münz. 44292\*

**Möbel** vertieft gewesene und neue, neuend billig. 44100\* **Teillzahlung gestattet.** **Neue Königstrasse 59.** Verlangen Sie gratis u. frank meinen illust. Hauptkatal. über **Fahrräder** n. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich u. bester Qualität, mit 1/2 Jahr Garant. am billigst bis - Wiederverk. gek. **Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Hirschen, Hannover, Brüderstr. 4.**

**Generalversammlung der Ortskrankenkasse** am Freitag, den 20. April 1900, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Feind, Weinstr. 11. Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes 1899. 2. Bericht des Prüfungsausschusses. 3. Decharge-Erteilung des Vorstandes. 4. Verschiedenes. Nur die Herren Delegierten haben Zutritt. (Karte legitimiert.) 7820 G. Arebs, I. Vorsitzender. Bericht. 28, I.

**Möbel** vertieft gewesene und neue, neuend billig. 44100\* **Teillzahlung gestattet.** **Neue Königstrasse 59.** Verlangen Sie gratis u. frank meinen illust. Hauptkatal. über **Fahrräder** n. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich u. bester Qualität, mit 1/2 Jahr Garant. am billigst bis - Wiederverk. gek. **Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Hirschen, Hannover, Brüderstr. 4.**

**Generalversammlung der Ortskrankenkasse** am Freitag, den 20. April 1900, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Feind, Weinstr. 11. Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes 1899. 2. Bericht des Prüfungsausschusses. 3. Decharge-Erteilung des Vorstandes. 4. Verschiedenes. Nur die Herren Delegierten haben Zutritt. (Karte legitimiert.) 7820 G. Arebs, I. Vorsitzender. Bericht. 28, I.

**Generalversammlung der Ortskrankenkasse** am Freitag, den 20. April 1900, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Feind, Weinstr. 11. Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes 1899. 2. Bericht des Prüfungsausschusses. 3. Decharge-Erteilung des Vorstandes. 4. Verschiedenes. Nur die Herren Delegierten haben Zutritt. (Karte legitimiert.) 7820 G. Arebs, I. Vorsitzender. Bericht. 28, I.

**Generalversammlung der Ortskrankenkasse** am Freitag, den 20. April 1900, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Feind, Weinstr. 11. Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes 1899. 2. Bericht des Prüfungsausschusses. 3. Decharge-Erteilung des Vorstandes. 4. Verschiedenes. Nur die Herren Delegierten haben Zutritt. (Karte legitimiert.) 7820 G. Arebs, I. Vorsitzender. Bericht. 28, I.

**Generalversammlung der Ortskrankenkasse** am Freitag, den 20. April 1900, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Feind, Weinstr. 11. Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes 1899. 2. Bericht des Prüfungsausschusses. 3. Decharge-Erteilung des Vorstandes. 4. Verschiedenes. Nur die Herren Delegierten haben Zutritt. (Karte legitimiert.) 7820 G. Arebs, I. Vorsitzender. Bericht. 28, I.

**Generalversammlung der Ortskrankenkasse** am Freitag, den 20. April 1900, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Feind, Weinstr. 11. Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes 1899. 2. Bericht des Prüfungsausschusses. 3. Decharge-Erteilung des Vorstandes. 4. Verschiedenes. Nur die Herren Delegierten haben Zutritt. (Karte legitimiert.) 7820 G. Arebs, I. Vorsitzender. Bericht. 28, I.

**Generalversammlung der Ortskrankenkasse** am Freitag, den 20. April 1900, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Feind, Weinstr. 11. Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes 1899. 2. Bericht des Prüfungsausschusses. 3. Decharge-Erteilung des Vorstandes. 4. Verschiedenes. Nur die Herren Delegierten haben Zutritt. (Karte legitimiert.) 7820 G. Arebs, I. Vorsitzender. Bericht. 28, I.

**Bereinigung der Maler zc. Filiale II.** Allen Kollegen die traurige Mitteilung, daß unser langjähriges Mitglied, der Maler **Reinhold Pahlow** am Donnerstag, den 12. d. M. gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 16. d. M., nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Bismarckstraße 2, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

**Todes-Anzeige.** Am Mittwoch, den 11. April, verstarb nach langem Krankenlager unser Kollege, der Schlosser **Franz Kretschmann** im 22. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken! Die Arbeitskollegen d. Firma G. Stein, Berlin O. Beerdigung 1. Feiertag, nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle im Wilmersberg aus. **Orts-Krankenkasse** der **Schneider, Schneiderinnen u. verwandten Gewerbe zu Berlin.** Die Beizeiter der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin, werden zu der am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstraße 72, stattfindenden **ausserordentlichen General-Versammlung** hierdurch eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts pro 1899. 2. Bericht des Rechnungsausschusses. 3. Erteilung der Decharge. 4. Erhöhung des Gehalts für den Rentanten. 5. Beschlußfassung über die in der letzten Generalversammlung verabschiedeten Statutenänderung. 6. Verschiedenes. **Der Vorstand.** Frau Reimann, Berl., Eisenbahnstr. 33.

**Orts-Krankenkasse** der **Schneider, Schneiderinnen u. verwandten Gewerbe zu Berlin.** Die Beizeiter der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin, werden zu der am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstraße 72, stattfindenden **ausserordentlichen General-Versammlung** hierdurch eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts pro 1899. 2. Bericht des Rechnungsausschusses. 3. Erteilung der Decharge. 4. Erhöhung des Gehalts für den Rentanten. 5. Beschlußfassung über die in der letzten Generalversammlung verabschiedeten Statutenänderung. 6. Verschiedenes. **Der Vorstand.** Frau Reimann, Berl., Eisenbahnstr. 33.

**Orts-Krankenkasse** der **Schneider, Schneiderinnen u. verwandten Gewerbe zu Berlin.** Die Beizeiter der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin, werden zu der am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstraße 72, stattfindenden **ausserordentlichen General-Versammlung** hierdurch eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts pro 1899. 2. Bericht des Rechnungsausschusses. 3. Erteilung der Decharge. 4. Erhöhung des Gehalts für den Rentanten. 5. Beschlußfassung über die in der letzten Generalversammlung verabschiedeten Statutenänderung. 6. Verschiedenes. **Der Vorstand.** Frau Reimann, Berl., Eisenbahnstr. 33.

**Orts-Krankenkasse** der **Schneider, Schneiderinnen u. verwandten Gewerbe zu Berlin.** Die Beizeiter der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin, werden zu der am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstraße 72, stattfindenden **ausserordentlichen General-Versammlung** hierdurch eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts pro 1899. 2. Bericht des Rechnungsausschusses. 3. Erteilung der Decharge. 4. Erhöhung des Gehalts für den Rentanten. 5. Beschlußfassung über die in der letzten Generalversammlung verabschiedeten Statutenänderung. 6. Verschiedenes. **Der Vorstand.** Frau Reimann, Berl., Eisenbahnstr. 33.

**Orts-Krankenkasse** der **Schneider, Schneiderinnen u. verwandten Gewerbe zu Berlin.** Die Beizeiter der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin, werden zu der am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstraße 72, stattfindenden **ausserordentlichen General-Versammlung** hierdurch eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts pro 1899. 2. Bericht des Rechnungsausschusses. 3. Erteilung der Decharge. 4. Erhöhung des Gehalts für den Rentanten. 5. Beschlußfassung über die in der letzten Generalversammlung verabschiedeten Statutenänderung. 6. Verschiedenes. **Der Vorstand.** Frau Reimann, Berl., Eisenbahnstr. 33.

**Orts-Krankenkasse** der **Schneider, Schneiderinnen u. verwandten Gewerbe zu Berlin.** Die Beizeiter der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin, werden zu der am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstraße 72, stattfindenden **ausserordentlichen General-Versammlung** hierdurch eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts pro 1899. 2. Bericht des Rechnungsausschusses. 3. Erteilung der Decharge. 4. Erhöhung des Gehalts für den Rentanten. 5. Beschlußfassung über die in der letzten Generalversammlung verabschiedeten Statutenänderung. 6. Verschiedenes. **Der Vorstand.** Frau Reimann, Berl., Eisenbahnstr. 33.

**Orts-Krankenkasse** der **Schneider, Schneiderinnen u. verwandten Gewerbe zu Berlin.** Die Beizeiter der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin, werden zu der am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstraße 72, stattfindenden **ausserordentlichen General-Versammlung** hierdurch eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts pro 1899. 2. Bericht des Rechnungsausschusses. 3. Erteilung der Decharge. 4. Erhöhung des Gehalts für den Rentanten. 5. Beschlußfassung über die in der letzten Generalversammlung verabschiedeten Statutenänderung. 6. Verschiedenes. **Der Vorstand.** Frau Reimann, Berl., Eisenbahnstr. 33.

**Orts-Krankenkasse** der **Schneider, Schneiderinnen u. verwandten Gewerbe zu Berlin.** Die Beizeiter der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin, werden zu der am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstraße 72, stattfindenden **ausserordentlichen General-Versammlung** hierdurch eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts pro 1899. 2. Bericht des Rechnungsausschusses. 3. Erteilung der Decharge. 4. Erhöhung des Gehalts für den Rentanten. 5. Beschlußfassung über die in der letzten Generalversammlung verabschiedeten Statutenänderung. 6. Verschiedenes. **Der Vorstand.** Frau Reimann, Berl., Eisenbahnstr. 33.

**Orts-Krankenkasse** der **Schneider, Schneiderinnen u. verwandten Gewerbe zu Berlin.** Die Beizeiter der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin, werden zu der am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstraße 72, stattfindenden **ausserordentlichen General-Versammlung** hierdurch eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts pro 1899. 2. Bericht des Rechnungsausschusses. 3. Erteilung der Decharge. 4. Erhöhung des Gehalts für den Rentanten. 5. Beschlußfassung über die in der letzten Generalversammlung verabschiedeten Statutenänderung. 6. Verschiedenes. **Der Vorstand.** Frau Reimann, Berl., Eisenbahnstr. 33.

**Orts-Krankenkasse** der **Schneider, Schneiderinnen u. verwandten Gewerbe zu Berlin.** Die Beizeiter der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin, werden zu der am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstraße 72, stattfindenden **ausserordentlichen General-Versammlung** hierdurch eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts pro 1899. 2. Bericht des Rechnungsausschusses. 3. Erteilung der Decharge. 4. Erhöhung des Gehalts für den Rentanten. 5. Beschlußfassung über die in der letzten Generalversammlung verabschiedeten Statutenänderung. 6. Verschiedenes. **Der Vorstand.** Frau Reimann, Berl., Eisenbahnstr. 33.

**Orts-Krankenkasse** der **Schneider, Schneiderinnen u. verwandten Gewerbe zu Berlin.** Die Beizeiter der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin, werden zu der am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstraße 72, stattfindenden **ausserordentlichen General-Versammlung** hierdurch eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts pro 1899. 2. Bericht des Rechnungsausschusses. 3. Erteilung der Decharge. 4. Erhöhung des Gehalts für den Rentanten. 5. Beschlußfassung über die in der letzten Generalversammlung verabschiedeten Statutenänderung. 6. Verschiedenes. **Der Vorstand.** Frau Reimann, Berl., Eisenbahnstr. 33.

**Orts-Krankenkasse** der **Schneider, Schneiderinnen u. verwandten Gewerbe zu Berlin.** Die Beizeiter der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin, werden zu der am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstraße 72, stattfindenden **ausserordentlichen General-Versammlung** hierdurch eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts pro 1899. 2. Bericht des Rechnungsausschusses. 3. Erteilung der Decharge. 4. Erhöhung des Gehalts für den Rentanten. 5. Beschlußfassung über die in der letzten Generalversammlung verabschiedeten Statutenänderung. 6. Verschiedenes. **Der Vorstand.** Frau Reimann, Berl., Eisenbahnstr. 33.

**Orts-Krankenkasse** der **Schneider, Schneiderinnen u. verwandten Gewerbe zu Berlin.** Die Beizeiter der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin, werden zu der am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstraße 72, stattfindenden **ausserordentlichen General-Versammlung** hierdurch eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts pro 1899. 2. Bericht des Rechnungsausschusses. 3. Erteilung der Decharge. 4. Erhöhung des Gehalts für den Rentanten. 5. Beschlußfassung über die in der letzten Generalversammlung verabschiedeten Statutenänderung. 6. Verschiedenes. **Der Vorstand.** Frau Reimann, Berl., Eisenbahnstr. 33.

**Orts-Krankenkasse** der **Schneider, Schneiderinnen u. verwandten Gewerbe zu Berlin.** Die Beizeiter der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin, werden zu der am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstraße 72, stattfindenden **ausserordentlichen General-Versammlung** hierdurch eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts pro 1899. 2. Bericht des Rechnungsausschusses. 3. Erteilung der Decharge. 4. Erhöhung des Gehalts für den Rentanten. 5. Beschlußfassung über die in der letzten Generalversammlung verabschiedeten Statutenänderung. 6. Verschiedenes. **Der Vorstand.** Frau Reimann, Berl., Eisenbahnstr. 33.

**Orts-Krankenkasse** der **Schneider, Schneiderinnen u. verwandten Gewerbe zu Berlin.** Die Beizeiter der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin, werden zu der am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstraße 72, stattfindenden **ausserordentlichen General-Versammlung** hierdurch eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts pro 1899. 2. Bericht des Rechnungsausschusses. 3. Erteilung der Decharge. 4. Erhöhung des Gehalts für den Rentanten. 5. Beschlußfassung über die in der letzten Generalversammlung verabschiedeten Statutenänderung. 6. Verschiedenes. **Der Vorstand.** Frau Reimann, Berl., Eisenbahnstr. 33.

**Orts-Krankenkasse** der **Schneider, Schneiderinnen u. verwandten Gewerbe zu Berlin.** Die Beizeiter der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin, werden zu der am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstraße 72, stattfindenden **ausserordentlichen General-Versammlung** hierdurch eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts pro 1899. 2. Bericht des Rechnungsausschusses. 3. Erteilung der Decharge. 4. Erhöhung des Gehalts für den Rentanten. 5. Beschlußfassung über die in der letzten Generalversammlung verabschiedeten Statutenänderung. 6. Verschiedenes. **Der Vorstand.** Frau Reimann, Berl., Eisenbahnstr. 33.

**Orts-Krankenkasse** der **Schneider, Schneiderinnen u. verwandten Gewerbe zu Berlin.** Die Beizeiter der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin, werden zu der am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstraße 72, stattfindenden **ausserordentlichen General-Versammlung** hierdurch eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts pro 1899. 2. Bericht des Rechnungsausschusses. 3. Erteilung der Decharge. 4. Erhöhung des Gehalts für den Rentanten. 5. Beschlußfassung über die in der letzten Generalversammlung verabschiedeten Statutenänderung. 6. Verschiedenes. **Der Vorstand.** Frau Reimann, Berl., Eisenbahnstr. 33.

**Orts-Krankenkasse** der **Schneider, Schneiderinnen u. verwandten Gewerbe zu Berlin.** Die Beizeiter der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin, werden zu der am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstraße 72, stattfindenden **ausserordentlichen General-Versammlung** hierdurch eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts pro 1899. 2. Bericht des Rechnungsausschusses. 3. Erteilung der Decharge. 4. Erhöhung des Gehalts für den Rentanten. 5. Beschlußfassung über die in der letzten Generalversammlung verabschiedeten Statutenänderung. 6. Verschiedenes. **Der Vorstand.** Frau Reimann, Berl., Eisenbahnstr. 33.

**Orts-Krankenkasse der Weber und verwandten Gewerbe. General-Versammlung sämtlicher Delegierten.** Sonntag, den 22. April 1900, vormittags 10 Uhr, in Wolf's Lokal, Friedrichstr. 30a. Tages-Ordnung: 1. Vorlage der Jahresrechnung für 1899. 2. Bericht der Revisoren und Antrag auf Erteilung der Decharge. 3. Wahl eines Kassierers und dessen Stellvertreter. 4. Antrag d. Kollegen B. Lank auf Anhebung eines Rates. 5. Verschiedenes. Berlin, den 15. April 1900. **Der Vorstand.** 4556 G. Spann, Vorsitzender. R. Hildebrandt, Schriftführer.

**Orts-Krankenkasse der Tabakfabrik-Arbeiter.** Sonntag, den 29. April, im Kassenlokal, Rixdorf, Bergstr. 32, abends 7 Uhr. Tages-Ordnung: 1. Kassendbericht des Vorstands pro 1899. 2. Antrag der Revisoren auf Erteilung der Decharge. 3. Abänderung des § 40 des Statuts. 5078 Um zahlreichen Erscheinen bitten **Der Vorstand.**

**Allgem. Orts-Krankenkasse für Rixdorf.** Der Rechnungsbuch pro 1899 liegt im Kassenlokal, Rixdorf, Bergstr. 32, aus und kann von den Mitgliedern in Empfang genommen werden. Rixdorf, 12. April 1900. **Allgemeine Orts-Krankenkasse für Rixdorf.** O. Koch, Vorsitzender.

**Majjeier-Rosit.** Bedel, Liebknecht Ros. gei. Art. G. W. Leipzig. **Zähne u. 2 Mk. an.** garantiert gut! 2 Tgl. Reparatur in 2 Stund. Plombieren von 1 Mk. an. Zahnziehen völlig schmerzlos! Sprechstunden 5-8 Feiertags 8-4. **R. Lange, Gde. Marktstraße.**

**Fahrräder. Leihhaus.** Neue Schönhanjerstr. 11. Große Auswahl verlässlicher Herren- u. Damenräder. Nur gute, deutsche Marken, eminent billige Preise. 182/15\*

**Knabenanzüge v. 3 bis 10 Jahren,** ein. Hosen, Paletots sehr billig. Bei Abgabe v. Stoff bill. Kostf. Stoffreste sehr billig. Zuschneiden gratis. **Reinh. Richter, am Wärdner-Platz.**

**Möbel Spiegel u. Polsterwaren** reell, zu soliden Preisen, empfehle **H. Strelow, Tischlermeister Rixdorf, Richardstr. 116, am Denkmal.** Karfreitag und Osterfesttage: Sprechstunden nur 10-12 Uhr. **Dr. med. Schaper, homöop. Arzt, Spezialarzt f. Haut- u. Hornle**







Der Aufsatz des Berliner Gewerbegerichts für Gutachten und Anträge

erörterte kürzlich die Anwendung des § 141 Absatz 2 des Invalidenversicherungs-Gesetzes. Zur Begutachtung lag ihm der Entwurf der Landes-Versicherungsanstalt Berlin vor. Der § 141 Abs. 2 giebt den Landes-Versicherungsanstalten das Recht, zu bestimmen, daß und inwieweit Arbeitgeber beauftragt sein sollen, die Beitragsmarken zu andern als den aus den Lohnzahlungen sich ergebenden Terminen beizubringen. Die Versicherungsanstalt Berlin hält es für wünschenswert, erst einmal mit den größeren Betrieben einen Versuch zu machen. Nach dem Entwurf soll Arbeitgeber, welche mindestens 100 versicherungspflichtige Personen beschäftigen, auf ihren Antrag wiederum gestattet werden können, die Marken erst in der letzten Woche jedes Kalender-Quartals einzuliefern. Wird das Arbeitsverhältnis früher aufgelöst, dann soll dessen Beendigung geltend werden. Für das Reich, die Bundesstaaten, die Kommunalverbände und sonstigen öffentlichen Verbände und Körperschaften wird die erwähnte Befugnis ohne die Beschränkung auf eine bestimmte Zahl beschäftigter versicherungspflichtiger Personen vorgeschlagen. Auch soll zugelassen werden, daß für die der Termin für die Verwendung der Marken bis auf die letzte Woche des Kalenderjahres erstreckt werden kann. — Der Ausschuss des Gewerbegerichts hatte sich nun zunächst zu der Frage zu äußern, ob der Arbeitgeber aus der beabsichtigten Maßnahme ein wesentlicher Vorteil erwachsen würde. Die anwesenden 7 Arbeitgeber-Vertreter und der Vorsitzende bejahten die Frage; die 8 Arbeitnehmer-Vertreter hingegen verneinten sie. Die weitere Frage, ob die Arbeiter aus der Neuererung einen Schaden haben würden, beantworteten die Arbeitnehmer-Vertreter und der Vorsitzende mit Ja, während die Arbeitgeber-Vertreter eine Schädigung der Arbeiter nicht annahmen.

Die Vertreter aus Arbeiterkreisen führten zur Begründung ihrer Ansicht folgendes an: Den Arbeitgebern würde die Neuererung schon deshalb keine wesentliche Erleichterung bringen, weil in Berlin aus verschiedenen Gründen die Arbeiter häufig ihre Stellung wechseln müßten. Zum Beispiel hätten bei den Mitgliedern des Metallindustriellen-Verbands im Jahre 1899 gearbeitet nur 30 105 Personen, während diese Unternehmer im selben Jahre 35 194 Leute eingestellt hätten. Gerade in den großen Betrieben der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft, der Union, der Firmen Ludw. Löwe, Vorfig etc. sei der Wechsel ein ungemein großer. Wöchentlich hörten Hunderte von Arbeitern dort auf und gingen ebensowohl wieder an. Und genau so sei es in andern Gewerben. Zudem müßte ja bei den wöchentlichen Lohnzahlungen der Betrag für die Marke abgerechnet und dies wieder gebucht werden.

Andererseits würde die gedachte Anwendung des § 141 Absatz 2 die Arbeiter schädigen. Die vielen beim Gewerbegericht wegen Einbehaltung der Invalidenkarte angebrachten Klagen hätten bewiesen, daß eine große Anzahl Arbeitgeber die Bestimmungen des Gesetzes nicht innehalten, sie zum Teil auch nicht kennen. Die Invalidenkarte werde oft den Arbeitern im Gegensatz zum Gesetz bei der Beendigung des Arbeitsverhältnisses einbehalten, und da sich das Gewerbegericht für die hieraus entstehenden Ansprüche unzuständig erkläre, so sei der Arbeiter auf die langwierige und kostspielige Civilklage angewiesen. Auch die Polizei verhalte sich sehr oft, wenn ihre Hilfe zur Erlangung der Karte in Anspruch genommen werde, besonders wenn sich der Arbeitgeber auf einen angeblichen Kontraktbruch berufe. Der neue Zustand nach Benutzung des § 141 würde die Verwirrung noch vergrößern und den unsicheren Antonisten Scheingründe liefern. Die Arbeiter würden noch mehr Schereereien haben und noch mehr benachteiligt werden. Es sei hierbei zu bedenken, daß nach allgemeiner Übung Arbeiter grundsätzlich nicht eingestellt werden, wenn sie nicht die Invalidenkarte vorweisen können. Hervorzuheben sei auch die Unsicherheit der Arbeitsverhältnisse im Bau- und Gewerbe. Ueber Berlins Arbeitgeber, die nicht regelmäßig gelistet hätten, wären im Jahre 1898 Strafen von insgesamt 5890 M. und 1899 von insgesamt 6763 M. verhängt worden. Bei einer dreizehnwöchigen Frist würde die Unsicherheit erheblich wachsen. Der Arbeiter könnte auch geschädigt werden dadurch, daß eventuell die Verjährungsfrist innerhalb der 13 Wochen ablaufe, weil es dann vorzukommen könne, daß nicht ersichtlich sei, ob der Arbeitgeber oder der Arbeitnehmer die Karte erneuern müsse, und wer für den vielleicht unterlassenen Austausch verantwortlich sei. Ferner entstünde durch das Abführen der Beiträge nach 13 Wochen und noch später der Landes-Versicherungsanstalt und damit den versicherten Arbeitern ein ganz gehöriger Finsausfall. Und schließlich sei noch darauf hinzuweisen, daß die Bahnverwaltung an außerhalb wohnende Arbeiter die billigeren Arbeiterfahrkarten nur abgebe, wenn sie aus der Invalidenkarte ersuchen könne, daß die Leute wirklich Arbeit hätten, d. h. ob für die betreffende Woche gearbeitet sei.

Dem Teile des Entwurfs der Versicherungsanstalt, der das Reich, die Bundesstaaten, die kommunalen Vereinigungen etc. betrifft, konnten die Arbeitgeberbeisitzer des Ausschusses insofern nicht zustimmen, als es sich um Arbeiter ohne feste Bezüge handelt. Die Arbeitgeber stimmten dem Entwurfe zu.

Soziale Rechtspflege.

Die Klageverbindung durch das Gewerbegericht und die Berufung. Sieben Fälle waren mit dem Bauunternehmer Woffe, für den sie in Accord gearbeitet hatten, wegen einer Restsumme von 758 M. in Streit geraten. Fünf von ihnen klagten darauf beim Gewerbegericht, indem sie je 50 M. beanspruchten. Sie vermochten nachzuweisen, daß Woffe sich vergleichsweise verpflichtet hatte, jedem 50 M. zu zahlen. Die beiden nicht mitleidenden Kollegen wollten dagegen zufrieden sein, wenn insgesamt 160 M. zum Ausgange gezahlt würden. Der Beklagte wurde von der Kammer III verurteilt, an die fünf Kläger je 50 M. zu zahlen. Der Gerichtshof ging davon aus, daß die Bereitwilligkeit ihrer beiden Mitarbeiter, weniger zu nehmen, die Ansprüche der Kläger aus dem nachgewiesenen Vergleich nicht beeinträchtigt. Falls aber jene beiden klagten, könnten sie nur je 22 M. verlangen, weil sie für alle sieben Beteiligten nur 160 M. beansprucht hätten.

Die Kläger hatten jeder einzeln geklagt und jeder erhielt sein besonderes Urteil, so daß eine Berufung nicht möglich ist, da das Klage-Objekt in jedem Fall weniger als 100 Mark beträgt. Im Gegensatz hierzu führen andre Kammern des Gewerbegerichts häufig durch die Verbindung mehrerer, gegen denselben Arbeitgeber gerichteter Klagen, die auch einzeln angestrengt wurden, die Berufungsfähigkeit herbei. Das kann unmöglich dem Willen des Gesetzgebers entsprechen, der die Berufungsmöglichkeit für die Streitigkeiten aus dem gewerblichen Arbeitsverhältnis erheblich beschränkt hat. Wenn auch die Civilprozeß-Ordnung eine solche Verbindung zuläßt, so wäre doch das oben berichtete Verfahren der Kammer III als vorbildlich zu empfehlen. Es wird entschieden durch das Gewerbegerichtsgesetz gerechtfertigt.

Der deutsche Holzarbeiter-Verband.

Am zweiten Osterfeiertag begannen in Nürnberg die Verhandlungen des dritten Verbandstags der Holzarbeiter. Die Organisation wurde im Jahre 1893 durch den Zusammenschluß einiger gesonderter Berufsverbände der in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter

gegründet und ist durch weiteren Anschluß von Sonderorganisationen heute zu einer maßgebenden, einflußreichen Organisation in der Holzindustrie emporgewachsen. Neben den üblichen Verwaltungsangelegenheiten werden den Kongress besonders zwei wichtige Fragen beschäftigen. Es ist die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung und die Stellung zur Tarifgemeinschaft. Die erstere ist bereits Gegenstand der Beratung auf dem vorausgegangenen Verbandstag gewesen, fand aber bisher nur schwache Anhänger. Wahrscheinlich wird sie auch diesmal keine Majorität finden, denn in der Fachpresse und in Versammlungen ist sehr lebhaft dagegen gestritten worden. Dagegen dürfte wohl die Tarifgemeinschaft in Anlehnung an die Beschlüsse des Frankfurter Kongresses entschieden werden.

Seit dem letzten Verbandstag, der im Jahre 1897 in Göttingen tagte, zeigte die Organisation einen gewaltigen Aufschwung. Nach dem uns vorliegenden schriftlichen Bericht des Vorstandes an den Verbandstag ergibt sich folgender Fortschritt in der Mitgliederzahl: 1897 in 475 Zahlstellen 42 578 Mitglieder

Table with 2 columns: Year, Members. 1898: 496, 50 961; 1899: 542, 67 658

Hiernach hat sich innerhalb der letzten Geschäftsperiode die Zahl der Zahlstellen um 14 Proz., die Zahl der Mitglieder um fast 59 Proz. vermehrt.

Die Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Berufe wie folgt:

Table with 4 columns: Beruf, Männliche, Weibliche, Total. Includes categories like Bürstenmacher, Drechsler, Korbmacher, etc.

Unter den Divergen sind Kistenmacher, Pantinenmacher, Stuhlrohr-Arbeiter etc. sowie Maschinen- und Hilfsarbeiter mitgezählt.

Dem entsprechend ist das finanzielle Ergebnis gleichfalls ein sehr günstiges. Die Mitglieder zahlen gegenwärtig einen Wochenbeitrag von 20 Pf., der seit dem Berliner Streik durch einen Extrabeitrag auf 40 Pf. erhöht ist, da dieser Kampf der Organisation rund 260 000 M. gekostet hat. Es liegen nunmehr Anträge vor, die dauernd eine Beitragserhöhung einführen wollen, um so den Verband noch leistungsfähiger zu gestalten.

Der Kassenbericht ergibt vom 1. Januar 1898 bis 31. Dezember 1899 eine Einnahme von 1 113 950,86 M., der eine Ausgabe von 984 912,20 M. gegenübersteht. Mit einem vorhandenen Bestand war am Schluß des vorigen Jahres der Restbestand von 292 310,80 M. Von den Ausgaben in den zwei Jahren nennen wir: Reiseunterstützung 43 231,23 M., Gemahregelten-Unterstützung 6 548,17 M., Unfall-Unterstützung 9 519,40 M., Umzugskosten 7 611,01 M., Streik-Unterstützung 387 140,24 M., Rechtskosten 11 848,59 M., Agitation 85 006,57 M., den Lokalfassen überlassen 295 173,15 M., Holzarbeiter-Zeitung und Gleichheit 100 506,10 M., Gehälter und Entschädigungen 26 920,98 M., Verwaltungskosten 12 973,70 M., Druck- und Buchbinderarbeiten, Marken und Stempel 28 933,51 M., Beitrag an die Generalkommission 9700 M. Die übrigen Posten verteilen sich auf kleinere Ausgaben.

Beachtenswert sind in dem Bericht die Angaben über die Lohnkämpfe.

In erster Linie hervorzuheben sind die Erfolge, welche auf Grund gegenseitiger Verhandlung, ohne Streik, erzielt wurden. Wenn auch solche Vereinbarungen selten die Bewältigung aller Forderungen der Arbeiter herbeiführen, so sind die Resultate dieser Verhandlungen nicht unbedeutend. Jedenfalls rechtfertigen diese Erfolge vollständig die Bestimmung des Streikreglements, wonach die Verwaltung oder Streikleitung vor Proklamierung des Streiks alles zu versuchen hat, um einen friedlichen Ausgleich herbeizuführen.

Solcher friedlicher Vereinbarungen sind in den beiden Berichtsjahren 94 zu verzeichnen, und zwar galten 8 hiervon der Abwehr weiterer Verschlechterung der Verhältnisse, während in 86 Fällen eine Verbesserung derselben angestrebt und ausnahmslos erreicht wurde. Aber auch die Fälle der Abwehr hatten vollen Erfolg und nur in einem Fall konnte die Lohnreduktion nicht ganz zurückgewiesen, sondern nur gemildert werden. In Betracht kamen in diesen 8 Fällen 371 Arbeiter.

Bei den 86 Fällen des Angriffs waren 5818 Arbeiter beteiligt. Hieron erzielten 3992 eine Verkürzung der Arbeitszeit von 3,8 Wochenstunden, 747 eine Lohnreduktion von 4 bis 25 Proz. und 2754 eine solche von durchschnittlich 8 Proz. Die Einführung eines Accordtarifs wurde in 15 Fällen, Zuschlag für Ueberzeit- und Sonntagsarbeit in 46 Fällen, und zwar zum Teil bis zur Höhe von 80 Prozent für Nachfeierabend- und 60 Prozent für Sonntagsarbeit, Abschaffung von Kost und Logis beim Weisler in 10 Fällen, Abschaffung der Accordarbeit in 5 Fällen, Lohnsicherung bei Accord in 3 Fällen, Gewährung eines angemessenen Minimallohns in 2 Fällen durchgeführt und in 17 andern Fällen Vorteile verschiedener Art erzielt. Und all dies ohne jene gegenseitige Erbitterung hervorgerufen, wie dies bei einem Streik so häufig der Fall ist und ohne nennenswerte Kosten zu verursachen. Erforderten doch diese ganzen kleinen Bewegungen beider Jahre nur einen Verwaltungskosten-Aufwand von 228,16 M.

Angriffstreiks fanden 111 statt mit einer Gesamtdauer von 582 Wochen, woran 14 233 Personen beteiligt waren; im Durchschnitt entfallen auf jeden Teilnehmer 7 Streikwochen.

Ergielt wurde durch die Angriffstreiks in 68 Fällen für 12 986 Teilnehmer eine Arbeitszeiterkürzung von 3,2 Wochenstunden. An Lohnreduktion wurde erreicht durch 37 Streiks von 5206 Teilnehmern 3—20 Proz. und durch 42 Streiks von 7998 Teilnehmern durchschnittlich 8,8 Proz. Außerdem: Einführung eines Tarifs in 9 Fällen, Abschaffung von Kost und Logis beim Weisler 14 Fälle, Extrazuschlag bei Ueberzeitarbeit 21 Fälle, Gewährung eines Minimallohns 9 Fälle, Sicherung des Lohns bei Accord 2 Fälle (2210 Personen), früherer Arbeitslohn vor hohen Festen 10 Fälle, wöchentliche Lohnauszahlung 4 Fälle, Erhöhung des Lohns bei Arbeiten außerhalb der Werkstätte sowie bei Umzügen 4 Fälle, Entschädigung für unverschuldete Zeitverlängerung und Lieferung von Material und Werkzeug je 2 Fälle und je 1 mal 18 Forderungen verschiedener Art, darunter auch Abschaffung der Accordarbeit.

Abwehrstreiks sind in den Berichtsjahren 111 Fälle zu verzeichnen mit einer Gesamtdauer von 379 Wochen, woran 2850 Personen teilnahmen; im Durchschnitt entfallen auf jeden Teilnehmer 4,4 Wochen. Das Resultat war in 68 Fällen = 59 Proz. erfolgreich, in 10 Fällen = 9 Proz. teilweise erfolgreich und in 33 Fällen = 29 Proz. gingen die Streiks verloren.

Erreicht wurde durch die Abwehrstreiks, daß in 45 Fällen die geplante Lohnreduktion ganz und in 5 Fällen teilweise zurückgewiesen wurde. Ebenso wurde die Verlängerung der Arbeitszeit in 7 Fällen zurückgewiesen und in einem Fall gemildert und die geplante Verschlechterung der Fabrikordnung in 8 Fällen vereitelt.

Der Abschluß der Lohnkämpfe wird demnach im allgemeinen als ein günstiger bezeichnet werden können. Um sich einen Begriff zu machen, welche Arbeitslast der Verwaltung oblag, sei bemerkt, daß 26 457 Postenstunden eingingen und 61 900 abgefaßt wurden. Zur Agitation wurden Flugblätter und Broschüren in Massenaufgaben, von denen einzelne bis zu 110 000 Exemplaren verbreitet, erreicht, daneben durch Vorträge Propaganda für die Organisation gemacht.

Der Bericht vergegenwärtigt in deutlicher Weise, eine wie treffliche Stütze die Arbeiter sich in ihrer Organisation geschaffen haben, mag der Erfolg auch weiter der Organisation zur Seite stehen und mögen die Arbeiten auf dem Verbandstag der Arbeiterschaft zum Nutzen gereichen.

Der Verband der in Buchbindereien etc. beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

hält gegenwärtig seinen Verbandstag in Berlin ab. Die Verhandlungen finden im großen Saal des Gewerkschaftshauses statt. Unter dem Schirm von roten Bannern und Draperien, die sich kräftig von den leichten Wänden des weiten Raums abheben, fällt eine von der Galerie herabwühende, im Jahre 1848 gestiftete Fahne der Gesellschaft der Buchbinder-Zunung auf. Diese Fahne ist dem Westfälischen Provinzialmuseum entnommen.

Am Sonnabendvormittag wurde der Verbandstag durch den Verbandsvorsitzenden Dietrich-Stuttgart eröffnet. Mit der Leitung der Verhandlungen wurden Harter-Hannover und Georg Schmidt-Berlin betraut. Der gedruckte vorliegende Geschäfts- und Kassenbericht giebt von der Lage des Verbands folgendes Bild: Ende September 1899 waren 4929 männliche, 1771 weibliche, zusammen 6700 Mitglieder vorhanden. Die beiden letzten Quartale des Jahres 1899 brachten Lohnbewegungen in ganz Deutschland, und als Folge davon einen starken Zugang von Mitgliedern. Nach dem Abschluß der Lohnbewegungen schwand die Mitgliederzahl wieder so erheblich, daß der Abgang im Jahre 1899 den Zugang um 300 männliche und 853 weibliche Mitglieder überstieg. Trotzdem ist der durchschnittliche Mitgliederbestand des Jahres 1897 gegen den Durchschnitt des Vorjahres um 4 Proz. gewachsen. Das Jahr 1898, welches frei von Lohnbewegungen war, brachte eine Vermehrung der männlichen Mitglieder um 323, während sich die Zahl der weiblichen um 8 verminderte. Die durchschnittliche Zunahme gegenüber 1897 betrug 5,5 Proz. Einen bedeutenden Zuwachs an Mitgliedern brachte das Jahr 1899. Die Zahl der männlichen Mitglieder stieg um 869, die der weiblichen um 497, zusammen 1366. Das ist eine Steigerung gegen das Vorjahr um 15,7 Proz. Die gesamte Zunahme in den drei Jahren beträgt 1609 Mitglieder, oder 20,7 Proz. — Der Bericht konstatiert, daß die Fluktuation der Mitgliederzahl eine sehr starke ist, er spricht die Ueberzeugung aus, daß der Ausbau des Unterstützungswesens stabilere Verhältnisse schaffen werde. Weiter heißt es im Bericht, die Befürchtung, daß die auf dem letzten Verbandstage beschlossene Erhöhung der Beiträge von 25 auf 35 Pf. eine rapide Abnahme der Mitgliederzahl zur Folge haben würde, habe sich nicht bestätigt. Das Vermögen des Verbands betrug Ende

Table with 2 columns: Year, Assets. 1896: 37 627,93 M. = 6,25 M. pro Mitglied; 1897: 62 779,54 M. = 10,03 M.; 1898: 97 744,55 M. = 14,81 M.; 1899: 146 293,48 M. = 19,17 M.

An Arbeitslosen-Unterstützung zahlte der Verband 1897: 14 284,86 M., 1898: 14 833,50 M., 1899: 13 656,85 M., in den drei Jahren zusammen also 42 775,21 M. Unterstützt wurden durch diese Summe 2207 männliche und 126 weibliche Mitglieder.

Auf die einzelnen Jahre verteilt ergibt sich, daß arbeitslos waren im Jahr:

Table with 2 columns: Year, Members. 1897: männl. 1002 = 20,8 Proz., u. weibl. 45 = 3,1 Proz.; 1898: " 956 = 18,1 " " " 44 = 3,1 " " " " 985 = 15,5 " " " 52 = 3,3 " " "

Ein jedes der arbeitslosen Mitglieder bezog im Durchschnitt im Jahr:

Table with 4 columns: Year, männlich, weiblich, Amount. 1897: für 20 Tage 13,25 M., für 22,8 Tage 11,13 M.; 1898: " 23 " 14,36 " " 16,8 " 8,97 " " " 20,3 " 13,43 " " 16,6 " 8,90 "

Für Streikunterstützung innerhalb des Verbands sind in den Jahren 1897 und 1899 11 231,20 M. ausbezahlt worden. 1898 fanden keine Streiks statt. Für Streiks anderer Organisationen sind 6705 M. gezahlt worden.

An Gemahregelten-Unterstützung gelangten in den 3 Jahren 5542,96 M. zur Auszahlung.

Die Verwaltungskosten betragen nur 6,7 Proz. der gesamten Einnahmen.

Die Debatte über den Vorstandsbericht, die in der Vormittags-Sitzung geführt wurde, drehte sich ausschließlich um interne Verbandsangelegenheiten.

In der Nachmittags-Sitzung wurde die Diskussion über den Vorstands- und Kassenbericht beendet.

Eine längere Debatte schloß sich an den Bericht der Mandatsprüfungs-Kommission. Es handelte sich um das Mandat eines Stuttgarter Delegierten, daselbe wurde schließlich, dem Antrag der Prüfungs-Kommission gemäß, anerkannt. Da die Meinungsverschiedenheit über die Gültigkeit dieses Mandats besonders auf den Mangel eines Wahlreglements zurückzuführen ist, so fehlte der Verbandstag eine Kommission ein, die ein Wahlreglement auszuarbeiten hat.

Hierauf folgte die Beratung von Anträgen zum Statut. Es wurde beschlossen: Die Vereinigung führt den Namen „Deutscher Buchbinder-Verband“. Zugelassen zu demselben sind alle in Buchbindereien, Contobuchfabriken, Linienanstalten, sowie in der Portefeuille-, Album-, Einis-, Cartonagen-, Papier- und Leder-galanterie-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Die außerdem gefassten Beschlüsse betrafen interne Angelegenheiten.

Die Generalversammlung des Vereins deutscher Schuhmacher

tritt am 12. April in Magdeburg zusammen. Die Organisation hat gegenwärtig einen schweren Kampf gegen die Zuttlinger Fabrikanten auszufechten, die 2000 Arbeiter dieses Berufs ausgedrängt haben. Unter dem Eindruck dieses erbitterten Kampfs werden die Verhandlungen stehen.

Wie aus dem uns vorliegenden Geschäftsbericht des Hauptvorstands zu entnehmen ist, erstreckt sich der Verein über 230 Zahlstellen in ganz Deutschland. Die Mitgliederzahl ist innerhalb zwei Jahren um 2062 gestiegen und beträgt gegenwärtig 18 088.

Die Kasse weist in der Berichtszeit vom 2. Januar 1898 bis 2. Januar 1900 eine Einnahme von 268 897,01 M. und eine Ausgabe von 218 375,18 M. auf, so daß ein Kassenbestand von 50 521,83 M. verbleibt. Unter den hauptsächlichsten Ausgaben sind zu nennen: Für Streiks 84 813,03 M., Reise-Unterstützung 10 794,28 M., sonstige Unterstüzung 7449,96 M., Fachorgan 34 964,27 M., Agitation 8740,43 M.

Die außerordentlich rasche technische Entwicklung innerhalb der Schuhindustrie, die eine fortwährende Neueinführung verbesserter Maschinen hervorrief, und eine weitere Teilung der Arbeit begünstigte, brachte unausgeseht Konflikte über Lohnreduktionen. An die Organisation wurden deshalb schwere finanzielle Anforderungen gestellt.

Bereits auf der letzten in Mainz abgehaltenen Generalversammlung versuchte man durch die Schaffung eines Streikreglements in dem oftmals planlosen Arbeitsmieberlegungen eine Regelung herbeizuführen, und auch diesmal wird dieser Gegenstand zu einer eingehenden Erörterung Veranlassung geben; das beweisen schon die in größerer Anzahl eingegangenen Vorschläge zum Streikreglement. Neben dieser Materie wird die Frage der Arbeitslosen-Unterstützung einen hervorragenden Beratungsgegenstand bilden. Diese wurde auf der letzten Generalversammlung fakultativ eingeführt. Die Errichtung in der Form hat sich jedoch nicht besonders bewährt, und es fragt sich nun, nach welcher Richtung Reformen eintreten sollen. Es sind wichtige und ernste Aufgaben, die zu erfüllen sind, mögen die Delegierten sie zum Nutzen der Organisation lösen.



Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Theater.**  
Sonntag, den 15. April.  
Freie Volksbühne. Carl Deth: Theater. 4. Abteilung (Braune Karten): Die Reuermächten. Die jüdische Forderung. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Montag: 5. Abteilung (gelbe Karten) Dieselbe Vorstellung.  
Opernhaus. Der Freischütz. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Rigodon. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Dienstag: Die Beichte. Die roten Schuhe.

Schauspielhaus. Faust. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Der Eisenhahn. Dienstag: Cossy Jan tutto.  
Neues Opern-Theater (Krohn). Die Tochter des Gramms. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Deutsches. Winterschlaf. Hieraus: Horaceus. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: 2 1/2 Uhr: Winterschlaf. Dienstag: Der Grobian. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Kollege Crampston. Dienstag: Die Weber. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Die verunkeltete Glocke.

Bellug. Nora. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Als ich wieder kam.  
Montag: Cuprienne. Anf. 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Im weißen Röhl. Dienstag: Nora.  
Berliner. Der Hüttendelger. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld.  
Montag: Lieber meine Kraft. Nachm. 2 1/2 Uhr: Wilhelm Tell. Dienstag: Teodora.  
Neues. Frau Sonne. Hieraus: Im Gyl. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Sonntag. Montag. Dienstag: Hofmann.  
Montag: Frau Sonne. Hieraus: Im Gyl.  
Dienstag: Dieselbe Vorstellung.

Reisens. Die Dame von Maxim. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Der Schlafsoagen-Kontroleur.  
Montag: Die Dame von Maxim. Nachm. 3 Uhr: Busch und Reichenbach.  
Dienstag: Die Dame von Maxim. Nachm. 3 Uhr: Jugend.  
Deutscher. Der Bettelstudent. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Der Troubadour. Montag: Der Bettelstudent. Nachm. 3 Uhr: Der Waffenschmied. Dienstag: Die Jüdin.  
Schiller. Macbeth. Anfang 8 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Der Probestell. Montag: Gebildete Menschen. Nachm. 3 Uhr: Brand.

Dienstag: Macbeth.  
Thalia. Im Himmelhof. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung. Dienstag: Dieselbe Vorstellung.  
Enken. Ein Sensationsroman. Anfang 8 Uhr.  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Faust. Montag: Ein Sensationsroman. Nachm. 3 Uhr: Othello. Dienstag: Ein Sensationsroman. Nachm. 3 Uhr: Der Hüttendelger.  
Central. Berlin nach Eif. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Der Bettelstudent. Montag: Berlin nach Eif. Nachm. 3 Uhr: Der Riesenbaron. Dienstag: Berlin nach Eif.  
Nachm. 3 Uhr: Die Fiebermaus. Belle-Alliance. 5 184. Anfang 8 Uhr.  
Montag und Dienstag: Dieselbe Vorstellung.

Carl Deth. Der Winkelnig von Transvaal. Anfang 8 Uhr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung. Dienstag: Dieselbe Vorstellung.  
Nachm. 3 Uhr: Senore, die Gräbesbraut. Schauspiel mit Gesang in 3 Akten von G. v. Pollet. Kleine Preise.  
Apollo-Theater.  
Um 8 Uhr:  
Im Reiche des Indra  
Tortajada  
sowie das grossartige April-Programm.  
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Billet-Vorverkauf im Theater von 10-2 Uhr sowie beim Invalidentank und Künstlerdank.

Palast-Theater  
selber Feen-Palast, Burgstr. 22. Am 1., 2., 3. Oherstag:  
Grosse Fest-Vorstellung.  
Neues Riesen-Programm.  
Frital Destree.  
Hammen und Phantasie-Tänzerin. Die mythischen Elefanten. Um 8 1/2 Uhr, zum 1. Male:  
Eine alle Geschichte.  
Charakterbild mit Gesang. Hauptrolle Direktor Winkler. Anf. 8 1/2 Uhr. Konzert 6 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. Billet-Vorverkauf sonntags von 11-1 Uhr.

Reichshallen. Täglich: Stettiner Sänger. Anf. 1. und 2. Feiertag 7 Uhr, 3. Feiertag 7 1/2 Uhr. Tagesstafte 10-1. Grossart. Programm.  
Zandstrasse 48/49. Abende 8 Uhr (im Theateraal): „Von den Alpen zum Vesuv.“  
Im Hörsaal: „Die Boeren-Republiken.“  
Montag: „Von den Alpen zum Vesuv.“  
Dienstag: Dasselbe. Hörsaal: „Die Boeren-Republiken.“  
Nachm. 5 Uhr: „Von den Alpen zum Vesuv.“ (Ermässigte Preise.)

**Gesellschaftshaus**  
Zwinmunderstr. 42.  
Etwa 150-200 Personen fassend, zu Versammlungen und Festlichkeiten zu vergeben. Hibner. 14060\*

**Schiller-Theater**  
(Wallner-Theater).  
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: (1. Feiertag.)  
Der Probestell.  
Aufspiel in 4 Akten von Edgar Flumenthal.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
Macbeth.  
Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.  
Montag, nachmittags 3 Uhr: (2. Feiertag.)  
Brand.  
Montag, abends 8 Uhr:  
Gebildete Menschen.  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
Macbeth.

**Central-Theater**  
Direktion: José Ferenczy.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr zu halben Preisen  
Der Bettelstudent.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Berlin nach Eif.  
Grosse Ausstattungsstücke mit Gesang und Tanz von G. Dionisowitsch und E. Sandermann.  
Musik von Fr. Wagner.  
Montag und folgende Tage:  
Berlin nach Eif.  
Montagnachmittag zu halben Preisen  
Der Riesenbaron.  
Dienstag, nachmittags zu halben Preisen  
Die Fiebermaus.

**Thalia-Theater.**  
Tel. Amt IVa 6440. Dresdenstr. 72/73.  
Sonntag, Montag, Dienstag: (Oherfeiertage.)  
Drittelte Sonntags-Aufführung vor der Adresse nach Hamburg.  
Täglich: Nischenlagerholz!  
Im Himmelhof.  
Thomas, Thiescher, Heimerding, Junfermann, Paulmüller. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Mittwoch und folgende Tage: Im Himmelhof.  
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Zu ermässigten Preisen.  
s' Muller!  
Volksstück mit Gesang in 5 Aufzügen von Karl Harre.

**Victoria-Theater.**  
Alexandersplatz.  
Sonntag und Montag, abends 8 Uhr:  
Die Circus-See.  
Grosse Operette.  
An beiden Feiertagen, nachm. 3 1/2 Uhr, bei kleinen Preisen: Der Fabrikant.

**Carl Weiss-Theater**  
Gr. Frankfurterstr. 132.  
An allen drei Feiertagen 7 1/2 Uhr:  
Der Winkelnig von Transvaal.  
Aktuelles Zeitgemälde mit Gesang in 12 Bildern von G. Winkelnig. Im Tunnel von 6 1/2 Uhr Frei-Konzert. Zum Krüger: Direktor Carl Weiss.  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Freie Volksbühne „Die Reuermächten“ und „Die jüdische Forderung“. Morgen: Dieselbe Vorstellung.  
Dienstag, nachm. 3 Uhr: Senore, die Gräbesbraut. Schauspiel mit Gesang in 3 Akten von G. v. Pollet. Kleine Preise.

**Apollo-Theater.**  
Um 8 Uhr:  
Im Reiche des Indra  
Tortajada  
sowie das grossartige April-Programm.  
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Billet-Vorverkauf im Theater von 10-2 Uhr sowie beim Invalidentank und Künstlerdank.

**Palast-Theater**  
selber Feen-Palast, Burgstr. 22. Am 1., 2., 3. Oherstag:  
Grosse Fest-Vorstellung.  
Neues Riesen-Programm.  
Frital Destree.  
Hammen und Phantasie-Tänzerin. Die mythischen Elefanten. Um 8 1/2 Uhr, zum 1. Male:  
Eine alle Geschichte.  
Charakterbild mit Gesang. Hauptrolle Direktor Winkler. Anf. 8 1/2 Uhr. Konzert 6 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. Billet-Vorverkauf sonntags von 11-1 Uhr.

**Reichshallen.**  
Täglich: Stettiner Sänger. Anf. 1. und 2. Feiertag 7 Uhr, 3. Feiertag 7 1/2 Uhr. Tagesstafte 10-1. Grossart. Programm.  
Zandstrasse 48/49. Abende 8 Uhr (im Theateraal): „Von den Alpen zum Vesuv.“  
Im Hörsaal: „Die Boeren-Republiken.“  
Montag: „Von den Alpen zum Vesuv.“  
Dienstag: Dasselbe. Hörsaal: „Die Boeren-Republiken.“  
Nachm. 5 Uhr: „Von den Alpen zum Vesuv.“ (Ermässigte Preise.)

**Gesellschaftshaus**  
Zwinmunderstr. 42.  
Etwa 150-200 Personen fassend, zu Versammlungen und Festlichkeiten zu vergeben. Hibner. 14060\*

**Urania**  
Taubenstrasse 48/49.  
Im Theater abends 8 Uhr:  
„Von den Alpen zum Vesuv.“  
Im Hörsaal:  
„Die Boeren-Republiken.“  
Montag:  
„Von den Alpen zum Vesuv.“  
Dienstag: Dasselbe.  
Hörsaal:  
„Die Boeren-Republiken.“  
Um 5 Uhr:  
„Von den Alpen zum Vesuv.“ (Ermässigte Preise.)  
Invalidentstr. 57/62:  
Tägl. Sternwarte.  
Nachmittags 5-10 Uhr.

**Berliner Aquarium**  
Unter den Linden 68a. Eingang Schadowstr. 14.  
Am 1., 2. u. 3. Oherfeiertag:  
„Eintrittspreis“  
50 Pf.  
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 5/16

**CASTANS PANOPTICUM**  
Original-italienische Sänger- u. Konzert-Gesellschaft  
„Colombo“.  
Die neuen sensationellen lebenden Photographien.  
Stiergeficht. — Mann über Bord. — Stapellauf eines modernen Schlachtschiffs. — Baby-Wäsche u. v. a. m. Joubert †. — Krüger. — Cronja.

**Passage-Panopticum.**  
Stündlich:  
35  
Togo-Neger  
Passage-Theater:  
Heute und morgen je 2 Vorstellungen, um 4 und um 7 Uhr.

**Metropol-Theater.**  
Behrenstr. 65/67. Direktion R. Schulz.  
Oherfeiertag, Ohermontag, Oherdienstag,  
um 9 Uhr 30:  
Wiederaufführung!  
der wegen ihrer übergrossen Lustigkeit und höchsten Originalität polizeilich verboten gewordenen Operette  
Verkehrte Welt!  
mit der feinsten Ausstattung.  
Frauen-Parade.  
Dazu von 1/2 Uhr ab:  
Das grandiose April-Specialität-Programm.

**Sanssouci**  
Kottbuserstr. 4a.  
1., 2. u. 3. Oherfeiertag:  
Hoffmanns Norddeutsche Sänger  
Vorzügliches Programm.  
Am 2. u. 3. Oherfeiertag nach dem Solireen:  
Tanzkränzchen.  
Entree 50, Sperrst. 75 Pf. Anfang d. Vorst. 7 Uhr.

**Deutsche Konzert-Hallen**  
Stadtbahnhof Börse. Täglich:  
Grosse Theater- und Variété-Vorstellung.  
Die Humoristen Gildach, Grosse, Zimmermann, Gursch, Denari.  
„Die Luca von Rixdorf“  
sowie  
Sergeant Schneidig und militärische Eintrüde.  
Beginn der ausländischen Orchester Wochen 6 Uhr, der Theaterab. 8 Uhr.

**W. Noacks Theater,**  
Brunnenstr. 16.  
Am 1. Oherfeiertag:  
Das Schloss am Meer.  
Schauspiel in 5 Akten von Walter.  
Am 2. u. 3. Oherfeiertag:  
Der Wirrwarr.  
Poffe mit Gesang in 5 Akten von Koyebue.  
Nach der Vorstellung:  
Tanzkränzchen.

**Arbeiter-Sängerbund Berlins u. Umgeg.**  
Sonntag, den 22. April, vormittags 11 Uhr,  
im Saale der Brauerei „Friedrichshain“:  
Uebungsstunde.  
Gesit wird: „Sängergruß“, „Freiheit“, „Gruss an den Mai“, „Festgesang“, „Der Menschheit Erwachen“.  
Die Vereine werden erucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen.  
Bundbeiträge werden entgegengenommen.  
Der Vorstand.

**Louis Kellers Festsäle,**  
Koppenstr. 29.  
Am ersten Oherfeiertag:  
„Vokal- und Instrumental-Konzert“,  
ausgeführt von mehreren Arbeiter-Gesangsvereinen des Ostens (R. d. K.-S.-B.).  
Nachher: Tanz.  
Am zweiten Oherfeiertag:  
Grosses Gastspiel  
des Berliner Süd-Theater  
mit einem einzig in Berlin dastehenden  
Riesen-Variété-Programm  
unter persönlicher Leitung des Direktors P. Lück.  
Orchester-Leitung: Rudolf Tietz.  
Nach der Vorstellung: Grosser Ball.  
Im Nebenaal vor und während der Vorstellung:  
Tanz.  
Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

**Avis: Am dritten Feiertag: Grosser Ball.**  
Louis Keller.  
Wo amüsiert man sich grossartig? Hasenheide No. 21 und Jahrest 8 in Schnegeberg's Festsälen, Inhaber: Max Schneider. — Telefon: Amt IV Nr. 1132.  
Am den Oherfeiertagen: Grosser Ball.  
als Specialität: Pfannkuchen-Regen, verbunden mit Schlangen- u. Apfelsinen-Regen u. diversen Überraschungen.  
Täglich: Spezialitäten-Vorstellung. Entree frei.  
Empfehle den geehrten Gewerkschaften, Vereinen, Fabrikanten u. meine Säle, 200 und 1200 Personen fassend (mit Bühne) zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. 14642\*

**Restaurant „Pferdebucht“ bei Köpenick.**  
Inhaber: W. Bräsewitz.  
An Ausflügen an den Oherfeiertagen belinst empfohlen. ff. Speisen und Getränke, Kaffeehäuser, Tanzsaal, Billard, Regelbahnen, Schiessstand u. Alles da!  
Schönh. Allee 103. Jägerhaus. Schönh. Allee 103.  
Inhaber: Wilhelm Schmidt.  
Zur Eröffnung meines neuereuolerten Lokals, welches ich wieder übernommen habe, lade ich alle meine Freunde, Bekannte und Genossen freundlichst ein. Neu erbaute Gartenhalle nebst Saal, lehrter zu Festlichkeiten an Vereine und Versammlungen zu vergeben.  
Grosser schattiger Garten. Volksbelustigungen aller Art.  
Grossartige Kaffeeküche, täglich geöffnet.  
Wilhelm Schmidt.

**Märkischer Hof,**  
Admiralstr. 18a. Am 1. Oherfeiertag u. Berlin Konzert u. Ball. Am 2. u. 3. Oherfeiertagen jeden Sonntag:  
Grosser Fest-Ball. Anfang 4 Uhr.  
Grosse Ballmusik. Beide Säle sind zu Hochzeiten, Versammlungen und Sommermusik-Bällen gratis zu vergeben. Die Restaurationsräume sehen den 2. u. 3. Oherfeiertag sowie jeden Sonntag den geehrten Familien zur Verfügung.  
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Billet-Vorverkauf im Theater von 10-2 Uhr sowie beim Invalidentank und Künstlerdank.

**Gossmanns Etablissement, Kreuzbergstr. 48.**  
Sonntag, den 15. April (1. Oherfeiertag):  
Grosses Konzert, Theater u. humoristische Vorträge  
veranstaltet vom  
Gesangverein Rote Nelke-Schöneberg  
Anfang 6 Uhr nachm. (R. d. K.-S.-B.) Entree 30 Pfennig.  
Nach dem Konzert: Grosser Ball.  
Herren, welche am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pfennig nach. Das Komtee.

**Dietrichs Festsäle, Brunnenstr. 34,**  
(früher Vettin).  
Jeden Sonntag grosser Ball. Anfang 4 Uhr.  
Empfehle den geehrten Gewerkschaften, Vereinen, Fabrikanten u. meine Säle, 80 bis 100 Personen fassend (mit Bühne), zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. — Bereinstimmer zu vergeben. 40132\*

**\* Plötzensee. Restaurant M. Brody. \***  
Sonntag, den 15. April 1900 (erster Oherfeiertag):  
Vorstellung des Athleten- u. Artisten-Vereins Germania.  
Am zweiten und dritten Oherfeiertag:  
Grosser Ball bei verstärktem Orchester.  
Familien-Kaffeehäuser von 2 bis 6 Uhr. Zwei Regalbahnen. Es ladet ein. Hochachtungsvoll M. Brody.

**Neu-Rahnsdorf**  
Restaurant Neuer Krug  
Gegr. 1847. Inhaber: Fr. Domnig. Gegr. 1847.  
Vorortverkehr von sämtl. Stadtbahnhöfen an der Ohersee, zwischen Rahnsdorf und Damerhof. 140200\*  
Ueberfahrt nach: Grünau, Müggelheim, Gosen.  
Schönstes und grösstes Lokal der Ohersee an herrlichem Wald und Wasser, besonders geeignet für Vereine und Gesellschaften.  
Grosser Park. Neuer Tanzsaal. Spielplätze. Billard. Regalbahnen. Ruderboote.  
Vorzügliche Küche. Biesige und Münchner Biere. Feine Weine. Kaffeeküche.  
Riesen-Schinkenstullen.

**Urania**  
Wrangelstrasse 10/11.  
Am 2. u. 3. Feiertag:  
Grosser Ball.  
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagzettel.  
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen. 40658\*  
C. F. Walter.

**Alhambra**  
Wallnertheater-Strasse 15  
2. Feiertag: Gr. Elite-Ball.  
Neben Sonntag und Donnerstag:  
Gr. Extra-Ball bei doppelt bestem grossen Orchester. Anfang 5 Uhr. 185  
A. Zamelrat.

**Kriegers Festsäle**  
Wasserhorststr. 68  
empfehle meine Säle für Privatfestlichkeiten, Kränzen, Vereinen und zu Versammlungen. — Jeden Sonntag, Dienstag u. Donnerstag: Gr. Ball.  
Achtung! 4425\*  
Freunden und Bekannten zur Nachricht, das ich Hüttenstr. 125 ein Weis- u. Bairisch-Bier-Lokal eröffnet habe. Um gütigen Zuspruch bitte.  
R. Schaller.  
Al. Bereinstimmer zu vergeben.

**Weissensee! Weissensee!**  
Empfehle mein Weis- u. Bairisch-Bier-Lokal.  
Für gute Speisen und Getränke ist bestens geforgt.  
NB. Bereinstimmer mit Plaus ist noch mehrere Tage in der Woche zu vergeben. 4446L\*  
A. Gartz, Seebstr. 5.

**Sanssouci Schmargendorf**  
Ruhlsstrasse 21, am Grunwald, Haltestelle: Schützenhaus-Rosensock.  
Jeden Sonntag  
Frei-Konzert und Ball.  
Ausfahrt von Potsdamer Strassen, Weis- und Bairisch-Bier — Billard — Tanz-Saal — Kaffeehäuser — zwei neue Regalbahnen — Spielplatz etc.  
Elektrische Bahn (Potsdamer Strassen) bis Schützenhaus Schmargendorf) fahrt 15 Pf., wozu ergebnis einlader.  
H. Ebert.

**Gröffnung.**  
Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, das ich mein Weis- und Bairisch-Bier-Lokal von der Köpenickerstrasse nach der Samariterstr. 30 unter dem Namen „Zum Sängerkreis“ verlegt habe. Ich bitte um gütigen Zuspruch.  
4919  
Emil Hennig.  
Freunden und Bekannten zur Nachricht, das ich Götterstr. 37 ein Weis- u. Bairisch-Bier-Lokal eröffnet habe. Um gütigen Zuspruch bitte.  
Aug. Dumschat.

**Zum Osterfeste**  
empfehle den werthen Kollegen mein Restaurant „Zum Tannenwäldchen“, Waldmannstr. an des Köpenick. Hermann Strackebach.  
Den Berliner Genossen zur Nachricht, das ich in der Saarbrückerstr. 14 ein Weis- und Bairisch-Bier-Lokal eröffnet habe. Ich lade in die Berliner Genossen das Vertrauen, mich ebenso zu unterstützen wie in Nieder-Schönhausen. Wwe. Hempel. 3044

**Wer-Stoff-hat**  
fertige Anzug 20 W., feine Futter, laudere Arbeit, zwei Anproben. 41219\*  
!!! Ohne Konkurrenz !!!  
!!! Tadellos er Sit !!!  
Anzug - Reste, Paletot - Reste spottbillig.  
Montag - Dienstag  
Restverkauf in Anbetrachtung, unsonst ausgeschlossen.  
Horrenbekleidung Münstr. 26, part.

Ich habe meine Wohnung vom Parigstr. (Königsplatz) nach Prinzenstr. Nr. 59 verlegt. 2725  
Dr. Simmel,  
Spezialarzt f. Haut- u. Hautleiden.



# Graumanns Festsäle, früher Benz, Naumnstraße 27.

Empfehle meine Säle, 600 Personen fassend (auch mit Bühne), zu allen Festlichkeiten; auch Sonntags stehen dieselben den geehrten Vereinen zur Verfügung und eignen sich in Verbindung mit dem prächtigen Naturgarten ganz besonders zu Sommerabend-Bällen.  
**Sonntags, den 21. u. 28. April und 5. Mai noch frei!**  
 Jeden Sonntag und Donnerstag: **Grosser Ball.**  
 Alle übrigen Tage ist mein Lokal zu Versammlungen zu haben. (40542)



## Maitrank

**Eugen Neumann & Co.** Amt IV. 7130.  
 Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV. 7950, — Wilsnaderstraße 25.  
 — Neue Friedrichstr. 81. — Oranienstr. 100. — Genthinerstr. 29.  
 — Schöneberg, Hauptstr. 120. — Oranien Weg 56. — Glatzerstr. 19.  
 Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48.

## Schmerzloses Zahnziehen

ohne Narkose.  
 Jeder Versuch Original-Dankschreiben höchster Befriedigung sicher.  
**Special: Plattenloser Zahnersatz.**  
 Absolut festhaltend, vorzügl. beim Sprechen, Singen etc.  
**Plomben, Nervtöten, Reinigen etc.**  
 Sprechst. 9-6 (Fernsprecher) Sonntag 9-12



# Linde

Brückenstr. 6b. I. a. d. Jannowitzbrücke.



## J. Baer,

BERLIN N. (40600) nur Gesundbrunnen  
**26, Badstraße 26,**  
 Ecke Prinzen-Allee,  
 Fernsprecher Amt III 2443,  
 empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten **streng festen Preisen:**  
**Herren- u. Knaben-Garderobe.**  
**= Grosses Stofflager =**  
 zur Anfertigung nach Mass.

## Holz und Fourniere!

Kaufleute: (Bunt u. weiß), Italiener, Amerikaner, Pappeln, White-wood, Eichen-Fourniere, Kirschbaum, Eichen, Eichen-Platten in verschiedenen Dimensionen, Kirschbaum, Eichen etc. empfiehlt den Herren Tischlermeistern in größter Auswahl zu billigen Preisen.  
**J. David, Möbelmagazin.**  
 Scharrenstraße 10 an der Breitenstraße.  
 Möbel werden in Zahlung genommen.

## Kinderwagen- u. Schlafmöbel-Bazar „Baby“

I. Invalidenstr. 160, an d. Brunnenstr.  
 II. Oranienstr. 15, E. Andreasstr.  
 III. Oranienstr. 31, Ecke Adalbertstr.  
 IV. Chausseestr. 8, Ecke Schlegelstr.  
 V. Friedrichstr. 16, an der Borsenstr.



von 8,00-100,00  
 von 6,00 an  
 von 5,00 an  
**Neu**  
 von 6,50 an  
**Arten**  
 v. 35,00 an  
**Betten**  
 Teilzahlung gestattet.  
**Bettfedern**  
 Stand v. 10-100,00

VI. Reinickendorferstr. 24, am Weddingplatz.  
 VII. Brunnenstr. 92, Humboldthain.  
 VIII. Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 55.  
 IX. Spandau, Potsdamerstr. 20.

**Auch Teilzahlung ohne Preiserhöhung.**  
**Lieferant des Post-Spar- und Vorschuss-Vereins.**

## Sie sparen das Doppelte bis Achtfache,



wenn Sie Ihren Rum, Cognac, Brantwein oder Liqueur mittels der echten **Noas Original-Extracte** selbst bereiten. Mithin angeschlossen. Es ist nur nötig, Weingeist, Wasser u. Extract zu mischen. Preis per Liter Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung je nach Sorte 85, 40, 50, 60, 75 Pf. etc., reichend bis zu 5 Liter Liqueur etc. Jeder vorstehende Preis frei ausländische Prospekte mit wertvollen Rezepten d. allein. Erfinder u. Fabrikanten **Max Ed. Noa, Berlin N. 65, Reinickendorferstrasse 43, gegenüber d. Wilsnaderstr.**  
 Versand auch einzelner Flaschen in Berlin frei Haus, außer d. Post. Rezept zu 2 Pf. fernst. Cognac nach Maß Franz. Met: Man mischt 1 Gl. echten Noas Cognac-Extract, Preis 75 Pf., 1 Liter Weingeist (Spir. vini) 1,40 M. und 1/2 Liter Wasser. **Hüten Sie sich vor minderwertigen Fabrikaten!** Meine hochst vollendeten Delig. Extracte sind die besten und werden an Vollständigkeit von keinem andern Fabrikat auch nur im entferntesten erreicht. Wiederverkaufte gesucht. (44532)

## Wein

zum Ausschank sehr geeignet!  
 süß, rot, wie Portwein,  
 ausgezeichnet im Geschmack,  
 garantiert rein, 10 Ltr. M. 7,-, 100 Ltr. 65,-, Oxhofstr. M. 120,-  
**Eugen Neumann & Co.,** Berlin SW., Hollmannstr. 16.

# Meine Firma bitte genau zu beachten, um sich vor Täuschungen zu schützen.

## Die Selbstbereitung von Cognac, Rum, Brantweinen und Liqueuren durch Kombinierte Original Reichel-Essenzen

allein echte Gesetlich geschützt.  
 Vollkommen gebrauchsfertig zur sofortigen Herstellung von:  
**Allsch. Alpenkräuter-bitter. Boonekamp. Haus-Doctor. Alter Provisor. Angosturabitter. Getreide-kümmel. Curaçao. Pepermunt. Aromatique. Cherry Brandy. Stons-dorier. Pommeranzen. Kräuter-Magenbitter.**  
**\* Keine Niederlagen. \***  
**Vorrätig 60 Sorten, Misslingen unmöglich.**  
 Der Erfolg ist grossartig und mehr als überraschend!  
**Garantie: Rein und natürlich!**  
 Kombinierte Original Reichel-Essenzen enthalten voll und ganz die natürlichen, echten Grundstoffe berühmter Liqueurarten konzentriert in genau derselben Zusammensetzung ohne künstliche Zusätze. Sie sind von vollendeter Vollkommenheit, bereits gelagert und absolut nicht trübend.  
**Kein Zweifel! Unschätzbare Vorteile! Reell und Billig!**  
 Der Kostenpreis entspricht nur dem wahren Wert der Anlagen, daher ganz enorme Ersparnis — wahre Selbstüberzeugung — antrügliche Gewissheit und absolute Sicherheit für reine, wohlbekömmliche Getränke. — Jede mit Gebrauchsvorschrift versehene Originalflasche gibt bis 2/3 Liter Liqueur **40, 50, 60, 75 und 100 Pfennig.**  
 Bei je 6 Flaschen eine 7. gratis. Bei 12 Flaschen ausserdem franko Deutschland.  
**Verpackung frei.**  
**OTTO REICHEL, Berlin SO.,**  
 Fernsprecher Amt IV, 8100. — Eisenbahnstrasse 4. — Gegenüber der Markthalle.  
**VORSICHT vor Nachahmungen.**  
 Einzig echt nur in Originalflaschen mit eingprägter Firma und dem Namenszug in grüner Schrift.  
**Nur Erfolge beweisen.**  
 Tausende begelobte Anerkennungs-schreiben.  
**Elite-Kollektion:**  
 7 Originalflaschen sortiert **M. 4,50**  
 franko Deutschland.  
 Ein glänzender Beweis für die beispiellosen Erfolge. Ausführliche Prospekte mit wertvollen Rezepten gratis und franko.  
 Feinster Weingeist, 96 Proz., doppelt rektifiziert, garantiert rein, Liter M. 1,10 exkl. — Nach Auswärts bis 5 Liter in Post-Kannen unter einfacher Porto-Berechnung.

Die Selbstbereitung ist eine wahre Freude.  
 Jeder Versuch ein Meisterstück!  
 Es ist nichts einfacher, nichts schöner!  
 Man macht sich vorher kein Begriff!  
 Die sofort völlig klaren und zum Genuss fertigen Getränke sind von wunderbarer Feinheit und im Wohlgeschmack, Aussehen und Gehalt den teuersten in- und ausländischen Fabrikaten vollständig gleich. In Tausenden Familien, in höchsten Kreisen im Gebrauch. Kostproben aller Sorten in meinem Geschäft gratis.  
**Probiere dich über Studieren.**

## Wer

stets mit der Zeit geht, in welcher er lebt und Verständnis hat für die Ideen, die sie mit sich bringt, der wird manchen Vorteil hiervon haben. Dies gilt namentlich für den weniger Bemittelten, denn sein Wahlspruch muss stets lauten:

## Gut und billig

zwei Begriffe, die sich nur schwer mit einander vereinigen lassen. Und doch sind gerade bei der Lösung dieses Problems schon grossartige Fortschritte gemacht worden. Nehmen wir z. B. das Gebiet der Nahrungsmittel, das ja offenbar eines der wichtigsten ist, weil jeder Mensch nicht nur

## essen will,

sondern unbedingt essen muss. Da hat uns nun die Maggi-Gesellschaft eine Reihe neuer Produkte beschert, welche in der That hervorragende Güte mit aussergewöhnlicher Billigkeit vereinigen. Man kann daher ruhig sagen: Jede Hausfrau, die ihren Mann, ihre Kinder durch schmackhafte und gesunde Speisen erfreuen und gleichzeitig mit dem Haushaltungsgeld sparen will,

## verwende die MAGGI-Produkte.

4456

## Zenith-Cigaretten

sind nach dem einstimmigen Urteil aller Sachverständigen **erstklassiges Fabrikat!**

## Metzners Korbwaren-Fabrik.

Berlin, Andreasstr. 23, vis-a-vis dem Andreasplatz.  
 II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-a-vis Humboldthain.  
 III. Geschäft: Bismarckstr. 67 (Roabit).  
 IV. Geschäft: Leipzigerstrasse (Eisener-Kolonaden).  
 V. Geschäft: Stralauerstr. 19, an der Jüdenstrasse.

## Kinderwagen, Grösstes Lager Kinderbettstellen. Berlins.

1000 Mark  
 zahlte ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweist.

# Braut-

leute können viel Geld sparen, wenn sie beim Einkauf meine großen Warenvorräte in  
**Teppichen, Perfleren, Gardinen, Tisch-, Divan- und Steppdecken, Läufer-, Möbel- und Dekorations-Stoffen, Bett-Vorlagen, Fell-Vorlagen, sowie gemalte und gewebte Gobelins,**  
 welche in vorzüglichen Qualitäten und in prächtigen Mustern wegen vorgerückter Saison zu ganz **bedeutend herab-gesetzten Preisen** zum Verkauf stehen, in Augen-schein nehmen.  
**J. Adler**  
**Teppichhaus**  
 Königstrasse 20-21 (dicht am Rathaus).  
**Specialabteilung: Dekorationen**  
 werden in modernstem Stil und auf das eleganteste unter Berechnung der Selbstauslagen sofort ausgeführt.  
 1898 — Berlin.  
 Prämiert für hervorragende Leistungen. Kgl. Pr. Ministerium.  
 1899 — Berlin.  
 Ausstellung f. Frauen-Erwerb. Goldene Medaille.



Größtes Lager aller Arten Uhren und Goldwaren, sowie  
**Schmuck-**  
 u. Baten-Geschenke in Silber u. Platin von den einfachsten bis zu den elegantesten. Regulatoren und Freischwinger mit Schlagwerk von 14 R. an. Remontuhrren von 5 R. an. Goldene Ringe von 1,25 R. an.  
**Rudolf Plunz,**  
 Brunnenstr. 112, 5 Minuten v. Bahnhof Gesundbrunnen.



Schönheit der Zähne ist eine Zierde.  
**Anschneiden, erst bei Abholung vorzeigen. Gültig für 3 W. bei einer Bestellung über 15 R., 1,50 R. unter 15 R.**  
**Max Guckel,**  
 Zahnkünstler,  
**Pauliner Platz 2.**  
 Bestrenommiert und wohlbekannt.  
**Künstliche Zähne**  
 in tollerloser Ausführung von 3 R. Plomben von 2 Mark an. Keine Extraberechnung. 40522.  
**Schmerzloses Zahnziehen.**  
 Kautschuk gestützt, Woche 1 W.

## Schultze,

Wasserthorstr. 1/2, I.  
 Behandlung aller Haut-, Haar- und Haarenteiden ohne jegliche Vernarbung. 3973 L.  
 Sprechstunden 9-2 u. 5-9. Donnerstagsvormittag keine Sprechstunde.  
 Bei Verlegung der Verbandstorte 10 Proz.



# Goldwaren-Industrie Belmonte & C<sup>ie</sup>, Königstrasse 46,

liefern die passendsten Geschenke in Goldwaren und Uhren.



Die Betriebs- und Verkaufsräume (bis 9 Uhr abends offen) sind bequem von allen Stadtteilen zu erreichen. Sie liegen schrägüber vom Rathaus und 2 Minuten vom Bahnhof Alexanderplatz entfernt. Am Abend zeigt ein weithin sichtbares Lichtmeer von vielen hundert elektrischen Flammen die imposante Front und gewährt einen bequemen Ueberblick über die circa 30 Meter lange Ausstellung von:

**Juwelen • Goldenen Ringen • Ketten • Einsegnungsschmuck • Taschenuhren • Stand- und Wanduhren • Silbernen und Alfenide-Schmuck- und Tafelgeräten,**

sowie sämtlichen in die Gold-, Silber- und Uhren-Branche fallenden Artikeln.

Niemand sollte verabsäumen, sich bei Bedarf durch Besichtigung unserer Auslagen zu informieren, denn es bietet dieses Etablissement, wohl das grösste dieser Art auf dem Kontinent, so viel Neues und Sehenswertes, dass ein jeder Käufer das Passende findet.

Die Preise sind billig und fest, und wird Nichtkonvenientes bereitwillig umgetauscht.

In der sich den Verkaufsräumen unmittelbar anschliessenden, durch riesige Glaswände getrennten Fabrik sieht man das Arbeiten der durch zwei elektrische Kraftmotoren betriebenen Maschinen neuester Konstruktion, welche zur Herstellung von Goldschmuckwaren dienen. Für den Einzelverkauf sind die Eingänge A und B reserviert.



Komplette Garnituren (Armband, Broche, Ohrringe) in Gold von 25 M an, in Goldplated Ia v. 7-12 M.

**Goldwaren-Industrie Belmonte & C<sup>ie</sup>, Königstrasse 46.** Fabrik mit elektrischem Kraftbetrieb.

En gros. Export. Versand nach allen Ländern.

# Kondor

**Bewährt!  
Erprobt!!  
Beliebt!!!**

## Kondor-Fahrradwerke, Akt.-Ges.,

vorm. A. L. Liepe & Breest,  
Brandenburg a. H.

Filialen: Berlin, Chausseestrasse 106  
Skaltzerstrasse 40.

Vertreter für Spandau:  
W. Lutter, Neuendorferstrasse 95.

**R. Bartsch,** Innungs-Möbel-Polsterwaren-Fabrik  
Meister,  
Berlin S., Oranienstrasse 73,  
zwischen Alexandrinenstrasse und Moritzplatz.

Grösstes Lager Bürgerl. Wohnungseinrichtungen  
von 196 bis 5000 Mark.

**\* Kein Laden \* Verkauf**  
an das Privatpublikum nur im eigens dazu erbauten,  
vier Etagen hohen Fabrikgebäude.

Besichtigung für Brautleute empfehlenswert  
**Ohne Kaufzwang.**

Grosses Lager  
verliehen gewesener Möbel.  
Bitte auf genaue Adresse zu achten.

Dieses Panoletsofa mit Teppichdecken u. Velour-Plüsch-Einfassung. Höhe 140 cm, Breite 190 cm. **85 Mark.**  
Wohnzimmer-Sofas von Mk. 33 an.

Wochentags geöffnet 8 bis abends 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Sonntags 8-10 u. 12-2 Uhr.

Fernsprecher Amt 4 No. 3906.

**Gesundheit ist Reichtum!**

## Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkames, erfolgreichstes und billiges Mittel  
gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.  
Lieferung an sämtliche Krankenhäuser.

**Bad Frankfurt** | **Ritter-Bad**  
136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität:  
Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder  
täglich für Damen und Herren.

**Zähne 2 M.** 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Teilz. wöchentlich 1 M. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 130. Sprechst. 9-7.

# J. Brünn

(Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4

Wegen Umbau meiner Geschäftsräume gelangen große Lagerbestände meiner

**Teppiche! Gardinen!  
Steppdecken! Portieren!  
Tischzeug! Handtücher!  
Fertige Wäsche!**

zu sehr billigen Preisen zum

## Ausverkauf!!

**Wer es noch nicht weiss!**  
Um jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten, verkaufe ich jetzt:

Einsegnungs-Anzüge, nur gute Qualität, zu 10, 12, 13, 50, 15, 18 M.  
Frühjahrs- u. Sommer-Paletots in den prachtvollsten Farben zu 10, 12, 14, 16, 18 M.  
Kost- und Jacket-Anzüge in schwarz und farbig zu 13, 15, 16, 18, 21, 23 M.  
Burschen- und Knaben-Anzüge zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

**Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.**  
Lieferant des Rabatt-Sparvereins Norden.

## Pfeife der Zukunft.

Die noch nie dagewesenen, wertvollen, unübertrefflichen Eigenschaften der Pfeife „Non plus ultra“ sind folgende: Das Entstehen der überreichenden, aus dem Tabule kommenden Fülligkeit (Pfeisenkammer) ist vollständig ausgeschlossen. Kaugut (Wasserjass) nicht vorhanden. Die Pfeife bleibt fast trocken und geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter Zug. — Das unangenehme Karachen des Ropfes fällt ohne Anwesenheit eines Hilfsmittels gänzlich fort. — Einfache Konstruktion und Handhabung, ohne jede komplizierte Einrichtung, ohne Patronen — Pfeife „Non plus ultra“ ist leicht, elegant und durabel. — Tabak kann mehrere Male nachgeklopft werden, ohne dass man nötig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Pfeife zu entleeren. Pfeife „Non plus ultra“ kann spielend leicht mehrere Stunden ununterbrochen in Brand erhalten werden. Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden.

— Mein Renommee sowie viele Hundert nachweislich ungefordert erhaltene Prima Zeugnisse mit Nachbestellungen bürgen für die Wahrheit des Besprochenen. — Preis pro Stück in kurz ca. 27 cm lang 3 Mark, Porto 20 Pf., in halblang, ca. 45 cm lang 3,75 Mark, Porto 50 Pf., 4 Stück franco. Nehrabnahme Rabatt. Fürst. Preisliste gratis und frei von

**C. H. Schroeder Erfurt No. 34** Pfeifen-Specialität.  
Export- u. Versand-Haus.

**Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg.**  
General-Vertreter:  
**Udo Stangenberg.**  
Verkaufsstelle:  
**Berlin SO., Kottbusser Damm 99**  
en gros und en detail.

Das 39022\*

## Herren-Moden-Geschäft

**J. Tomporowski,**  
SO. Neanderstrasse 16,

liefert gegen Kasse so billig wie jedes grosse Weltgeschäft, fertig und nach Maß (auch Teilzahlung, monatlich 10 M., gefaltet bei Maßgarberde).

Reichhaltiges Lager  
moderner, halbarer, reinvollener Stoffe.

**Kinderwagen, Puppen-, Sport-, Kasten-, Leiter- und Ziegenbockwagen, Kinderdoppeltische, sämtl. Körbwaren etc., Krankenwagen für Erwachsene u. Kinder.**

Grosses Lager in Kinderbettstellen. 14049L\*  
Teilzahlung gestattet. A. W. Schulz, Brunnen-  
vis-a-vis Humboldtthain, am Bahn. Gesundbrunnen.  
Kein Laden. Verkaufsräume auf dem II. Hof in  
einem aus vier Etagen bestehend. Fabrikgeb. Musterb. grat. u. franco

Zahnärztliches Institut, Alexandrinerplatz 1. Zähne 2 M., Plomben von 1,50 an, Zahnziehen 75 Pf. Teilzahl. Spr. 8-6.

Höchster Preis. Goldene Medaille.

PARIS.

# Carl Zobel,

Berlin SO., Köpnickstr. 121,  
Ecke Michaelkirch-Strasse.

Meine Geschäftsräume sind um das Doppelte vergrößert.

## Herren- und Knaben-Garderoben

in reichster Auswahl und in allen Größen.  
Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Sch verpflichtet mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogenannten Ausverkäufe und Neillamegeschäfte. — Für Bestellungen nach Maß reichhaltigste Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. — Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. — Werkstatt im Hause.

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Lade ergebenst zur Besichtigung meiner Geschäftsräume ein.

Höchster Preis. Goldene Medaille.

BRÜSSEL.

# MÖBEL.

# Mosevius & Zimmermann

# MÖBEL.

Vereinigte Berliner Möbeltischler

am Alexanderplatz, vis-a-vis dem Polizeipräsidium. Alexanderstr. 42. **BERLIN C.** Alexanderstr. 42, am Alexanderplatz, vis-a-vis dem Polizeipräsidium.

Kein Laden, nur Hof Fabrikgebäude.

## Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

Fernsprecher Amt VII. 1973. — Sonntags geöffnet 8-10, 12-2 Uhr. — Katalog gratis und franco.

Verantwortlicher Redacteur: Paul John in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Ad. Glöckle in Berlin. Druck und Verlag von Max Dabing in Berlin.



Verfammlungen.

Deutscher Holzarbeiter-Verein (Zahlstelle Berlin). Am Donnerstag nahmen ca. 1000 Vertrauensmänner den Bericht über die Tätigkeit der Holzarbeiter-Kommission entgegen. Es wurde ausgeführt, daß das gehegte Verhältnis gegen die Kommission nicht berechtigt war, da diese zur Zufriedenheit beider in Betracht kommenden Teile, sowohl der Meister wie Gesellen gearbeitet hat. Die Unter-Kommissionen, welche sich gebildet haben, haben größtenteils die Differenzen erledigt. In den verschiedenen Verhältnissen sind ganz bedeutende Preisaufschläge zu verzeichnen. Die Kommission wird weiter versuchen, die Streitfragen zu regeln. Bezüglich der Bantischler, welche durch die Erhöhung der Maschinenpreise leiden, da einzelne Meister die Vereinbarungen des Gewerbegerichts nicht halten, sind Besprechungen im Gange und wird eine demnächst stattfindende Bantischler-Verammlung dazu Stellung nehmen. Aufgefordert wurde, daß alle sich ergebenden Differenzen sofort dem Bureau im Gewerkschaftshaus gemeldet werden müssen, damit Verhandlungen angebahnt werden können. Beim zweiten Punkt der Tagesordnung: Stellung zum 1. Mai, zeigte sich, daß alle Redner für strikte Arbeitseinstellung sind und wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Verammlung ist der Ansicht, daß nur durch strikte Arbeitseinstellung die Forderungen des 1. Mai würdig gestaltet wird. Es ist somit Pflicht jedes einzelnen Vertrauensmanns, darauf hinzuwirken, daß der 1. Mai gefeiert wird. Die Kollegen werden ersucht, diesem Beschlusse nachzukommen.

Beauftragte wurde ferner, von jedem Mitglied bis auf weiteres 50 Pf. Entlohnung zu erheben. Dem wurde bekannt gemacht, daß am 24. April bei Keller, Koppenstraße, die Wahl des Gewerkschaftsausschusses zur Zwangsinnung stattfindet.

Der Verband der Stoch- und Schirmarbeiter nahm am 9. April Sitzung zum 1. Mai. Es wurde allgemein gewünscht, daß in allen Verhältnissen das Verlangen auf völlige Arbeitseinstellung würde. Sodann berichtet der Kassierer, daß im letzten Vierteljahr eine Einnahme von 787,04 M. und eine Ausgabe von 335,55 M. zu verzeichnen ist. Mit einem vorhandenen Bestand beträgt das Gesamtvermögen 511,31 M. Der Uberschuß vom Rasenball beläuft sich auf 120,44 M.

Der Verein der Plätterinnen hielt am 4. April seine Mitgliederversammlung in Feind's Lokal, Weinstr. 11, ab. Es wurde die Vierteljahresrechnung verlesen, die eine Einnahme von 300,58 M. und eine Ausgabe von 76,17 M. ergab. Sodann gelangten die nach Einführung der Plättmaschinen bei der Firma Hammerstein u. Söhne beantragten Lohnabzüge zur Besprechung. Die Verammlung nahm folgende Resolution an: Die Verammlung erklärt sich im Fall eines Streiks bei der Firma Hammerstein u. Söhneberg mit den Arbeiterinnen solidarisch. Es darf unter keinen Umständen den Plätterinnen infolge der Plättmaschine irgend ein Abzug gemacht werden. Die Verammlung fordert sämtliche Plätter-, Starter- und Wäscherinnen auf, sich der Vereinigung anzuschließen.

Der Verein der Lithographen, Stein drucker und Berufs-genossen (Zahlstelle III) hielt seine Generalversammlung am 10. April ab. Die Verammlung bewilligte für die ausstehenden Schneider 25 M. und beschloß, die Meister wie in den vergangenen Jahren in Anbetracht der andern Zahlstellen zu begeben. Dabert gab hierauf den Kassierer, der in Einnahme und Ausgabe mit 1442,60 M. balanciert. Der Mitgliederbestand beträgt 317. Zum Mitglied des Hauptvorstands wählte man Pöhl. Hierauf hielt Pöhl einen Vortrag über Bürgerium und Gewerkschaft. Redner vertritt den Standpunkt unpöhlischer Gewerkschaften. Dabert trat den Ausführungen entgegen und betonte, daß Bürgerium und Kapital bis zu einem gewissen Grade ein und derselbe Begriff seien. Die Gewerkschaften seien aus eigener Kraft groß und stark geworden. Beamte und Kleinbürgerium hätten kein Interesse für die Bestrebungen der Gewerkschaften. Der alte Weg sei auch der neue. Da Socialpolitik und Gewerkschaftsbestrebungen sich nähern, so sei es nicht immer möglich, politische Größtörungen nach dieser Seite hin aus den Gewerkschaften fernzuhalten. Bei den bestehenden Gewerkschaften werde niemand nach seiner politischen und religiösen Anschauung gefragt, Verbindung ist, daß er die Ziele der ersteren anerkennt.

Der Verband der Kürschner hatte am 9. April eine Verammlung anberaumt, in der nach dem Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verflochtenen Jahr der Kassierer zur Verlesung gelangte. In Einnahmen waren 133,20 M. und an Ausgaben 58,95 M. zu verzeichnen. Die Renwahl des Vorstands ergab folgenden Resultat: Hege erster, Weichornor zweiter Vorsitzender; Diamond erster, Ruh zweiter Schriftführer; Michaelis erster, Keller zweiter Kassierer.

Der Centralverband der Töpfer tagte am 10. April. Der Kassierer gab den Kassenericht vom ersten Quartal, der eine Einnahme inkl. des Bestands vom vorigen Quartal von 3121,17 M. und eine Ausgabe von 2706,54 M. aufwies. Zum Totalfonds betrug die Einnahme 3255,61 M., die Ausgabe 2189,90 M. In den Centralvorstand wurden insgesamt abgelehnt 2700 M., an andere im Streit befindliche Gewerkschaften 600 M. Vom Winter-Vergütungen verbleibt ein Uberschuß von 18,40 M. Sodann sprach der Reichstagsabgeordnete Kosenow über: Kleinhandwerks-Bestrebungen, Zwangsinnung und die Lage in unserm Beruf. In den trefflichen Ausführungen des Referenten behandelte die Verammlung in einer Resolution ihr Einverständnis, und verpflichteten sich die Anwesenden, bei der Wahl zum Gesellenauschuß für die am 1. Mai in Kraft tretende Zwangsinnung den von der Verammlung aufgestellten Kandidaten ihre Stimme zu geben. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten erfolgte der Schluß der Verammlung.

Rixdorf. In der Verammlung des Gewerkschaftsausschusses, welche am 12. d. M. stattfand, wurde beschlossen, vom dem Raimarkensystem Abstand zu nehmen, dagegen soll den feiernden Genossen beim Verammlungsbesuch der Verbandsstempel in das Mitgliedsbuch eingebracht werden.

Des weiteren wurde über Streiks berichtet und dabei insbesondere die Einigungsbedingungen der Tischler von verschiedenen Rednern einer herben Kritik unterzogen. Sodann berichtete der Vorsitzende über die Gewerbegerichts-Versammlung zu Leipzig und gelangte dann der Kassenericht vom letzten Quartal zur Verlesung.

Rixdorf. Am Samstag hatten die Vertrauensmänner der Arbeiter und Arbeiter eine Besprechung, in der folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Die Lohnforderung für Antifer auf 80 M., für Arbeiter auf 27 M. pro Woche zu stellen. Die Erhöhungen erfolgen, weil die Herren Fabrikanten sich zu keiner gütlichen Regelung der Lohnforderungen herbeiließen wollten, vielmehr ihr gegebenes Versprechen, mit der Lohnkommission zu verhandeln, gebrochen haben. Die Lohnkommission, welche bemüht war, die Differenzen auf gütlichem Wege zu regeln, versuchte am Mittwoch, den 11. d. M., in der Fabrikanten-Verammlung auch das Wort zur Diskussion zu erlangen, jedoch wurde niemand von den Arbeitern hineingelassen. Ein Lohnkommissions-Mitglied machte einen Fabrikanten darauf aufmerksam, daß die Herren Unternehmer doch ihr gegebenes Versprechen halten müßten. Hierauf wurde die Antwort erteilt: Es ist beschlossen worden, mit den Antifern einzeln zu verhandeln.

Herr Paul Rüd hat bereits am Tage nach der Verammlung zwei Antifer entlassen mit der Begründung: „Geht nur wieder zur Verammlung, ich brauche Euch nicht.“ Das leinzeidnet diesen Herrn genügend, die Antifer werden für die Folge wissen, wie sie sich solchen Herrn gegenüber zu verhalten haben.

Es wurde dann einstimmig beschlossen, in der aller kürzesten Zeit eine öffentliche Verammlung einzuberufen, um die nötigen Vorbereitungen zu einem Streik zu treffen.

Johannisthal. Der Socialdemokratische Verein für Johannisthal und Nieder-Schönevelde nahm am 12. April den Bericht über

die Tätigkeit des Vereins im verflochtenen Jahr entgegen. Danach fanden 19 Verammlungen und 8 Vorstandssitzungen statt. Der Kassenericht weist eine Einnahme von 52,94 M. und eine Ausgabe von 25,20 M. auf. Die hierauf vorgenommene Renwahl des Vorstands ergab folgenden Resultat: Claus, Vorsitzender; Swialkowski, Schriftführer; Schirnhoff, Kassierer.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 15. April (1. Osterfesttag), vormittags 10 1/2 Uhr, im oberen Saal des „Englischen Gartens“, Alexanderstraße 27a: Verammlung. Prälat Ida Altmann: „Festrede“. — Montag, den 16. April (2. Osterfesttag), vormittags 11 1/2 Uhr, ebendortselbst: Verammlung. Herr Dr. Bruno Wille: „Festrede“. Götze, Damen und Herren sehr willkommen.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten bei jeder Anfrage eine Chiffre (zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort erteilt werden soll, und die letzte Abonnementquittung beizulegen. Fragen ohne solche Angaben nicht beantwortet und schriftliche Antwort wird nicht erteilt.

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag und Freitag von 7-9 Uhr abends statt.

M. bei H. Wenden Sie sich an den Parteivorstand, wo die Liste zusammengefaßt wird.

Lösung. Gering ausgebildeter Matrosen beiderseits. Gut gehelter Anordnungs, Knackige Knackische, die die Bewegung nicht hindern. Einzelne Krampfadern ohne Knoten. Schärfe normal.

M. M. 12. Anfrage zum Leistenbruch auf der linken Seite. Breitfähigkeit. Nicht ausfallende Erhöhung der rechten Hüfte. Schärfe normal. Schwach gebaute Brust.

M. M. 15. 1. Die deutsche Sozialpartei, Breslau zu Mittelhofen. 2. Die Frage, in welchem Bundesstaat die meisten und in welchem die wenigsten Einkommensteuern erhoben werden, läßt sich, wenn überhaupt, jedenfalls nicht in Vereinfachten beantworten. Dazu gehört eine gründliche Abhandlung. Schriften derart, wie Sie es wünschen, gibt es nur in den einzelnen Bundesstaaten über die Einkommensteuern für Postulanten. 2. Die Frage, in welchem Bundesstaat die meisten und in welchem die wenigsten Einkommensteuern erhoben werden, läßt sich, wenn überhaupt, jedenfalls nicht in Vereinfachten beantworten. Dazu gehört eine gründliche Abhandlung. Schriften derart, wie Sie es wünschen, gibt es nur in den einzelnen Bundesstaaten über die Einkommensteuern für Postulanten. 2. Die Frage, in welchem Bundesstaat die meisten und in welchem die wenigsten Einkommensteuern erhoben werden, läßt sich, wenn überhaupt, jedenfalls nicht in Vereinfachten beantworten. Dazu gehört eine gründliche Abhandlung. Schriften derart, wie Sie es wünschen, gibt es nur in den einzelnen Bundesstaaten über die Einkommensteuern für Postulanten.

M. M. 16. 1. Die deutsche Sozialpartei, Breslau zu Mittelhofen. 2. Die Frage, in welchem Bundesstaat die meisten und in welchem die wenigsten Einkommensteuern erhoben werden, läßt sich, wenn überhaupt, jedenfalls nicht in Vereinfachten beantworten. Dazu gehört eine gründliche Abhandlung. Schriften derart, wie Sie es wünschen, gibt es nur in den einzelnen Bundesstaaten über die Einkommensteuern für Postulanten.

M. M. 17. 1. Die deutsche Sozialpartei, Breslau zu Mittelhofen. 2. Die Frage, in welchem Bundesstaat die meisten und in welchem die wenigsten Einkommensteuern erhoben werden, läßt sich, wenn überhaupt, jedenfalls nicht in Vereinfachten beantworten. Dazu gehört eine gründliche Abhandlung. Schriften derart, wie Sie es wünschen, gibt es nur in den einzelnen Bundesstaaten über die Einkommensteuern für Postulanten.

M. M. 18. 1. Die deutsche Sozialpartei, Breslau zu Mittelhofen. 2. Die Frage, in welchem Bundesstaat die meisten und in welchem die wenigsten Einkommensteuern erhoben werden, läßt sich, wenn überhaupt, jedenfalls nicht in Vereinfachten beantworten. Dazu gehört eine gründliche Abhandlung. Schriften derart, wie Sie es wünschen, gibt es nur in den einzelnen Bundesstaaten über die Einkommensteuern für Postulanten.

M. M. 19. 1. Die deutsche Sozialpartei, Breslau zu Mittelhofen. 2. Die Frage, in welchem Bundesstaat die meisten und in welchem die wenigsten Einkommensteuern erhoben werden, läßt sich, wenn überhaupt, jedenfalls nicht in Vereinfachten beantworten. Dazu gehört eine gründliche Abhandlung. Schriften derart, wie Sie es wünschen, gibt es nur in den einzelnen Bundesstaaten über die Einkommensteuern für Postulanten.

M. M. 20. 1. Die deutsche Sozialpartei, Breslau zu Mittelhofen. 2. Die Frage, in welchem Bundesstaat die meisten und in welchem die wenigsten Einkommensteuern erhoben werden, läßt sich, wenn überhaupt, jedenfalls nicht in Vereinfachten beantworten. Dazu gehört eine gründliche Abhandlung. Schriften derart, wie Sie es wünschen, gibt es nur in den einzelnen Bundesstaaten über die Einkommensteuern für Postulanten.

M. M. 21. 1. Die deutsche Sozialpartei, Breslau zu Mittelhofen. 2. Die Frage, in welchem Bundesstaat die meisten und in welchem die wenigsten Einkommensteuern erhoben werden, läßt sich, wenn überhaupt, jedenfalls nicht in Vereinfachten beantworten. Dazu gehört eine gründliche Abhandlung. Schriften derart, wie Sie es wünschen, gibt es nur in den einzelnen Bundesstaaten über die Einkommensteuern für Postulanten.

M. M. 22. 1. Die deutsche Sozialpartei, Breslau zu Mittelhofen. 2. Die Frage, in welchem Bundesstaat die meisten und in welchem die wenigsten Einkommensteuern erhoben werden, läßt sich, wenn überhaupt, jedenfalls nicht in Vereinfachten beantworten. Dazu gehört eine gründliche Abhandlung. Schriften derart, wie Sie es wünschen, gibt es nur in den einzelnen Bundesstaaten über die Einkommensteuern für Postulanten.

Table with 9 columns: Repertoire, Sonntag 15., Montag 16., Dienstag 17., Mittwoch 18., Donnerstag 19., Freitag 20., Sonnabend 21., Sonntag 22. Rows include: Königl. Opernhaus, Königl. Schauspiel, Schiller-Theater, Theater des Westens, Deutsches Theater, Berliner Theater, Festung-Theater.

Neues Königl. Opernhaus. Sonntag: Die Tochter des Gramus. Mittwoch: Die Tochter des Gramus. Donnerstag: Die Tochter des Gramus. Freitag: Die Tochter des Gramus. Sonnabend: Die Tochter des Gramus. Sonntag: Die Tochter des Gramus.

Advertisement for coffee: „Zusolge seiner eigenartigen patentierten Herstellungsweise besitzt Kaffeebohnen Malzkaffee in hohem Grade Geschmack und Aroma des Wobnkaffees und ist für diesen entschieden der beste Ersatz bezw. Zusatz.“

Advertisement for C. W. Engels: „Engelswerk C. W. Engels in Focho 31, b. Solingen. Größte Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.“

Advertisement for I. Tenöre: „I. Tenöre sucht Gesangsverein (25/11) „Nord-Melodia“. Jeden Montagabend 9 Uhr. Mierkes Lokal, Schönhauser Allee 101.“

Advertisement for children's car: „Kinderwagen Hans August Götz, Brunnenstr. 145. Gute Weinsbergger. Kleinstmöglich in Kinder, Puppen, Sport, Kochen und Weiterwachen. Kinderbetten, Kinderstühle und Klappstühle.“

Advertisement for Heilung: „Heilung aller Haut- und Hautleiden ohne Verunsicherung im Institut von H. Jacobsohn, Schönhauser Allee 154.“

Advertisement for Herren brauchen: „Herren brauchen... A. Priester, Gr. Frankfurterstr. 10.“

Advertisement for Mandarinendünne: „Echt chinesisches Mandarinendünne... Gustav Lustig, Berlin S., Weinstraße 46.“

Advertisement for Rohtabak: „Rohtabak, auch im Detailverkauf, empfiehlt zu billigen Preisen bei tollstem Brand... Carl Roland, Sa. Koellikerstr. 3a.“

Advertisement for Roh-Tabak: „Roh-Tabak billige Preise... Max Jacoby, Streitzerstrasse Nr. 52.“

Advertisement for Demokratie und Kaisertum: „Demokratie und Kaisertum... Handbuch für innere Politik von Prof. Dr. Fr. Naumann. 210 Seiten, fein ausgestattet, geheftet 2 M., gebunden 3 M.“

Advertisement for Frauenleiden: „Frauenleiden... Frau Grundmann, v. Charlottenb. Naturheilanst., Berlinerstr. 40.“

Advertisement for Chronische Leiden: „Chronische Leiden... L. Bontler, Berlin, Hauptstraße: Adlerstr. 28.“



